Nr. 273 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 3. Oktober 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Wie Hindenburg Geburtstag feierte

Rund 9000 Glückwunschbriefe

Körbe voll von Geschenken

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Oktober. Der Reichspräsident, der ursprünglich die Absicht hatte, seinen 84. Geburtstag auf seinem Jagdschlößchen in der Schorfheide zu verleben, hat sich noch Freitag vormittag entschlossen, in Berlin zu verbleiben Trotzdem fanden keinerlei Feiern und Festlichkeiten statt. Als erster Gratulant erschien schon in den frühen Morgenstunden ein alter Herr von etwa 90 Jahren. Dann trafen die **Glückwunschtelegramme, Briefe, Karten, Päckchen, Rollen, Kisten, Tüten und sonstige in Packpapier eingewickelte Gegenstände, die Vasen, Schreibzeuge, Briefwaagen, Uhren, Gemälde usw. enthielten, ein.**

Das Oeffnen besorgte der Reichspräsident, wie immer, eigenhändig.

Das Postamt W8 hatte eine unendliche Menge von Postsachen zu bearbeiten. **Vier Briefträger brachten zwei Postkörbe von Glückwünschen, die sie auf 6 000 bis 7 000 schätzten. Sie wurden zu den rund 2 300 bereits sortierten gelegt, die schon an den Vortagen laufend aus dem In- und Auslande eingetroffen waren.** Ein Teil der Absender war uneigennützig und beschränkte sich auf Glückwünsche, einige benutzten auch die Gelegenheit, um persönliche Bitten, Gesuche um Unterstützungen usw. daran zu knüpfen.

Am Vormittag traf eine **Abordnung von fünf Schulmädchen** im Reichspräsidentenpalais ein und brachte dem Geburtstagskinde ein dreistimmiges **„Gott grüße Dich"**. Die Taschen der Telegraphenboten, die ständig ein- und ausgingen, waren dicht angefüllt. Vor den Portalen des Palais staute sich **die Menge der Berliner, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte dem Reichspräsidenten auf diese Weise ihre Glückwünsche ausdrücken wollten,** und in einer im Reichspräsidentenpalais ausgelegten Liste haben sich im Laufe des Vormittags die Mitglieder des Diplomatischen Korps eingezeichnet.

Das Präsidentenpalais war den ganzen Tag von einer dichten Menschenmenge umlagert,

die die Auffahrt der Gratulanten, die sich ins Besuchsbuch einzeichnen wollten, sowie das ununterbrochene Kommen und Gehen der Boten mit Post, Blumen und sonstigen Geschenken interessiert beobachteten. Besonderen Anteil an dem Tage nahm das Diplomatische Korps. Abgesehen davon, daß die meisten der Missionschefs sich persönlich eintrugen, hatte auch eine große Anzahl von Diplomaten ihre Gebäude zu Ehren des Tages beflaggt. Von ausländischen Staatsoberhäuptern sind u. a. Telegramme vom König von Italien sowie vom Reichsverweser von Horthy eingegangen; ebenso hat der italienische Regierungschef Mussolini telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Reichskanzler Dr. Brüning

hatte folgendes Glückwunschschreiben übersandt:

„Hochgeehrter Herr Reichspräsident!

Zum heutigen Ehrentage, an dem es Ihnen durch eine gütige Vorsehung vergönnt ist, das 84. Jahr ihres gesegneten Lebens zu vollenden, beehre ich mich als Reichskanzler und zugleich im Namen der Reichsregierung, Ihnen die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Ich weiß mich eins mit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes, wenn ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Sie ihm als Vorbild unermüdlicher Pflichttreue noch lange Jahre erhalten bleiben mögen.

Auch das abgelaufene Lebensjahr hat von Ihnen, hochgeehrter Herr Reichspräsident, eine Fülle von Verantwortung und schwerster Entschließungen gefordert und unserem Vaterlande wirtschaftliche und politische Erschütterungen schwerster Art gebracht. Die Reichsregierung hofft jedoch, daß es unter Ihrer starken Führung gelingen möge, auch in Zukunft der großen Schwierigkeit Herr zu werden.

Möge Gott, der Herr, Ihnen, Herr Reichspräsident, die Kraft hierzu verleihen!

Mit verehrungsvollsten Empfehlungen verbleibe ich, hochgeehrter Herr Reichspräsident,

Ihr in Treue ergebener

gez. Dr. Brüning."

Auch von unzähligen anderen Stellen des Reiches und der Länder waren Glückwünsche eingegangen.

Der Reichskriegerbund Kyffhäuser

feierte Hindenburgs Geburtstag unter starker Anteilnahme der Berliner Bevölkerung im Sportpalast. Dem Ernst der Zeit und der Persönlichkeit des Gefeierten wurde durch das Programm voll Rechnung getragen. Die zwei großen Vorträge des Generals a. D. von Horn und des Generalleutnants a. D. von Metzsch waren eine (auch über den Rundfunk) an das deutsche Volk gerichtete Mahnung zu nationaler Geschlossenheit. Die Feier war, wie beide Redner andeuteten, die Geburtsstunde einer Welle von Kundgebungen, die von nun an im ganzen Reiche veranstaltet werden. Der Kyffhäuser-Bund wird damit einem Wunsche seines Ehrenpräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, entsprechen. **Das deutsche Volk soll bei den kommenden großen Ereignissen und Entscheidungen in der Weltpolitik einen geschlossenen Willen bekunden gegen die Wehr- und Ehrlosigkeit, für Gleichberechtigung unter den Völkern, gegen die Kriegsschuldlüge, die als Grundlage für die unerhörten Reparationen dient.**

General a. D. von Horn führte in seiner Rede u. a. aus: „Verzweiflung führt nicht zur Besserung und Rettung." Wir müssen trotz aller Not und verständlichen Erbitterung ruhige Ueberlegung behalten. Jeder kann Führer sein, wenn er durch seine sittliche Kraft Einfluß auf seine Umgebung auszuüben vermag. Wir müssen uns eingestehen, daß wir einen großen Krieg verloren haben, durch eigene Fehler und die Ungunst des Schicksals und daß wir **ärmer geworden sind als je zuvor.**

Auf das Glückwunschtelegramm des Kyffhäuserbundes hatte Reichspräsident von Hindenburg geantwortet, daß ihn in dieser schweren Zeit der Glückwunsch des Kyffhäuserbundes besonders wohltuend berührte. Der Reichspräsident **grüßte die Krieger in alter treuer kameradschaftlicher Gesinnung mit dem herzlichen Wunsche, daß das ruhige stetige Fortschreiten des Kyffhäuserbundes auf dem Wege der Vaterlandsliebe und der Einigung unserer deutschen Jugend beitragen möge,** uns einer besseren Zukunft entgegenführen.

Im zweiten Vortrage des Abends setzte sich Generalleutnant a. D. von Metzsch sachlich mit den Rüstungen in der Welt auseinander und zeichnete das Recht Deutschlands für seine Forderung nach Abrüstung bei den anderen Mächten.

Breslau führt im sozialistischen Radikalismus

„Sozialistische Arbeiterpartei" gegründet

Geschlossener Uebertritt der Breslauer SPD.-Schutzstaffeln

(Eigener Bericht)

Breslau, 2. Oktober. Freitag abend fand in Breslau eine Versammlung der abgesplitterten Breslauer Sozialdemokraten stand, die von dem seines Amtes enthobenen Vorstand einberufen war. Der ursprünglich für diese Versammlung vorgesehene größte Saal Breslaus war durch Maßnahmen des mittelschlesischen Bezirksvorstandes gesperrt worden. Zu der Versammlung waren über 3000 Personen erschienen. Der Eintritt wurde nur Mitgliedern der Partei gestattet. Da einesteils die Kommunisten vor dem neuen Tagungslokal, dem „Bergkeller", eine rege Propaganda entfalteten, andererseits die Möglichkeit von Zusammenstößen nicht ausgeschlossen schien, hatte die Polizei umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen.

Den Saalschutz übten die Breslauer Schutzstaffeln, die geschlossen zur Opposition übergetreten sind.

Der Führer der Reichsopposition, Reichstagsabgeordneter Seydewitz, wurde zunächst im Saale von den Funktionären und Vertretern der Breslauer SPD., später auch im Garten von den übrigen Mitgliedern stürmisch begrüßt. In längeren Ausführungen, wiederholt von Beifallskundgebungen unterbrochen, wandte er sich gegen die Tolerierungspolitik der Sozialdemokratie und forderte **Absperrung von der Zusammenarbeit mit dem Bürgertum.** „Um die Arbeiterschaft nicht zu verraten," glaubte er, wenn auch schweren Herzens, die Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands vorschlagen zu müssen. Nachdem noch der Vorsitzende des Breslauer Ortsvereins, Rechtsanwalt Dr. Eckstein, und der Reichstagsabgeordnete Ziegler, Breslau, sich für eine größere Aktivität der Arbeiterschaft ausgesprochen hatten, wurde eine Entschließung gefaßt, durch die

die neue Partei als gegründet zu betrachten

ist. **Gegen die Entschließung stimmten lediglich vier Personen. Am Sonntag soll in Berlin die erste Reichskonferenz der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands stattfinden.**

Der Vorstand der SPD. hat dem Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Mittelschlesiens ermächtigt, Dr. Eckstein und Ziegler mit sofortiger Wirkung aus der Partei auszuschließen. Darauf hin hat der Bezirksvorstand die bisherigen Parteivorsitzenden Dr. Eckstein und Ziegler aus der Partei ausgeschlossen.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Volksstimme" ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Andreas Portune, Frankfurt a. M., vom Parteivorstand aus der Partei ausgeschlossen worden.

Der Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium, **Generalmajor von Schleicher,** wurde zum Generalleutnant befördert.

Arbeitslosensiedlung

Uns wird geschrieben:

Der Plan der Reichsregierung, aus Mitteln der Hauszinssteuer 100 000 Erwerbslose auf Kleinsiedlungen unterzubringen, hat allgemeine Zustimmung gefunden; denn man begrüßt jeden Vorschlag, der geeignet erscheint, die Lösung der Arbeitslosenfrage in produktive Bahnen zu lenken. Darüber hinaus gewinnt der Plan bevölkerungspolitische und volkshygienische Bedeutung, weil jeder aus den Tausenden, der im Verlauf einer erfolgreichen Siedlung dem Degenerationsprozeß der Großstädte entzogen werden kann, ein Aktivum der deutschen Zukunft bedeutet. Die Bedenken, die sich gegen den Plan richten, können daher nur Einzelheiten seiner Durchführung gelten. Und da ist es vor allem die veranschlagte Fläche, die zu solchen Bedenken Anlaß gibt. Eine Fläche von 2—4 Morgen bei durchschnittlicher Bodenqualität wird für den Lebensunterhalt des Kleinsiedlers nicht ausreichen. Da der Anbau von Getreide und die Unterhaltung eines Viehbestandes auf Flächen dieser Größe ausfallen muß, wird es sich bei der Nutzbarmachung des Bodens nur um Gartenerzeugnisse handeln können. Aus diesen Erzeugnissen kann der Siedler einen Teil seines Nahrungsmittelbedarfs bestreiten, aber eben nur einen Teil. Den Rest, Brot, Fleisch, Kolonialwaren, wird es sich kaufen müssen, und zwar aus denselben Mitteln, die er zur Kleidung benötigt. Diese Mittel wird seine Siedlung in den seltensten Fällen abwerfen. Die Notwendigkeit, sie sich zu beschaffen, verweist abermals auf Unterstützung oder aber auf Einnahmen aus industrieller, bezw. landwirtschaftlicher Berufs- oder Nebenarbeit. Dieser Zustand mag haltbar sein da, wo der Regierungsplan allein eine zukünftige Entlastung des Etats vorsieht, indem man dem Siedler nur noch die Differenz zwischen seinem notwendigen Bedarf und seiner Selbstbelieferung als Unterstützung zuzuwenden braucht, bis ihm der Arbeitsmarkt wieder die Möglichkeit bietet, diese Differenz sich selbst zu verdienen. Unhaltbar jedoch wird er dort, wo Selbständigkeit des Siedlers angestrebt wird. Rentabilität würde selbst bei guten Bodenerträgen und erheblichen Steuervergünstigungen auf Siedlungen der geplanten Größe schwer erreichbar sein, da der Siedler heutzutage auf dem Obst- und Gemüsemarkt mit sehr ungünstigen Verhältnissen bei einem Verkauf seiner Produkte zu rechnen hat.

Daher erscheint es für das Gelingen des großzügigen und in seiner Idee gesunden Arbeitslosen-Siedlungswerkes von entscheidender Bedeutung, daß die jeweilige Flächengröße ein selbständiges Fortbestehen der einzelnen Siedlung ermöglicht, und daß man nicht durch einen Kardinalfehler im Beginn die Durchführung des Werkes zu verlustreicher Halbheit verurteilt. Alle anderen Fragen, wie die äußerst wichtige Auswahl der Siedler unter Berücksichtigung ihrer psychologischen und körperlichen Voraussetzungen, ihre Ausbildung durch landwirtschaftlich geschulte Kräfte, ihre Verteilung, endlich die Bewältigung neuer verkehrs- und verwaltungstechnischer Anforderungen, sind letzten Endes organisatorischer Natur; die Praxis wird sie an Ort und Stelle und von Fall zu Fall entscheiden müssen unter Beobachtung gewisser Richtlinien. Notwendig aber wird es sein, daß man die Praxis ermächtigt, sich nicht an die 2—4 Morgen Größe zu klammern, sondern die Lebensfähigkeit der Siedlung in den Vordergrund zu stellen und lieber die Anzahl der Siedler zu beschränken, als Parzellen zu schaffen, denen jede Schwankung der Witterung oder

---

Nach dem neuen Ausweis der Reichsbank beträgt die Notendeckung noch 31,2 %.

Die Zurückstellung der sozialpolitischen Reformen

Der Notverordnungs-Eingriff in die Privatwirtschaft

Vorerst nur Maßnahmen zur Sicherung der öffentlichen Haushalte

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Oktober. Das Reichskabinett hat seine Dauerberatung über das Winterprogramm fortgesetzt. Die Beratungen sind aber noch nicht soweit gediehen, daß noch in dieser Woche zu allen Fragen abschließend Stellung genommen werden könnte. Erst die nächste Woche wird die seit Monaten angekündigte Notverordnung bringen. Allerdings ist jetzt der Aufgabenkreis der Notverordnung schon besser zu erkennen. 35 Abschnitte soll die Notverordnung umfassen. Alle Maßnahmen beschäftigen sich aber nur mit

der Sicherung des Haushalts des Reichs, der Länder und der Gemeinden.

Neben der Verlängerung des Haushaltsplans werden die Bestimmungen über die Umschuldung der Gemeinden und der Länder, über die Reichsunterstützung der Gemeinden für die Wohlfahrt, über die 25prozentige Senkung der Hauszinssteuer, über die Regelung des Geschäftsverkehrs der Sparkassen und über das Siedlungswesen in dieser Notverordnung enthalten sein. Dann befinden sich darin einige kleinere Abschnitte, die sich mit der Tabaksteuer und den Sondergerichten beschäftigen.

Dagegen wird die Regelung der Beamtenpensionen und der Aufrückungssperre in dieser Notverordnung dem Vernehmen nach noch nicht enthalten sein. Ein anderer Teil der Notverordnung bringt dann die Aenderungen der Verordnung vom 5. Juni d. J. All die anderen Dinge, die im wesentlichen wirtschaftlicher Natur sind, werden erst in einer neuen Notverordnung Ende Oktober zur Bekanntgabe kommen.

Die sozialpolitischen Angelegenheiten werden in dieser Notverordnung nicht behandelt werden. Die Reichsregierung sieht zur Zeit die sozialpolitischen Dinge als so zugespitzt an, daß sie sich hüten wird, dieses heiße Eisen anzurühren. Es hatte bis vor kurzem die Absicht bestanden, durch eine neue Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Art Burgfrieden für den Winter zu schaffen. Durch die Entwicklung der letzten Tage hält man die Bemühungen um diesen Burgfrieden für zerschlagen, und die Regierung will erst nach der Verhandlung des Reichstages noch einmal sich mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzen, um die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen, darunter auch die Reform des Tarifrechtes, zu beraten.

Die kommunale Umschuldung

spielt in der kommenden Notverordnung eine große Rolle. Sie soll möglichst ohne Zwang und individuell durchgeführt werden. Es wird erwogen, von den 1050 Millionen zunächst umzuschuldenden Krediten 450 Millionen in drei Raten zurückzuzahlen. Dafür soll gegebenenfalls ein entsprechender Teil der Hauszinssteuer herangezogen werden. Der Rest von 600 Millionen soll durch **Obligationen abgegolten werden, für die das Reich die Garantie und die Reichsbank die Zusicherung der Lombardfähigkeit geben soll.** Der Umschuldungsstelle, an deren Spitze ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums steht, soll außerordentliche Vollmachten gegeben werden.

Die Verschuldung unserer öffentlichen Körperschaften beschäftigt schon lange Politik und Wirtschaft. Allerdings hat sich in den letzten Jahren der Schwerpunkt der Frage verschoben. Zunächst ging der Kampf um langfristige Auslandsanleihen, heute steht die kurzfristige Verschuldung der öffentlichen Körperschaften im Vordergrund. Die lang- und kurzfristige Gesamtverschuldung einschließlich der Aufwertungsschulden von Reich, Ländern und Gemeinden über 10 000 Einwohnern und Gemeindeverbänden betrug Ende Juni d. J. 23 Milliarden 790 Millionen Mark. Diese Verschuldung setzt sich zusammen:

Reich 11,450 Milliarden,
Länder 2,26 Milliarden,
Gemeinden über 50 000 Einwohner und Provinzialverbände 6,69 Milliarden,
Gemeinden unter 50 000 Einwohnern und Gemeindeverbände 2,7 Milliarden,
Hansestädte 0,7 Milliarden.

Die Erhebung bis Ende März gibt den Stand der kurzfristigen Schulden von Gemeinden und Gemeindeverbänden ohne Kassenkredite mit 1,1 Milliarden an. Um diese Summe handelt es sich bei den Plänen einer kommunalen Umschuldung durch die Umwandlung kurzfristiger in langfristige Kredite. Dazu kommen 900 Millionen kurzfristiger Schulden der Länder und Hansestädte, sodaß der Betrag der kurzfristigen Schulden, der von einer allmählichen Umschuldung und Tilgung zu erfassen ist, rund zwei Milliarden beträgt. Dringlich wäre davon etwa die Hälfte, und man rechnet damit, daß nur für einen Teil der Summe die reichsgesetzliche Regelung in Frage kommt, da nur in dringenden Fällen und soweit keine freiwillige Einigung erreicht ist, die kommenden gesetzlichen Vorschriften angewendet werden sollen.

Ob die geplanten Bestimmungen über die

Senkung der hohen Gehälter in der Privatwirtschaft

schon im nächsten Notverordnungsbündel enthalten sein sollen oder erst Ende Oktober im Rahmen der wirtschaftlichen Maßnahmen kommen sollen, ist noch nicht entschieden. Grundsätzlich scheint man sich darüber einig zu sein, daß die Möglichkeit — wenn auch nicht der Zwang — für eine solche Herabsetzung geschaffen werden muß. Der bisherige Vorschlag sieht dabei vor, daß **der Arbeitgeber dann einen Schritt zur Herabsetzung solcher Spitzengehälter in die Wege leiten kann, wenn die wirtschaftliche Lage des Betriebes eine solche Ersparnis notwendig macht.** Zu diesem Zwecke soll ein Kündigungsrecht geschaffen werden, das dem Arbeitgeber ermöglicht, dem betreffenden Angestellten zu kündigen, wenn er dessen Gehalt als untragbar betrachtet. Ueber die Festsetzung, **was als Spitzengehalt zu bezeichnen ist, hat man sich noch nicht endgültig geeinigt. Doch spricht man davon, daß**

die Grenze

etwa bei einem Jahreseinkommen von 20 000 Mk. liegen soll. Im Streitfall sollen die ordentlichen Gerichte zuständig sein.

In diesem Zusammenhang ist auch ein Antrag des Christlich-Sozialen Volksdienstes nennenswert, der vorsieht, daß allen Körperschaften des Oeffentlichen Rechts einschließlich Eisenbahn und Post verboten wird, Aufträge an die großen Betriebe, an Verbände oder Banken zu vergeben, die nicht den Nachweis geliefert haben, daß sie hinsichtlich solcher Angestellter, deren Bezüge die der Reichsminister übersteigen, eine vom Reichsfinanzminister zu bestimmende prozentuale Minderung haben eintreten lassen.

agrarpolitischen Konjunktur „zum Leben zu wenig, zum Sterben zuviel" bedeuten kann. Man würde den Staatshaushalt damit nur doppelt belasten und überdies im Mißgeschick der Siedlungen noch einen volkspolitischen Gedanken diskreditieren, der an sich gut und gesund ist.

Verschärfung der Devisenbewirtschaftung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Oktober. Die Entwickelung der Devisenlage, die sowohl in der starken Beanspruchung der Reichsbank durch die Ausführung des Stillhalteabkommens, als auch in dauernden erheblichen Ansprüchen aus der Wirtschaft bei unzureichendem Rückfluß von Ausfuhrdevisen ihren Grund hat, machte eine Verschärfung der Devisenbewirtschaftung erforderlich.

Die Verschärfung erfolgt in drei Richtungen:

Erneute Anmeldung aller Devisenbestände und im Anschluß daran fortlaufende Erfassung der Ausfuhrdevisen;

Herabsetzung der Freigrenze und Kontrolle des innerhalb der Freigrenze erfolgenden Devisenerwerbes;

summenmäßige und zeitliche Beschränkung der allgemeinen Genehmigungen zum Verkehr mit Devisen.

Neue Durchführungsverordnung

In einer 6. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung werden erneut alle Devisenbestände, und zwar, soweit sie insgesamt bei einem Pflichtigen 200 **Reichsmark übersteigen zur Anbietung und zum Verkauf an die Reichsbank aufgerufen.** Stichtag für den Aufruf ist der 2. Oktober. Die Anmeldepflicht ist **bis zum 10. Oktober zu erfüllen.** Die Verpflichtung besteht auch für die Personen, die ihren Verpflichtungen nach dem ersten oder zweiten Aufruf nachgekommen sind. Die in der Amnestie angeordnete Fristerstreckung bis zum 15. Oktober für die Personen, welche ihre Verpflichtungen aus dem ersten oder zweiten Aufruf nicht erfüllt haben, bleibt bestehen. Der Kreis der Pflichtigen ist derselbe geblieben, wie bei den früheren Aufrufen. In sachlicher Hinsicht ist eine Erweiterung insofern eingetreten, als auch von deutschen Ausstellern ausgegebene Wertpapiere, die auf eine ausländische Währung lauten und an deutschen Börsen nicht zugelassen sind, ferner allgemein die Forderungen, mit einer längeren Laufzeit auf drei Monate mit Ausnahme der noch nicht fälligen Forderungen aus Versicherungsverträgen anzumelden sind. Entscheidung über Ankauf oder Freigabe liegt ausschließlich bei der Reichsbank.

Vom 2. Oktober ab sind fortlaufend alle neu anfallenden Devisen, soweit sie nicht auf Grund besonderer Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen erworben wurden, insbesondere also die **Ausfuhrdevisen, ohne Rücksicht auf ihre Höhe, binnen drei Tagen der Reichsbank zum Verkauf anzumelden.** Für Beträge, die nach den Bestimmungen über die Freigrenze erworben werden, tritt die Anbietepflicht einen Monat nach Erwerb ein. **Die Freigrenze, die bisher 1000 Reichsmark für eine Person innerhalb eines Monats betrug, wird auf 200 Reichsmark herabgesetzt.** Es können nur volljährige Personen Devisen bis zu 200 Reichsmark erwerben, und zwar nur gegen Vorweisung eines amtlichen Reisepasses, in dem die Bank Tag und Betrag zu vermerken hat.

Gold wird neu in die Devisenbewirtschaftung einbezogen und der Erwerb, die Versendung und die Verfügung über Gold (außer Kurs gesetzte Goldmünzen, Feingold, legiertes Gold, Roh- oder als Halbfabrikat) einer Genehmigungspflicht unterworfen. Die Richtlinien gestatten den Verkehr mit Gold nur noch zu gewerblichen Zwecken.

Die Bestimmungen der Richtlinien über die Erteilung einer allgemeinen Genehmigung zum Verkehr mit Devisen für Einfuhr, Ausfuhr und eine Reihe anderer Geschäfte werden wesentlich verschärft. Derartige Genehmigungen werden künftig **nur noch beschränkt auf eine monatliche Höchstsumme erteilt.** Bei der Festsetzung der Höchstsumme wird der Tatsache Rechnung getragen, daß die Einfuhr im Laufe dieses Jahres wertmäßig gegenüber dem Vorjahre erheblich zurückgegangen ist, sodaß der Devisenbedarf für die Einfuhr zur Zeit erheblich geringer sein wird, als vor einem Jahre. Andererseits wird auf die besonderen Verhältnisse einzelner Industrie- und Handelszweige Rücksicht genommen. Jeder Devisenerwerb muß auf dem Genehmigungsbescheid vermerkt werden. Allgemeine Genehmigungen mit einem Monatsbetrag von mehr als 250 000 **Reichsmark und Einzelgenehmigungen mit mehr als** 20 000 Reichsmark werden von den Devisenbewirtschaftungsstellen **nur nach Fühlungnahme mit der Reichsbank** erteilt werden. Im Zusammenhang damit werden einige Anweisungen, die den Devisenbewirtschaftungsstellen schon bisher für ihre Tätigkeit erteilt waren, in die Richtlinien aufgenommen.

Die Krisenunterstützung wird verlängert

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Oktober. Die Herabsetzung der Höchstdauer bei der **Arbeitslosenversicherung** hat allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Wesentliche Ersparnisse werden durch diese Maßnahme nicht erzielt, denn **gleichzeitig mit der Verkürzung der Dauer der Arbeitslosenversicherung wird die Dauer der Krisenunterstützung verlängert.** Man erspart lediglich die Differenzen zwischen den Sätzen der Versicherung und denen der Krisenfürsorge. **Das macht je Kopf und Monat 4 Mark.** Das Reich muß damit rechnen, daß es für die von ihm zu tragenden vier Fünftel der Krisenfürsorge **etwa 90 bis 100 Millionen mehr aufwenden muß, während die Gemeinden durch die Neuregelung mit zusätzlich 20 bis 25 Millionen belastet werden.** Für die Gemeinden kommt hinzu, daß sich ihre Zusatzleistungen zur Krisenfürsorge infolge der hier verringerten Lohnklassen erhöhen, und zwar um schätzungsweise 2 Millionen. Außerdem müssen die Gemeinden **noch 3 Millionen mehr für diejenigen Erwerbslosen aufwenden, die direkt von der Versicherung auf die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge übergehen, sodaß die Mehrbelastung der Gemeinden rund 28 bis 30 Millionen betragen dürfte.**

Im Reichsarbeitsministerium ist bereits eine entsprechende Verordnung in Vorbereitung, die durch Verlängerung der Bezugsdauer der Krisenfürsorge den nach dem Beschluß der Reichsanstalt früher Ausgesteuerten einen Ausgleich verschaffen will. Die Verordnung wird schon in den nächsten Tagen erlassen werden. Die Verlängerung der Krisenfürsorge bedarf keiner Regelung durch Notverordnung, sondern kann durch einfache Verordnung des Arbeitsministeriums verfügt werden.

Für die einzelnen Arten der Unterstützungen wird sich eine **Bezugsdauer zwischen 38 und 49 Wochen ergeben.** Der Zweck dieser Maßnahme ist, den Gemeinden einen Teil der Mehrbelastung abzunehmen, die ihnen aus der Kürzung der Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung zu erwachsen drohte. Der andere Teil soll von den 230 Millionen, die den Gemeinden durch die kommende Notverordnung zugeteilt werden wird, gedeckt werden.

Vorläufig keine Brotpreis-Erhöhung

Berlin, 2. Oktober. Verhandlungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins haben zu dem Ergebnis geführt, daß **eine Erhöhung der Berliner Brotpreises ab Montag nicht eintritt. Die Verhandlungen werden fortgeführt.**

Die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Oktober. Die Reichsregierung plant neben der Aenderung der Hauszinssteuer, die eine Senkung der Mieten bringen soll, auch die Auflockerung der Wohnungszwangswirtschaft. Nach den neuen Bestimmungen sollen Wohnungen von fünf und mehr Zimmern von der Wohnungszwangswirtschaft ausgeschlossen werden, wenn ihre jährliche Miete in Berlin 1600 Mark, in der Sonderklasse 1400 Mark, in der Klasse A 1200 Mark, in der Klasse B 900 Mark, in der Klasse C 600 Mark, in der Klasse D 450 Mark beträgt. Das Wohnungsmangelgesetz für kleinere Wohnungen wird außer Kraft gesetzt werden, wenn die Jahresmiete in Berlin 800 Mark, in der Klasse A 600 Mark, in der Klasse B 400 Mark, in den Klassen C und D 240 Mark beträgt. Ferner sind gewisse Auflockerungen der Wohnungszwangswirtschaft bei Untermietern und bei Teilung großer Wohnungen vorgesehen.

Verteilung der Goldvorräte

Die Verteilung der Goldvorräte der Zentralbanken stellt den besten Maßstab für die politische und wirtschaftliche Geltung eines Staates in der Gegenwart dar. Von den 52 Milliarden Mark Goldbeständen der Banken verfügen die Vereinigten Staaten von Amerika, die unbestrittene mächtigste Macht der Gegenwart, allein über 20,9 Milliarden Mark. Ihnen folgt Frankreich, die Vormacht Europas, mit 9,7 Milliarden Mark Goldvorräten, also mehr als



das ganze übrige kontinentale Europa. Diesen beiden führenden Finanzmächten der Erde folgen in weitem Abstand England mit 2,6 Milliarden, Spanien mit 1,8, Japan mit 1,7, Argentinien mit 1,5, Deutschland mit 1,4, Sowjetunion mit 1,2, Italien mit 1,2, Niederlande mit 1,1, Schweiz mit 1 Milliarde Mark Goldvorräten. Außer den Goldbeständen der Banken verfügt noch Indien in seinen Goldhorten über 7,2 Milliarden Mark Gold.

Arbeitslosentumulte in Glasgow

(Telegraphische Meldung.)

London, 2. Oktober. In Bristol und Glasgow kam es zu Arbeitslosenkundgebungen gegen die geplanten Kürzungen der Arbeitslosenbezüge. An beiden Orten marschierten Tausende von Frauen und Männern nach dem Rathaus, wo eine Abordnung ihre Beschwerden überreichte. Einen besonders ernsten Charakter nahmen die Kundgebungen in Glasgow an, wo sie bis nach Mitternacht andauerten. Polizei unternahm zahlreiche Knüppelangriffe auf die nach Zehntausenden zählenden Menschenmassen. Ein Unterhausmitglied wurde verhaftet. Vielfach kam es zu schweren Ausschreitungen. **Die Fensterscheiben zahlreicher Geschäfte wurden zertrümmert und die Auslagen als Wurfgeschosse gegen die Beamten benutzt.** Viele Personen erlitten Verletzungen. Drei Polizisten mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Nach Mitternacht wurden 12 Lebensmittelgeschäfte ausgeplündert. Um 1,30 Uhr war die berittene Polizei noch in den Straßen mit dem Auseinandertreiben der Menschenmassen beschäftigt. Erst nach 2 Uhr früh trat endlich Ruhe ein.

Anschlag auf die Straßenbahn im Wuppertal

(Telegraphische Meldung.)

Wuppertal, 2. Oktober. Die Weichen der Straßenbahngleise wurden hier in der vergangenen Nacht während der Betriebspause von noch nicht ermittelten Tätern mit einer aus Zement und Gips bestehenden Masse ausgefüllt, um **die Straßenbahnwagen zum Entgleisen zu bringen.** Bis zur Aufnahme des Straßenbahnverkehrs war aber glücklicherweise die Masse noch nicht ganz erstarrt, sodaß die Wagen über das Hindernis ungefährdet hinwegfahren konnten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Reichsminister a. D. Dr. Geßler hat das Amt des Vorsitzenden des Bundes zur Erneuerung des Reiches übernommen.

*

Die Ausfuhr von Gold aus Columbien ist verboten worden.

Unterhaltungsbeilage

Der hl. Franz von Assisi als Tierschutzpatron

Von C. Jitschin, Gleiwitz

Die Tierschutzvereine der ganzen Welt feiern am 4. Oktober den Welttierschutztag. Sie haben damit St. Franziskus von Assisi zum Schutzpatron der Tiere gewählt, weil dieser große Tierfreund am 4. Oktober 1226 gestorben ist.

Wahrlich, den Tieren konnte ein besserer Schutzpatron nicht erstehen. Er ist der größte und beste Tierfreund gewesen, den es je gegeben hat, und wenn ihm alle nur ein klein wenig nacheifern wollten, es wäre um unsere Tiere besser bestellt. Franziskus erkannte in seiner Zeit schon, daß dem Tiere ein besonderes Recht auf Leben und Schutz zuerkannt werden müsse, weil es sich nicht verständlich machen und nicht sein Leid klagen könne, wenn es dazu Grund und Ursache hätte. Es ist deshalb hilf- und schutzlos seinem Peiniger ausgeliefert, der es oft als Sache ohne jede Empfindung betrachtet. Daher die oft so schlechte Behandlung der Tiere, gegen die es gar keinen oder nur unzureichenden Schutz gibt. Tierschutz ist aber notwendig, solange noch Irrtümer oder falsche Ansichten über das Wesen des Tieres verbreitet sind.

Vor einigen Wochen wanderte ich durch hessische Wälder. An ihren Grenzen, dort, wo sich der Blick auf unseren stolzen Rhein weitet, in den Wallfahrtsanlagen des Klosters Arenberg, fand ich St. Franziskus besonders verherrlicht. In einem kleinen Felsentale haben ihm fromme Glaubensbrüder eine Gedächtnisstätte geschaffen, die jeden Tierschützler mit besonderer Freude erfüllen muß. Lebensgroß steht der hl. Franziskus inmitten seiner Brüder und Schwestern, wie er die Tiere nannte. Und sie alle schauen mit vertrauenden Augen zu ihm auf. So predigt er den Rindern, Schafen und Ziegen, den Hirschen, Rehen und Hasen und den Vögeln auf der Erde und in den Bäumen. Zwischen den lebensgroß dargestellten Tieren huschten mit munterem Gezwitscher Rotkehlchen, Finken und Ammern einher, als ob sie absichtlich der Franziskuspredigt Leben geben wollten. Franziskus hält die Hand segnend über sie; er segnet sie mit dem Zeichen des hl. Kreuzes.

Wie tief seine Liebe zu den Tieren ging, soll an einigen Beispielen erläutert werden. Eines Tages begegnete Franziskus einem jungen Mann, der Turteltauben im Walde gefangen hatte, die er zum Markte trug. Da erfaßte ihn tiefes Mitleid mit den dem Tode geweihten Tieren, und er bat den Jüngling: „Du Guter, ich bitte Dich. gib mir sie; damit diese sanftmütigen Vögel, denen in der Schrift die keuschen Seelen, die Demütigen und Gläubigen verglichen werden, nicht in die Hände von Grausamen fallen, die sie töten.“ Und der Jüngling gab ihm die Tauben.

Franziskus barg sie freudig erregt in seinem Schoße, indem er auf sie einredete: „Ihr Schwestern mein, Turteltäubchen, ihr Einfältigen, Unschuldigen und Reinen, warum habt ihr euch fangen lassen? So will ich euch nun bewahren und Nester für euch bauen, damit ihr Frucht bringet und euch mehret nach dem Geheiß unseres Schöpfers.“ — Und er baute ihnen Nester, und sie blieben bei ihm und wurden zahm und zutraulich wie Haushühner. Geradezu beherzigend klingen seine Worte aus der Vogelpredigt: „Vögel, ihr, meine lieben Geschwister, sehr verbunden seid ihr Gott eurem Schöpfer und sollt immer und allerorts sein Lob singen. Denn er hat euch die Freiheit gegeben, zu fliegen, wohin ihr wollt, und auch ein doppeltes und dreifaches Kleid verliehen; und er hat euren Samen in der Arche Noas bewahrt, daß eurer nicht weniger würden. Dankbar müßt ihr ihm sein für das Element der Luft, das er euch zuwies. Ihr säet nicht und erntet nicht, und Gott ernährt euch doch, gibt euch Flüsse und Quellen, daraus zu trinken, gibt euch Berge und Täler zu eurer Zuflucht und Bäume, eure Nester darin zu bauen; und ob ihr auch nicht zu spinnen und zu nähen wißt, Gott bekleidet euch und eure Jungen.“

Wie viele Lebensbedürfnisse unserer Vögel sind heute verschwunden oder knapp geworden! Wie trübe fließen heute die einst so klaren Wasser, und wie spärlich ist unser Wald geworden, in dem der Vogel Schutz finden und brüten soll.

Sanften und hilflosen Tieren war Franziskus besonderer Freund und Beschützer. Die Skulptur in Santa degli Angeli (Umrien) versinnbildlicht seine besondere Liebe zu den Lämmern. Schaut doch das auf einem Felsstück vor dem Heiligen kniende Lamm mit unvergleichlich vertrauendem Blick zu seinem Schützer auf, als ob es sagen wollte: „Bei dir bin ich geborgen, bei dir bin ich glücklich!“ Aber nicht nur den sanftmütigen und ungefährlichen Tieren war St. Franziskus Freund, sondern auch den wilden und bösen wurde er Bekehrer und Beschützer. So zähmte er den wilden und schrecklichen Wolf von Agabio, der wahllos Menschen und Tiere zerriß. Er hatte die ganze Gegend so in Furcht und Schrecken versetzt, daß sich die Bürger nicht mehr vor die Stadtmauern wagten. Völlig unbewaffnet begab sich Franziskus allein an den Ort, wo der Schreckliche hauste. Im Angesicht vieler Aengstlicher ging das wilde Tier auf den Wagemutigen und Furchtlosen los. Ruhig machte St. Franziskus das Kreuzzeichen über ihm und redete auf ihn ein: „Komm her, Bruder Wolf, ich gebiete dir im Namen Christi, daß du nichts Böses tust, weder mir, noch irgend einem.“ Da verhielt der Wütende in seinem Laufe und schloß erstaunt den geifernden Rachen. Dann kam er demütig heran und legte sich zu den Füßen seines Bezwingers, der ihm seine Grausamkeiten vorhielt. St. Franziskus bot ihm Frieden an und versprach ihm Schonung durch Menschen und Hunde, wenn er von seinen Missetaten abließe. Und aus dem einst so bösen Wolfe von Agabio wurde das Lamm von Santa degli Angeli. Er wedelte mit dem Schwanze und duckte den Kopf, und seine Augen suchten zunächst furchtsam, dann vertrauend die Augen seines Bekehrers. Dann legte er seine mächtige Tatze in die dargebotene Hand des Heiligen und bekräftigte so den geschlossenen Frieden. Darauf folgte er ihm nach Agabio, wo er noch zwei Jahre lebte, betreut und beschützt von der ganzen Bürgerschaft. Nie wieder hat er einem Lebewesen ein Leid getan.

Aus alledem geht hervor, daß St. Franziskus einer der wenigen seiner Zeit war, der erkannte, daß auch ein Tier ein Recht auf Dasein hat und daß in ihm ein göttlicher Funke lebendig sei.

Nun tut unserer heutigen Zeit des Hastens und Treibens, in der viel bisher unberührte Natur und mit ihr die darin lebenden Tiere vernichtet werden, ein St. Franziskus besonders not. Deswegen lenken die Tierschutzvereinigungen aller Nationen und Konfessionen das Augenmerk auf den großen Heiligen, damit in seinem Gedenken die Liebe zu den Tieren, da, wo sie verschwunden oder erkaltet ist, wieder neu auflebe. Die Gleichgültigen sollen aufgeweckt, das Gewissen der Menschen soll aufgerüttelt werden, denn nicht nur Menschenleid ist tief und groß, sondern auch Tierleid. Das Pferd empfindet genau so Schmerzen, wenn es geschlagen wird; es empfindet die Kälte genau so wie der Mensch, wenn es erhitzt von schwerer Arbeit stundenlang vor der Kneipe auf seinen Herrn und Gebieter warten muß. Haben wir nicht alle schon einmal in den Augen des Hundes die Trauer gelesen, wenn er fest angekettet und halb verdurstet im Schmutz und Unrat vor seiner Hütte liegen mußte? Und wie dankbar freudig leuchteten seine Augen, wenn wir ihn aus seiner erbärmlichen Lage befreiten.

Also fort mit dem Gedanken, daß das Tier eine Ware oder Sache ist, die willkürlich behandelt werden kann! Muß ich ein Tier töten, dann tue ich es schnell und erspare ihm so Schmerzen und Qualen. Auch die Tiere, die stumm sind, fühlen Schmerzen und verfügen über ein Leben. Shakespeare sagte mit vollem Recht: „Der arme Käfer, den Dein Fuß zertritt, fühlt körperlich, als wenn ein Riese stirbt.“ Daher Gerechtigkeit und Mitgefühl für die Tiere nach dem Vorbilde ihres Schutzpatrons, des großen Heiligen Franziskus von Assisi!

Schlesische Kuriositäten

Schlesien ist Elysium

Ueber die Herkunft des Namens Schlesien hat man sich schon vielerlei Vermutungen hingegeben. Die beste Deutung aber, die den Schlesiern ohne weiteres zusagen müßte, die hat vor hundert Jahren der Dr. Worbs gegeben. Er leitet Schlesien von Zlesie und Zlesie von Elysia ab und beruft sich auf keinen geringeren als Tacitus. Tacitus und außerdem Ptolemäus haben geschrieben, daß in den späteren Fürstentümern Brieg, Oels und Breslau die Elysier gesessen haben. Tacitus und Ptolemäus müssen es ja gewußt haben. Später machten die Slawen, entsprechend ihren Spracheigentümlichkeiten, aus Elysien Zlesien, woraus dann sehr einfach Schlesien geworden ist. — — Nun wissen wir auch, was Schiller gemeint hat, als er in seinem bekannten Gedicht „Freude, schöner Götterfunken“ von der Tochter aus Elysium gesprochen hat. Die Töchter Schlesiens hat er gemeint!

Vor hundert Jahren alles gesund

Wir lesen in einem zeitgenössischen Bericht über den Gesundheitszustand in Schlesien vor etwa hundert Jahren: „Der allgemeine Gesundheitszustand war katarrhalisch, rheumatisch-entzündlich mit Uebergange zum Nervösen, wodurch sich rheumatisch-nervöse und gastrisch-nervöse Fieber bildeten. Häufig bemerkte man die Gesichtsrose, fieberhafte Katarrhe, Husten, Hals-, Brust-, Lungen-, Schlund- und Luftröhrenentzündungen. Auch herrschte das bösartige Nerven- und Faulfieber, das vom Kopfreißen, Ohrenstechen und Katarrh begleitet war. Der Schlagfluß kam einige Male mit tödlichem Ausgang vor und fanden viele, mit Schwindsucht behaftet, ihren Untergang. Unter den Kindern gingen das bösartige Scharlachfieber, das viele dahinraffte, die Röteln, Schafpocken, die bösartigen Masern, Keuchhusten und Wechselfieber herum. Beim Militär in Glogau wurden 20 von den Menschenpocken befallen, und starben 2 daran. — — —

Und das nennt sich Gesundheitszustand.

Jeder ist verdächtig

Roman von Reinhold Eichacker 7

Einen Augenblick sah sie ihn abwesend an. Dann lachte sie plötzlich, hysterisch, forciert, und strich mit der Hand an der Hüfte hinab. „Und da glaubst du kleiner Narr natürlich, daß uns nur vier Jahre trennten, nicht wahr? Vier kleine runde Jährchen, lieber Fratz? Eine Welt! Eine ganze Welt!“ wiederholte sie mit etwas anderem Ausdruck, als lerne sie eine Rolle und probiere den Tonfall. Daß diese zweiundzwanzig Jahre im übrigen nur ihr Bühnenalter darstellten und mit den Buchungen des Standesbeamten nicht ganz übereinstimmten, vergaß sie zu sagen.

Um seinen Mund grub sich ein zynischer Zug. „Es gab Augenblicke, wo du mir versichert hast, daß ich ein Mann sei. So gut wie die anderen.“

Gleichgültig schaute sie auf. „Na, also! Dann sei doch auch stolz!“ Ihre Gedanken waren schon wieder weit fort. Sie wußte kaum, was sie noch sprach. Wieder nahm sie auf dem Diwan Platz und hielt die übereinandergelegten schlanken Beine mit den verschränkten Händen fest. „Odo ist ermordet worden“, sagte sie dumpf.

Mit einem Satz schoß er hoch. Seine breiten, knochigen Hände zitterten plötzlich. „Ruth! Du —? Ist das wahr?“

Sie sah ihn nur an, als sei er aus Glas.

„Wer hat es getan? Egon?“

„Wie kommst du auf Egon?“ fuhr sie wild auf. „Wie kannst du so etwas sagen — nur denken?“

Ihre Hände waren so ineinandergekrampft, daß die Finger ganz blutleer und weiß aussahen.

„Verzeih, Ruth!“ stotterte er, von ihrer Erregung verwirrt. „Es war nur mein erster Gedanke . . . Ich war so erschrocken. Weißt du: Ich dachte daran, wie eifersüchtig er immer auf van der Straat war — und auf seinen Reichtum. Wie du ihn mit Odo aufzogst — und wie er das letztemal so wütend war und plötzlich schrie: „Du machst alle verrückt! Das ist deine Perversität, die Männer gegeneinander zu hetzen, bis sie Blut vor den Augen sehen und sich gegenseitig erwürgen!“ — Ich vergesse das nie, diese Szene. Wo Egon sonst so beherrscht ist . . .“

Ruth stand plötzlich totenbleich vor ihm, mit flackernden Augen, und trommelte wild auf ihn ein. „Was redest du da? Was phantasierst du denn da? Nichts hast du gehört! Nichts — nichts — kein Wort von all dem schrecklichen Zeug, das du dir ausgedacht! Schwör es mir, Puck! Du hast dich verhört. Es war nur ein Scherz. Wir haben ja nur eine Rolle geprobt. Du warst gar nicht hier — hast alles vergessen . . . Also, gib doch nur Antwort! Du hast nichts gehört —!“

Wie von Sinnen drang sie auf ihn ein, sank dann matt auf den Diwan zurück. Hilflos, mit feuchten Augen, stand der Primaner vor ihr. All seine künstliche Männlichkeit war fortgewischt. Er war nur noch Kind. Schwaches, zitterndes Kind. Mit einem Satz lag er neben ihr auf den Knien und preßte den Kopf bettelnd in ihren Schoß. „Du weißt doch, Ruth, daß ich alles für dich tun würde. Wenn du mich nur liebst — wenn ich nur bei dir sein darf! Alles — alles. Selbst sterben, wenn du es verlangst. Oder — oder — selbst einen Mord begehen. Gleichgültig, was. Du weißt das doch, Ruth!“ Seine Stimme ertrank.

„Es ist gut“, sagte sie nur und strich mit der Hand über sein weiches Haar. „Gib mir das kleine Etui aus dem Tisch!“

Er sah bittend auf. „Du sollst doch kein Morphium — Ruth!“

„Gib!“ drängte sie.

Er ging hastig an ihren Schreibtisch und nahm aus dem Schubfach ein Päckchen heraus. Sie öffnete mit zitternden Händen das schmale Etui und griff nach der silbernen Spritze darin. „Leer!“ klagte sie ächzend. „Was soll ich nun tun? Alles verschwört sich auf einmal. . . Ach, Gott! Ich muß neuen Stoff haben! Ich muß Kokain haben, Morphium oder sonst etwas, Puck! Ich komme sonst um!“

Das Telephon schrillte. Sie griff nach dem Hörer. „Ich?“ schrie sie erregt. „Ich — zur Probe kommen? Eine Stunde zu spät? Ich bin krank — sterbenskrank; und soll jetzt zur Probe kommen? Sie sind wohl verrückt? In eurem Affenkasten — sagen Sie — wie? Ist mir alles egal! Machen Sie, was Sie wollen! Wenn ich halbtot bin, kann ich nicht spielen. Wie? Der Direktor soll mir. . .“ Wütend warf sie den Hörer am Halter vorbei. „Idiot!“

Ihr erzürnter Blick traf auf den Jungen vor ihr. „Steh nicht so 'rum! Hilf mir! Tu etwas! Bring mir Stoff! Bring mich um! Scher dich fort! Gib den Kognak her — schnell —! Gott, ihr Männer — ihr seid. . Wenn man euch braucht, taugt ihr zu nichts Nur Aufregung hat man durch euch. Hätte ich Schleicher nicht, brächte kein Mensch mir noch Stoff.“

Der andere war plötzlich seltsam gefaßt. Nur seine Augen flackerten hinter dem Glas. „Ich werde versuchen, Morphium oder Kokain für dich zu finden, Ruth. Ich kenne einen Händler. Ich werde ihn heute nacht fragen Morgen hast du den Stoff. Und wenn ich ihn stehlen müßte!“

Einen Augenblick sah sie leicht gerührt auf. „Du bist doch schon ein Mann, Puck. Komm her, lieber Bub! Bekommst einen Kuß!“

Wie ein Trunkener taumelte er zu ihr hin und grub seine Lippen wild in ihren Mund. Ihre Hände durchwühlten aufreizend sein Haar. Dann stieß sie ihn fort. „Bis morgen bin ich tot. So lang halt' ich's nicht aus. — Was gibt's?“ herrschte sie nach der Zofe zurück, die eben erschien.

Das junge Mädchen sah an ihr vorbei. „Herr Geheimrat v. Schleicher —“

„Ist draußen?“ Ruth Schauenberg war mit zwei Sprüngen bei ihr. All ihre Müdigkeit schien fortgeblasen. Ihre Augen leuchteten in klarem Glanz. Sie war plötzlich jung. 20 Jahre. Ein kleines Mädel, das sich kindlich freut. Ihre schlanken Finger nestelten an der Puderdose. Sie tupfte sich schnell über Augen und Nase und strich etwas Lippenrot über den Mund. „Ich lasse bitten“, sagte sie froh und drehte sich zu dem Primaner herum. „Geh', Kleiner! Geh', Puck! Morgen darfst du wiederkommen, gell? Du bist brav. . . Also schnell!“

Sie schob den Verdutzten hinaus und strich mit den Händen die Taille hinab. Mit strahlendem Lächeln ging sie nach der Tür und zog ihren Gast in das Zimmer hinein. Ihr Blick streifte dabei seine jugendlich-schlanke Figur und den tadellos sitzenden Cut mit den hellen Gamaschen

Geheimrat v. Schleicher beugte sich leicht über ihre Hand und richtete sich langsam auf. Seine Augen standen jetzt einen Kopf hoch über den ihren und lächelten ein wenig spöttisch hinab. Mit einer gleitenden Bewegung der Linken reichte er Ruth seine Maréchal-Niel, in die sie ihre Wange vergrub.

„Oh, wie herrlich!“ flüsterte sie und hob den langbewimperten Blick schwärmerisch zu ihm auf.

„Neuer kleiner Verehrer?“ meinte er über die Schulter zurück.

„Verehrer!“ lachte sie kurz. „Der Kleine nimmt Stunden bei mir.“

„In der Kunst, oder — in der Liebe?“

Sie klopfte ihm wie ein Kind auf die Hand. „Sie wollen mich nur in Verwirrung bringen, Herr Geheimrat. „Ich kenne Sie schon. Das gelingt Ihnen nicht!“

„Glaube ich schon“, nickte er und zog sich einen Stuhl zu dem Diwan heran. „In dem Alter nahm ich übrigens auch — meine Stunden.“

Sie hielt den Kopf leicht gesenkt. Ihre langen, dunklen Wimpern lagen hauchzart auf der rosigen Haut. „Sie waren wohl immer schon ein Don Juan“, sagte sie leise, als sei sie beschämt. „Sie sind auch der Typ, für den jede Frau schwärmt.“

Der Geheimrat rückte den schönen Kopf kurz in dem Kragen zurecht und streifte den Spiegel mit flüchtigem Blick. „Glauben Sie?“ fragte er, sichtlich erfreut; und setzte sich mit einem Ruck neben sie. Sie duldete es, daß er ihre Hand nahm. „Wissen Sie, Kindchen, weshalb ich herkam?“

„Nein.“ Sie tat erstaunt. „Oder haben Sie meine Gedanken schon wieder erraten und mir etwas Koks mitgebracht?“

„Vielleicht auch das“, lächelte er, mit der Hand auf der Tasche. „Wenn Sie recht brav sind. . . Weiß schon — weiß schon!“ unterbrach er sie schnell, als sie ihm stürmisch danken wollte. „Aber heut ist es mehr. Ja — heut ist es mehr.“ Er räusperte sich. „Ich las eben in der Zeitung das schreckliche Unglück, das Sie gestern traf. Mein herzliches Beileid dazu, liebe Ruth! Ich wußte, der Tote war Ihnen sehr viel: ein Vater und Freund.“

Aus den großen Augen der Schauspielerin rannen langsam zwei glitzernde Tränen. Sie tupfte sie mit ihrem Taschentuch fort.

Der andere schien davon wenig bewegt. Er schmunzelte nur und hielt sein männlich-markantes Gesicht hinter ihr. „Ja — und da war es mir ein Bedürfnis, liebes Kind, nachdem Sie mir als Arzt schon einmal Ihr Vertrauen geschenkt und mich in all Ihre kleinen körperlichen und seelischen Nöte eingeweiht haben — ja, also — Ihnen auch als Mensch ein wenig zur Seite zu stehen und Ihnen zu sagen, daß Sie nicht allein sind und auf mich rechnen können, wenn Sie wieder einmal das Bedürfnis haben sollten, einen väterlichen Freund und Beschützer — —:“ Er sprach den Satz nicht aus, sondern hüstelte leise.

Ruth hatte den Blick voll zu ihm aufgeschlagen. Ihre Brust hob sich in einem langen, schweren Atemzug. Unendliche Hingabe lag in der sinkenden Bewegung ihrer Schultern. Dann legte sie den Kopf ruhig, wie ein geborgenes Vögelchen, an des Mannes Brust, und während sie das aus seinem Taschentuch duftende Parfüm zu taxieren versuchte, und erschrocken feststellte, daß ihr Lackschuh ein Loch hatte, hauchte sie in tiefster Innigkeit, eben noch hörbar: „Ich hatte stets solches Vertrauen zu dir!“

„Schleicher!“

Egon Ehrburger begab sich sofort, nachdem er seine Freundin Ruth Schauenberg verlassen hatte, zu dem Verlagshaus der Zeitung, deren Theaterkritiker er war. Vergebens versuchte er der tiefen Erregung Herr zu werden, die ihn bei der plötzlichen Mitteilung Ruths ergriffen hatte.

Sein erster Gang war zur Lokalredaktion. Dort fand er alles schon bei der Arbeit. Das fertiggedruckte Extrablatt lag auf dem Schreibtisch. Er durchflog es immer noch einmal. Bis er es endlich fast auswendig wußte. Er ging an das Fenster und sah überlegend hinaus auf die Straße. Er war jetzt im Bilde, van der Straat war erhängt aufgefunden worden. Alle Anzeichen sprachen für Mord. Die Polizei stellte weitere Ueberraschungen in Aussicht. Das sagte ihm genug.

Wenige Minuten später saß er im Auto und fuhr zu Ruth Schauenberg. Aus der oberen Haustür trat eben Geheimrat v. Schleicher, den er schon kannte. Ebenso seinen prachtvollen Kraftwagen, der vor dem Hause auf ihn wartete; wie immer, umstanden von neugierigen Bewunderern.

Der Arzt kam Egon heute noch unerwünschter als sonst. Da sich beide gerade an der Gittertür des Vorgartens trafen, begann sofort ein höflicher Streit um den Vortritt.

(Fortsetzung folgt)

Krieger-Verein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr
Karl Wentzke
ist gestorben.
Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Montag, d. 5. Oktober 1931, vormittags 8 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus: Städt. Krankenhaus.) Zahlreiches Erscheinen erwünscht! Der Vorstand.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben guten Mutter, **Philomene Susczyk,** sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem hochw. Curatus Herrn Porwoll für die trostreichen Worte am Grabe, dem Mütter- u. Rosenkranzverein, ferner den Kollegen von der Reichspost, Freunden und Bekannten für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Geleit.

Alexander Susczyk und Kinder.

In das Handelsregister B. Nr. 385 ist bei der **„Joseph Tschauner, Weingroßhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Dr. Franz Tschauner ist als Geschäftsführer abberufen. Kaufmann Rudolf Fritz in Beuthen OS. ist zum Geschäftsführer bestellt. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 1. Oktober 1931.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Reichspräsidentenfeier im Schützenhaus in Beuthen

Hindenburg mahnt uns zur Einigkeit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Oktober.

Der Einladung des Kreiskriegerverbandes und des Landesschützenverbandes folgend, füllte eine dichtgedrängte Menschenmenge am Freitag abend den Schützenhaussaal in Beuthen, um in würdiger Feierstunde den Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg zu begehen. Nach einleitenden Musikstücken der Landesschützenkapelle und dem Einmarsch der Fahnen begrüßte

Oberstudiendirektor Dr. May

die Gäste und insbesondere den Redner des Abends, Divisionspfarrer Meier, und sagte unter anderem:

„Es ist immer eine Erleichterung, wenn man sich aus seiner Einsamkeit zusammenfindet mit Gleichgesinnten; nicht Feste können und wollen wir heute feiern. Einkehr wollen wir halten, um aus unserer Not die Hilfe zu finden, die uns von außen keiner bringt, die nur in uns selber liegt.

Als ehernes Standbild steht vor uns unser 84jährige Reichspräsident, der am stärksten in jedem Deutschen das Vertrauen zu Deutschland hält und stärkt. Wir dürfen hoffen, daß unser Herrgott, der uns den Soldaten und Reichspräsidenten Hindenburg geschenkt hat, auch sein deutsches Volk weiterhin erhalten und es nicht zugrunde gehen lassen wird."

Gesangsvorträge des Männergesangvereins der Karsten-Centrum-Grube, unter Leitung von Lehrer Richter, gaben weiterhin der Feier ihr künstlerisches Gepräge, besonders das der Stunde am besten angemessene Lied **„Deutscher Glauben"** von Nagler.

Als Festredner des Abends nahm dann

Divisionspfarrer Meier

das Wort, um den Reichspräsidenten von Hindenburg als die volkstümlichste Persönlichkeit Deutschlands zu feiern und auf die gewaltige Bedeutung dieser Volkstümlichkeit hinzuweisen. **In Hindenburgs Schicksal haben wir alle unser deutsches Schicksal wiedergefunden.** Kampf und Niederlage und Weiterkampf um neue Ideale war unser aller, besonders aber Hindenburgs Los. Dreimal konnte er glauben, genug getan, seines Lebensabends in Ruhe sich erfreuen zu können, **dreimal mußte er neue schwerere Aufgaben übernehmen.**

Der Krieg riß ihn aus seiner Ruhe nach seinem militärischen Abschied. **Jubel des Volkes** begrüßte den

Sieger von Tannenberg, den Retter des Ostens, die Hoffnung auf die endliche Befreiung aus der Kriegsnot.

Der letzte Sieg auf dem Schlachtfeld, der höchste militärische Ruhm blieb ihm und uns versagt. Hindenburg aber wurde damals Deutschlands Retter, als er **des letzten Kaisers Vollmacht erfüllte, das Heer zurückzuführen in die Heimat.**

Die Treue zu seinem Kaiser war ihm zurückgegeben, aber etwas anderes trat an seine Stelle: Deutschland. Die unerhörte einzigartige Aufgabe der Zurückführung des sich zersetzenden Heeres in kürzester Frist unter dem Druck des Feindes gelang. Hindenburg war kein Landsknecht, kein Cromwell, kein Napoleon, der die Macht an sich gerissen hätte. **Er stellte sich und sein Machtinstrument der neuen Republik zur Verfügung.**

Friede wäre ihm zu gönnen gewesen nach diesen Kämpfen. Er fand ihn nur kurze Jahre.

Das deutsche Volk berief ihn, seinen Besten, auf seinen höchsten und schwersten Posten.

Er hat seinem Volk gezeigt, daß **über der Staatsform der Staat steht.** Dem Staat zu dienen, war Hindenburgs stärkste Mahnung. Er steht heute vor uns **erhaben über jedes Gezänk der Parteien, getreu seinem beschworenen Eid, Führer zur deutschen Volksgemeinschaft, steter Mahner zur Einigkeit.**

Einigkeit

brauchen wir im deutschen Volk, **Einigkeit zuerst in der Frage der Abrüstung. „Bis zur Nacktheit" unbewaffnet, ist unser Volk schwersten Gefahren ausgesetzt.** Das nächste Jahr soll die Entscheidung bringen, ob wir allein entwaffnet bleiben oder ob Gerechtigkeit und Allgemeinabrüstung siegen sollen. An seiner Heeresmacht, seinem Gold, seinen Bündnissen führt Frankreich ganz Europa am Nasenring. In den Abrüstungsverhandlungen ist bisher nichts erreicht. Der Abrüstungsentwurf läßt

den anderen ihre Rüstungsfreiheit, uns die Rüstungsfesseln.

Alle Entwaffnungsbestimmungen für Deutschland bleiben bestehen. Die Luftstreitkräfte, Deutschland besitzt diese wichtigste Waffe nicht, bleiben unberührt; dafür soll seine Zivilluftfahrt jährlich kontrolliert werden. Die chemischen Kriegsmittel der Gegner bleiben bestehen. Deutschland muß bestehen auf der Abrüstung der anderen, die Deutschland in Versailles zugesagt ist. Das deutsche Volk wird aus diesen Verhandlungen seine Lage und seinen nächsten Weg erkennen. **Stellt Frankreich seine Sicherheit an die Spitze aller Verhandlungen, so müssen wir die Gegenforderung nach gleicher Sicherheit für Deutschland erheben,** zumal neben der Bedrohung im Osten am Rhein noch immer die „unsichtbare Besatzung" besteht.

Einigkeit brauchen wir auch im

Kampf gegen die Kriegsschuldlüge,

in dem Hindenburg in seiner bekannten Tannenbergrede die Führung übernommen hat.

> **„Wir sind bereit, vor einem unparteiischen Gerichtshof nachzuweisen, daß Deutschland nicht der Urheber des Weltkrieges war und rein durch den Krieg gegangen ist."**

Die Ablehnung der Kriegsschuldlüge ist der einzige Weg, um aus den auf ihr aufgebauten Kerkern von Versailles herauszukommen. Schließlich ist bis heute noch immer der Krieg kein „Verbrechen", sondern selbst im Zeichen des Kelloggpaktes **noch immer das gewaltigste Mittel der Politik.**

Unglaublicherweise gibt es in Deutschland noch immer Kreise, die selbst diese Frage von ihrem engen Parteihorizont betrachten und Vorwürfe gegen das „alte Regime" über die Wahrheit stellen.

Einigkeit brauchen wir auch im konfessionellen Leben.

Wir wollen wetteifern im christlichen Denken und Streben und nicht uns gegenseitig als „Lumpen" ansehen, wenn wir nicht Konfession und Partei gemeinsam haben.

Nach einer letzten Mahnung, der Persönlichkeit des Reichspräsidenten nachzueifern, schloß die oft von Beifallsstürmen unterbrochene Ansprache mit dem Hoch auf den Reichspräsidenten, an die anschließend von der Versammlung stehend das Deutschlandlied gesungen wurde.

Neue Gesangsvorträge des Männergesangvereins der Karsten-Centrum-Grube, turnerische Vorführungen des Turnvereins „Vorwärts" unter Leitung von Verwaltungsoberinspektor Kantner, Mandolinenvorträge unter Leitung von Herrn Schlama und weitere Musikstücke der Landesschützenkapelle schlossen die feierliche Stunde.

Wetteraussichten für Sonnabend: Im Küstengebiet bei auffrischendem Südwestwind meist stark bewölkt und namentlich an der Nordsee auch etwas Regen. Im übrigen Norddeutschland zeitweilig neblig-trübe, aber meist trocken. Im Süden und Südwesten, abgesehen von Morgennebeln, heiter, allgemein mild.

Schweres Faltbootunglück auf der Oder

Der Bootsführer und seine Begleiterin ertrunken

Breslau, 2. Oktober.

Heute vormittag kenterte auf der Oder ein Faltboot. Die Insassen, ein etwa 20jähriger junger Mann und ein etwa 16jähriges Mädchen, stürzten ins Wasser. Schiffer konnten den jungen Mann aus dem Wasser ziehen. Die Bemühungen, auch die Begleiterin zu bergen, waren erfolglos. Auch die Feuerwehr suchte die Unfallstelle ohne Erfolg nach der Ertrunkenen ab. Der junge Mann starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Es handelt sich wahrscheinlich um den 21jährigen Helmuth Jungas. Die Personalien seiner Begleiterin konnten noch nicht festgestellt werden. Die beiden jungen Leute unternahmen die Fahrt, obwohl mehrmals auf die Gefahren solcher Fahrten bei dem augenblicklichen Hochwasser hingewiesen worden war.

Kommunistische Umzüge werden verboten

Gleiwitz, 2. Oktober.

Der Polizeipräsident wird, wie wir erfahren, im Hinblick auf die Ausschreitungen der Kommunisten auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring in Beuthen kommunistische Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel bis auf weiteres nicht zulassen. Diese Maßnahme gilt für den gesamten Bereich der Staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz—Beuthen—Hindenburg.

Leichte Preissenkung im Industriegebiet

Beuthen, 2. Oktober.

Nach dem Preisbericht der Kommunalen Interessengemeinschaft des oberschlesischen Industriebezirks nach dem Stande vom 30. September war das Preisniveau in der vergangenen Woche mit Ausnahme von Fleisch, wo vereinzelt Preisrückgänge festzustellen waren, stabil. In einer ganzen Reihe von Fällen sind die Durchschnittspreise für

Kunst und Wissenschaft

Festaufführung im Beuthener Stadttheater

Zum dreißigjährigen Bestehen

Dieweil im Reiche Feiern aus Anlaß des Geburtstages unseres Reichspräsidenten von Hindenburg begangen wurden, blickte am 2. Oktober das Stadttheater Beuthen auf sein dreißigjähriges Bestehen zurück. Als Festveranstaltung wurde zur Feier dieses Tages die große Oper „Aida" dem fast bis auf den letzten Platz besetzten Hause geboten, nachdem vorher der Dramaturg des Oberschlesischen Landestheaters, Dr. Karl Ritter, in einem von ihm selbst verfaßten Prologe einen Rückblick und Aufblick des Theaters gab. Er vergaß selbstverständlich nicht, die schwere Wirtschaft als dem Theater hinderlich aufzuzeigen, um schließlich dem Hause zuzurufen: „Euer Wille, Euer letztes Opfer lassen uns unser Leben leben". Doch nicht gedachte der Vortragende des Geburtstages von Hindenburg, obwohl dieser auch Schützer der Ostgrenzen und damit des Beuthener Theaters in den ersten Kriegstagen war. Das war ein Manko — festgestellt von gar vielen Theaterbesuchern.

Das Haus war in festliches Grün gekleidet. Vor allem war grün umrankt die Gedächtnistafel für Bankdirektor Landsberger, einen großen Förderer des Beuthener Stadttheaters.

Die Aufführung selbst war wieder ein guter Erfolg in der eben begonnenen Spielzeit des Oberschlesischen Landestheaters. Die zweite Aufführung schon gab ein weit engeres Zusammenspiel, als dies bei der Erstaufführung festgestellt werden konnte. Heute gibt es noch einzelne **Umbesetzungen zu beachten. Für den Feldherrn** Radames war der Tenor Rudolf Balve, zuletzt am Stadttheater Königsberg, auch für Beuthen als Gast gewonnen. Er brachte wie in Gleiwitz so auch in Beuthen stimmlich und mimisch sehr beachtenswerte Leistungen. Die Rolle der Aida lag dieses Mal bei Traute Pawlingen, während bei der Erstaufführung Frau Reina Backhaus diese Rolle sang. Das Haus nahm die Aufführung mit großem Beifall auf.

---

80. Geburtstag des früheren Hallenser Theologen Geheimrats Kattenbusch. Morgen begeht der frühere Ordinarius für systematische und historische Theologie an der Universität Halle, Geheimrat D. Dr. phil. h. c. Ferdinand Kattenbusch seinen 80. Geburtstag.

Amerikanische Ehrung des Kölner Chirurgen von Haberer. Die Amerikanische Chirurgegesellschaft, der etwa unsere Deutsche Gesellschaft für Chirurgie in ihrer Bedeutung entspricht, hat beschlossen, auf ihrem diesjährigen Kongreß in New York dem Ordinarius für Chirurgie an der Universität Köln, Hofrat Prof. Dr. Hans von Haberer, die Ehrenmitgliedschaft anzubieten.

Jubiläum der Deutschen Akademie für Musik in Prag. Zu ihrem 10jährigen Bestehen hat die Deutsche Akademie für Musik und darstellende Kunst in Prag, das einzige deutsche Konservatorium der Tschechoslowakei, eine Festschrift herausgegeben, an der sich zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des Musiklebens, darunter Leo Kestenberg, Ernst Krenek, H. W. von Waltershausen, Franz Schrecker, G. Schünemann, Walter Gieseking, Robert Teichmüller und Otto Klemperer, mit Beiträgen beteiligt haben. Direktor Fidelio F. Finke schreibt über die Anstalt selbst, ein Geleitwort von Dr. Wien-Claudi begründet vom juristischen und künstlerischen Gesichtspunkt aus deren Anspruch auf erhöhte staatliche Subventionen und auf ein eigenes Gebäude.

Schenkung des Dresdener Glockenspiels an den Staat. Anläßlich des 75jährigen Jubiläums der Güntzschen Stiftung in Dresden hat die Verwaltung der Stiftung das Glockenspiel des „Dresdener Anzeigers" das von der Meißner Porzellanmanufaktur hergestellt worden ist und mit seinen 37 Porzellanglocken das größte bekannte Werk dieser Art darstellt, dem sächsischen Staate zum Geschenk gemacht. Das Glockenspiel soll im Hof des Zwingers angebracht werden.

Debut der Nachfolgerin Yvonne Georgis. Am 14. Oktober findet in Hannover die erste Ballettpremiere dieser Spielzeit unter Leitung der jungen Ballettmeisterin Ruth Marcus statt, die damit zum ersten Male offiziell als Nachfolgerin der Georgi auftritt. Die Veranstaltung ist „Wiener Abend" betitelt und bringt eine Ballettpantomime in zwei Bildern von Ruth Marcus, nach Musik von Johann Strauß.

Deutscher Nachwuchs bedarf planmäßiger Fürsorge. Zur Zeit hält die Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde unter Leitung ihres Vorsitzenden, Professors Stoeltzner, Königsberg, ihre Jahrestagung im Deutschen Hygiene-Museum, Dresden, ab. An der Tagung nehmen Vertreter aus zahlreichen europäischen Ländern sowie den Vereinigten Staaten von Amerika teil. Die Gesellschaft wendet sich in einem Aufruf an die Oeffentlichkeit: Mit größter Sorge sehen die deutschen Kinderärzte der Zukunft des deutschen Volkes entgegen. Schon heute beobachtet man in Deutschland und Oesterreich Zustände ähnlich denen der schlimmsten Hungerjahre. Durch Zunahme der Krankheiten, vor allem der Tuberkulose, und infolge wirtschaftlicher Verelendung sei die Zahl unseres Nachwuchses erheblich zurückgegangen. Die Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde warnt vor den schweren Gefahren, welche Leben und Gesundheit der Kinder bedrohen, und erhebt entschieden Einspruch gegen jede planmäßige Einschränkung der Fürsorge für die Kinder.

Oberschlesisches Landestheater. Heute um 20,15 Uhr ist in **Beuthen** „Der Bettelstudent", Operette von Millöcker. In **Gleiwitz** geht um 20,30 Uhr die Komödie „Juwelenraub am Kurfürstendamm" von Fodor in Szene. Das Oberschlesische Landestheater hat Sonntag, den 4. Oktober, vier große Vorstellungen, und zwar wird in **Beuthen** um 16 Uhr eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (0,20 bis 1,50 Mark) mit dem Schwank von Franz Arnold „Das öffentliche Aergernis" gegeben. Um 20 Uhr findet als Sonntagsvorstellung (auf vielseitigen Wunsch) Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" statt. Durch die Ansetzung dieses Stückes am Sonntag abend soll den auswärtigen Theaterbesuchern Gelegenheit gegeben werden, sich dieses Schauspiel anzusehen. In **Gleiwitz** ist Sonntag um 15 Uhr eine Fremdenvorstellung mit Millöckers „Der Bettelstudent". Abends wird zum letzten Male in **Gleiwitz** Verdis große Oper „Aida" aufgeführt. Beginn 19,30 Uhr. In **Kattowitz** ist am Montag, dem 5. Oktober, die erste Wiederholung von Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick".

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die Gruppe A wird heute, Sonnabend, den 3. Oktober, „Der Bettelstudent" gespielt. Es sind noch Karten für Mitglieder anderer Gruppen vorhanden. — Die jüngste Einreihungsgruppe G der Theatergemeinde hat noch in sämtlichen Platzgattungen gute Plätze frei. Die neue Gruppe hat am Sonnabend, dem 31. Oktober, „Spielzeug ihrer Majestät" als Pflichtvorstellung. — Anmeldungen für diese Gruppe sowie für alle anderen werden täglich in der Zeit von 10 bis 13,30 Uhr und von 16 bis 19 Uhr entgegengenommen.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonnabend, 3. Oktober, bis einschließlich Montag, 12. Oktober 1931: „Elisabeth von England".

Thaliatheater: Sonnabend, 3. Oktober, 20,15 Uhr: „Nina"; Sonntag, 4. Oktober, 15,30 Uhr: „Die Hose", Sonntag, 4. Oktober, 20,15 Uhr, bis einschließlich Montag, den 12. Oktober: „Nina".

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den **2. Oktober 1931**

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00	Auszug	0,20—0,21
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,50	Weizengrieß	0,23—0,24
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21	„ gepackt	0,06
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,20—1,30
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,40—1,50
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	1,10—1,20
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,40—1,50
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,75—1,90
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,20—0,21	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,27-0,28	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,18-0,20	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Schmalz i. Kisten	0,52-0,53
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,21—0,23	Heringe je To. Crown Medium	74,00
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	„ Matties	67,00—68,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Schott. Mattfull	76,00—77,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Sauerkraut	0,09—0,10
Kartoffelmehl	0,16—0,17	Kernseife	0,26—0,27
Roggenmehl	0,14¾—0,15¼	10% Seifenpulver	0,14—0,15
Weizenmehl	0,17—0,18	Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Fleisch — wenn auch nur in Kleinigkeiten — gefallen. **Eine Anstiegstendenz zeigte sich bei keiner Fleischart.** Die Preise für Speck und Schmalz sind jedoch auf dem erhöhten Niveau geblieben. Auch die Brotpreise sind unverändert, ebenso die Preise für Mehl und Müllereierzeugnisse. Unverändert sind auch die Milchpreise. Der Butterpreis ist unverändert, in Beuthen mit häufigst 1,60 Mk. um zehn Pfennig billiger als in Gleiwitz und Hindenburg. Die Eierpreise zeigen weiterhin leicht steigende Tendenz. Die Käsepreise sind unverändert. Bei Obst und Gemüse zeigt sich keinerlei bedeutsame Veränderung, ebenso sind die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel unverändert.

Bankdirektor Markefka Vorsitzender des KKV. Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Oktober.

Am Freitag fand die stark besuchte Generalversammlung des Katholischen Kaufmännischen Vereins statt, an der auch die Geistlichen Beiräte des Gaues, des Vereins und des Jung-KKV., Pfarrer Hrabowsky, Studienrat Hoffmann und Kaplan Adamski, sowie der Gauvorsitzende, Möbelkaufmann Müller, teilnahmen, denen vom stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Pitas, nach den Begrüßungsworten für ihre Arbeit zu Nutz und Frommen des KKV. gedankt wurde. Der Vorsitzende erstattete einen Ueberblick über die geleistete Jahresarbeit und der Schriftführer, Kaufmann Rimpler, einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, in dem eine umfangreiche Jahresarbeit festgestellt wurde. Der Verein hat außer der kirchlich-kulturellen Förderung seiner Mitglieder eine rege Standesarbeit geleistet. Das Arbeitsprogramm wurde in 13 Vorstands- und 16 Geschäftssitzungen bewältigt. Das kaufmännische Programm wurde durch rege Mitarbeit mit der Handelskammer, den Berufsschulen und in verschiedenen Kommissionen erledigt. Durch einige Mitglieder in den Steuer- und Finanzausschüssen wurde auch die Verbindung mit den Steuerbehörden aufrecht erhalten.

Die besonderen Bemühungen galten der Senkung der Gewerbesteuer und der Abschaffung der Sonderbesteuerung des Einzelhandels.

Aber auch im Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb und den Hausierhandel hat sich der Verein erfolgreich betätigt. Ein besonderes Arbeitsfeld war die Beachtung der Verkehrsfragen. In weitschauender Weise **behandelte der Verein auch das Lehrlingswesen, um den kaufmännischen Nachwuchs zu bilden.** Infolge der wirtschaftlichen Not unterblieben die sonst gewohnten gesellschaftlichen Veranstaltungen. Vom Vorstande wurde alles getan, um sich katholisch und kaufmännisch zu betätigen. Den Kassenbericht erstattete der Kassenführer Rutkowski. Nach dem Prüfungsbericht wurde dem Kassenführer und dem Gesamtvorstande für die mustergültige Kassen- und Geschäftsführung Entlastung erteilt. Vor der Vorstandswahl dankte noch der Vorsitzende Pitas seinen treuen Mitarbeitern. Pfarrer Hrabowsky leitete die Wahl des 1. Vorsitzenden. Bankdirektor Markefka wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Weiterhin wurden wieder- bezw. neugewählt: Als 2. Vorsitzender Kaufmann Pitas, als Schriftführer Drogeriebesitzer Malorny und Buchhändler Blochel, als Kassenführer die Kaufleute Rutkowski und Kostka, als Beisitzer Großdestillateur Pissarek sowie die Kaufleute Teichmann, Georg Kaller, Karl Heine, Sauerland, Bauer und Hahn. Als Verbindungsleute mit dem Jung-KKV. wurden Diplom-Handelslehrer Finger und Kaufmann Basan, als Kassenprüfer Bankdirektor a. D. Josef Müller und Kaufmann Werner, in den Vergnügungsausschuß die Kaufleute Klink, Krause, Rutkowski, Grüner, Quaß, Basan und Turczyk gewählt. Der neue Vorsitzende Markefka und Gauvorsitzender Müller sprachen im Interesse der Winterhilfe für die Armen der Stadt. Die Zeichnungsscheine brachten in der Versammlung bereits namhafte Zeichnungen. Die Versammlung nahm mit Entrüstung von den kommunistischen Ausschreitungen am letzten Mittwoch Kenntnis und richtete einen Appell an die Behörden, derartige Umzüge und Versammlungen zu verbieten. Kaplan Adamski bat um Mitarbeit an der Erstarkung des Jung-KKV. Pfarrer Hrabowsky bat noch, den Männervorträgen zur Weihnachtszeit, die Prinz Georg von Sachsen halten wird, Aufmerksamkeit zu schenken.

Das neue Heim des Gleiwitzer Handwerks

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. Oktober.

Der Kreisverband für Handel und Gewerbe Gleiwitz hatte für Donnerstag abend die Vorstände der Innungen und Handwerksorganisationen geladen, um Besitz zu nehmen von dem neu errichteten Heim in der Wilhelmstraße 18, in dem nunmehr die Geschäftsstelle untergebracht ist. Stadtrat Brauner begrüßte die zahlreich Erschienenen und betonte, daß der Gleiwitzer Kreisverband ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit und Konfessionen nur den Interessen von Handwerk und Gewerbe dienen will. Dankesworte fand der Redner für Franz und Albert Eberle, die in uneigennütziger Weise die Möbel bis auf weiteres zur Verfügung stellten, Kriegisch und Streitwaren, die um die Ausmalung der Geschäftsstelle besorgt waren, Polefka, der die Lichtanlage ergänzt und die fehlenden Beleuchtungskörper geliefert hat, Schildermaler Brock, der die Beschriftung der Schaufenster nach Entwürfen von Gewerbeoberlehrer Pauli unentgeltlich vornahm, Klemenz hat das Hindenburgbild gestiftet, das von Sindermann gerahmt wurde, des weiteren hat Klemenz die Rahmung der Handwerkskammerbilder ausgeführt; Schlossermeister Fleischer hat den als Gesellenstück gefertigten Garderobenständer zur Verfügung gestellt, und endlich hat Gewerbeoberlehrer Pauli sich bereit erklärt, den Wandfries fertigzustellen. Schornsteinfeger-Obermeister Palluch hat sich erboten, die Geschäftsführung ohne Entgelt zu übernehmen. Besonders wird sich der Kreisverband seiner kulturellen Aufgaben widmen. Durch gemeinsame Arbeit mit dem Lehrerkollegium der Berufsschule wird die Betreuung des Nachwuchses erfolgen. Bei der Wahl der Fach-Ausschüsse wurden einstimmig gewählt: Malerobermeister Kriegisch und Tischlerobermeister Franz für das Baugewerbe; für die Gewerbesteuer Bäckerobermeister Krautwurst, für den Nahrungsmittel-Ausschuß Fleischerobermeister Powroslo und Bäckerobermeister Krautwurst; für den Bekleidungs-Ausschuß Schneiderobermeister Koschek und Schuhmacherobermeister Niemietz; für das schmückende Gewerbe Stadtrat Brauner; für den Rechnungsprüfungs-Ausschuß die Meister Polefka, Pander, Wengierek, Kopietz, Fiegler und Buchwald. Zum 2. Vorsitzenden wurde einstimmig Krautwurst gewählt; zum Geschäftsführer Palluch und als Kassenführer Maschinenfabrikant Gutsmann. Zum erweiterten Vorstande gehören sodann sämtliche Obermeister der einzelnen Innungen.

Die Ziele der Evangel. Arbeitervereine

Gleiwitz, 2. Oktober.

Bei der Gauvorstandssitzung der evangelischen Arbeitervereine Oberschlesiens berichtete Arbeitersekretär Kottusch über die evangelische Arbeitervereins-Bewegung in Oberschlesien. Das Vereinsleben hat im vergangenen Jahr im Zeichen der Bildungsarbeit gestanden. So wurden eine Arbeiterfreizeit auf der Schwedenschanze bei Neustadt und eine Standesführerfreizeit für Vereinsführer in Beuthen veranstaltet. Schulungsabende in den einzelnen Vereinen dienten dem gleichen Ziel. Wie jede andere Organisation haben auch die evangelischen Arbeitervereine unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden. Die Gefahr der Gottlosenbewegung droht, und es ist Aufgabe sämtlicher christlicher Organisationen, gemeinsam einen Damm gegen diesen Feind zu errichten. Ebenso haben sich die Arbeitervereine an dem großen Hilfswerk für die Not des kommenden Winters zu beteiligen. Superintendent Schmula betonte, indem er die Ausführungen von Arbeitersekretär Kottusch begrüßte, daß er jederzeit bereit sein werde, den Arbeitervereinen und damit der evangelischen Arbeiterschaft zur Seite zu stehen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Beuthen und Kreis

* **30jähriges Geschäftsjubiläum.** Das 30jährige Geschäftsjubiläum beging am 1. Oktober die Firma Seifengeschäft Anna Glusa, Tarnowitzer Straße.

* **25 Jahre treue Dienste.** Am 1. Oktober waren es 25 Jahre, daß Frl. Bertha Schramek im Haushalt der Familie des Holzkaufmanns Pinkus, hier, Bahnhofstraße, tätig ist.

* **Geschäftsübernahme.** Das seit vielen Jahren im Hause Große Blottnitzastraße 8 bestehende, zuletzt von dem Gastwirt Scholz bewirtschaftete Lokal hat am 1. Oktober der langjährige Oberkellner des Beuthener Stadtkellers, Josef Hoffmann, übernommen. Er eröffnet das Lokal am Sonnabend. (S. Inserat.)

* **Wegen unberechtigter Stromentnahme bestraft.** Der Magistrat hatte in einem Falle Strafanzeige wegen unberechtigter Stromentnahme erstattet. Durch Urteil des hiesigen Schöffengerichtes ist wegen Vergehens gegen das Gesetz über die Bestrafung bei Entziehung von Elektrizität eine Geldstrafe von 10 Mark verhängt worden, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine Gefängnisstrafe von einem Tage tritt.

* **Winterhilfe Beuthen zunächst unterstützen.** Um den Erfolg der Winterhilfe nicht zu zersplittern, hat der Oberpräsident angeordnet, daß nur noch staatlich genehmigte Sammlungen veranstaltet werden dürfen. Die Deutsche Notgemeinschaft Winterhilfe Beuthen richtet daher an die Bevölkerung die Bitte, zur Bekämpfung wilder Sammlung durch Zurückhaltung und Anzeige an die Winterhilfe beizutragen und auch dadurch die Sammlungen für die Winterhilfe zu fördern. Ferner bittet sie, auswärtige Sammlungen nicht zu unterstützen, um die Mittel zur Linderung der einheimischen Not nicht noch zu verkürzen.

* **Wieder verbilligte Theaterkarten für Erwerbslose.** Das Oberschlesische Landestheater hat wieder für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung „Das öffentliche Aergernis" 160 Karten zum Preise von 20 und 30 Pfg. für Unterstützungsempfänger des Arbeits- und Wohlfahrtsamtes zur Verfügung gestellt. Die Karten werden beim Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt (Zimmer 53) ausgegeben. Die Unterstützungskarten sind im Theater als Ausweis vorzuzeigen.

* **Frauengruppe ehem. 19er.** Die Frauengruppe tagt nicht Sonntag, 4., sondern Sonntag, 11. Oktober, im Vereinslokal, 18.30 Uhr.

* **Bannerweihe.** Die Sturmschar der neuen St.-Barbara-Parochie feiert am Sonntag ihre Bannerweihe. Zu dem Gottesdienst, der vormittags in der St.-Barbara-Kirche stattfindet, sind die Sturmscharen der anderen hiesigen Parochien eingeladen.

* **In Untersuchungshaft genommen.** Die drei Burschen, die bei dem Zusammenstoß von Kommunisten mit der Polizei auf dem Friedrich-Wilhelms-Ring am Mittwoch abend von der Polizei festgenommen worden sind und am Donnerstag dem Gericht zugeführt wurden, sind in Untersuchungshaft genommen worden. Sie werden sich wegen Aufruhrs zu verantworten haben.

* **Rücksichtsloser Autolenker.** Ohne die Fahrtrichtung angezeigt und ohne Warnungszeichen gegeben zu haben, war der Führer einer Autodroschke auf der Breite Straße plötzlich von der rechten Straßenseite nach der linken Straßenseite abgebogen. Dabei überrannte das Auto einen Radfahrer, der aus der entgegengesetzten Richtung kam und vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite fuhr. Der Radfahrer wurde vom Rade geschleudert, stürzte aber glücklicherweise auf die Rasenfläche, sodaß er ohne Verletzungen davonkam. Um dem rücksichtslosen Autolenker einen Denkzettel zu geben, wurde er wegen Uebertretung des Kraftfahrzeuggesetzes in eine Polizeistrafe von 20 Mark genommen. Gegen diesen Strafbefehl hatte er Einspruch eingelegt und gerichtliche Entscheidung beantragt. In der Verhandlung vor Gericht am Freitag machte der Angeklegte geltend, daß der Radfahrer Zeit und Platz genug hatte, um seinem Auto auszuweichen. Auf einen anderen Standpunkt stellte sich der Vertreter der Anklage, der dem Angeklagten die Vorschriften des Kraftfahrzeuggesetzes ins Gedächtnis rief. Er beantragte, die von der Polizei festgesetzte Strafe von 20 Mark auf 80 Mark zu erhöhen. Auch das Gericht hielt eine Erhöhung der Strafe für gegeben und verurteilte den Angeklagten zu 30 Mark Geldstrafe.

* **Winterhilfe der Frauengruppe des Deutschen Ostbundes.** Am 1. Oktober um 16 Uhr hatte die Frauengruppe des Deutschen Ostbundes ihre Monatsversammlung. Hauptpunkt der Tagesordnung war Besprechung der allgemeinen großen Notlage und Vorschläge für ihre Linderung. In der Frauengruppe wurde Material zur Herstellung von Weihnachtssachen bereits erteilt. Die erste Vorsitzende, Frau Bazanek, kündigt für dieses Jahr eine Weihnachtsbescherung an, in der alle bedürftigen Mitglieder berücksichtigt werden sollen.

* **Technische Nothilfe.** Am 29. September fand in der Aula der Städtischen Berufsschule eine Führerbesprechung der Technischen Nothilfe statt, um Führer und Nothelfer für die nunmehr beginnenden Ausbildungskurse für den Fernsprechtrupp, Gas und Wasser, Eisenbahnnothilfe und Gasschutz aufzustellen. Nothelfer, die sich an den Kursen beteiligen wollen, können sich noch persönlich oder schriftlich bei der Geschäftsstelle, **Beuthen, Parkstraße 2, II.,** melden. Der Beginn der Kurse wird noch bekannt gemacht; er hängt von der Bewilligung der Mittel für die Miete eines Vortragsraumes ab.

* **Theateraufführung katholischer Arbeiter.** Der Katholische Arbeiterverein „St. Maria" nebst Werkjugend veranstaltet am Sonntag abend im Schützenhaus einen Familienabend. Zur Aufführung gelangt die historische Singspieloperette „Zu Stolzenfels am Rhein" oder „Blond muß mein Mädel sein".

*

* **Kreissporttag des Stahlhelms.** Am Sonntag veranstaltet der Stahlhelm auf der neuen Giesche-Kampfbahn an der Bleischarleygrube einen Sporttag aller Ortsgruppen des Kreises Beuthen. Das reichhaltige Programm stellt an alle Sportteilnehmer hohe Anforderungen. Um 7 Uhr vormittags marschieren die Gepäckmarschgruppen der Ortsgruppen Beuthen, Bobrek, Karf, Schomberg, Stollarzowitz vom Bahnhof Beuthen West über Dombrowa, Karf, Beuthen zur Gieschekampfbahn. Eintreffen der ersten Gruppen gegen 9,15 Uhr vormittags. Zur Erlangung des Wehrsportabzeichens wird sofort anschließend an den Gepäckmarsch ein 200-Meter-Hindernislauf, Keulenwerfen und Vorbeimarsch verlangt. Um 11 Uhr vormittags Mittagessen-Ausgabe. Um 13 Uhr tritt die gesamte Kreisgruppe am Reichspräsidentenplatz an und marschiert nach der Gieschekampfbahn, wo die Wehrsportmannschaftskämpfe, — Tauziehen, Alarmübung, Keulenzielwerfen, 4mal 100-Meter-Stafette und ein Fußballspiel — fortgesetzt werden. Von 19 Uhr ab vereinigt ein Familienabend und Preisverteilung die Kameraden mit ihren Familienangehörigen im Saal des Evangelischen Gemeindehauses.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Nächste Monatsversammlung am 4. Oktober, 7,30 Uhr abends, im Vereinslokal Roeder.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Zur Fahrt nach Cosel am Sonntag treten die Kameraden in Bundeskleidung pünktlich 7,30 Uhr morgens im Volkshaus an. Fahrpreis (Lastauto) 1,20 Mark. Montag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus.

* **Marineverein.** Sonntag, 17 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Stöhr, Tarnowitzer Straße.

* **Evangelische Jungschar (Buben).** Sonnabend, 11 Uhr vormittags, Freizeitbesprechung. Bastelzimmer. Sonntag: Gemeinsamer Kirchgang. Antreten 9,15 Uhr auf dem Klosterplatz. Montag: Abmarsch zur Freizeit im Waldheim. Antreten 13,15 Uhr an der Jahnstraße. Dienstag, 17,30 Uhr: Sturmvogelsippe. (Herr Seidel). Mittwoch, 16 Uhr: Rolandsippe. Freitag, 17,30 Uhr: Bibelkreis. Joh. 1, 43—51. Sonnabend, 16 Uhr: Siegfriedsippe. Sonntag, den 11. Oktober, 20 Uhr: Antreten zum Singen (Holteistraße). Rückkehr 20,30 Uhr.

* **Kriegerverein.** Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, findet im Saale des Konzerthauses die Monatsversammlung statt.

* **Einheitskurzschrift.** Auf den in der evangelischen Schule am Klosterplatz beginnenden Anfängerkursus in Einheitskurzschrift wird hingewiesen. (Siehe heutiges Inserat!)

* **MTV. Friesen.** Am Sonnabend, abends 8,15 Uhr, findet im Restaurant Warkotsch die Monatssitzung statt. Um 8 Uhr Turnratssitzung.

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Ausflug mit dem Rade nach dem Dramatal. Treffpunkt Sonntag, 4. Oktober, 8,45 Uhr, in Dombrowa, Haltestelle der Straßenbahn.

* **Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer.** Sonntag, abends 6 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Sturmschar des Katholischen Jungmännervereins St. Hyazinth.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der Bannerweihe des JMV. St. Barbara. Antreten früh um 7,30 Uhr am Pfarrhaus. Nachmittag um 2 Uhr Antreten zum Festzug mit weltlicher Feier in der Akademie. Am Montag Jungmannschaftsthing; Mittwoch um 5,30 Uhr Jungscharthing, Gruppe 1; Freitag um 5,30 Uhr Jungscharthing, Gruppe 2.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Sonntag findet im Schießwerder das Schlußschießen statt. Beginn bereits um 2 Uhr. Anschließend gemütliches Beisammensein und Beratung über das Hubertusfest am Sonntag, dem 11. Oktober, im Jägerheim.

* **Die alten Lützower, die ehem. Angehörigen des Infanterie-Regiments v. Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, Rastatt i. Baden und Aachen,** treffen sich am Freitag, 9. Oktober, 19 Uhr, beim Kameraden Hergesell, Lange Straße 7, zu einer kameradschaftlichen Wiedersehensfeier. Keine Vereinsbildung!

* **Turnverein Jahn.** Die für Sonnabend anberaumte Monatsversammlung ist auf den 17. Oktober verlegt worden.

Bobrek-Karf

* **Kriegerverein.** Am Sonntag um 18.30 Uhr im Vereinslokal „Tivoli" Veranstaltung eines „Deutschen Abends" zu Ehren des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten mit Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge und Deutschlands Recht auf Sicherheit und Gleichberechtigung.

* **Kleintierzüchterverein.** Die Verhandlungen wegen der Errichtung der Schrebergartenanlage sind soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen mit dem Abschluß des Vertrages ge-

„Darf nur mit Brille fahren“

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Führerscheine mit dem Vermerk: „**Darf nur mit Brille fahren**“ ausgestellt werden müssen. Dieser Vorbehalt wird nur auf Grund des jeweils erbrachten amtsärztlichen Zeugnisses in den Führerschein aufgenommen. Der Besitzer eines solchen Führerscheines **ist somit nur berechtigt, Fahrzeuge der betreffenden Klasse zu führen, wenn er die vom untersuchten Arzt angeordnete Fahrbrille trägt.** Da nur das Tragen dieser Fahrbrille die erforderliche Sicherheit in der Bedienung des Fahrzeuges gewährleistet, sind die Verkehrsbeamten angewiesen, auf die Einhaltung dieser Forderung besonders zu achten. Wer wiederholt bei der Nichtbefolgung betroffen wird, muß damit rechnen, daß ihm der Führerschein gegebenenfalls wieder entzogen wird. Es liegt daher sehr im Interesse der Besitzer solcher Führerscheine, die polizeiliche Vorschrift über das Tragen einer Fahrbrille genau zu befolgen.

---

rechnet werden kann. Der Verein beabsichtigt, um als Vertragsgegner auftreten zu können, seine gerichtliche Eintragung unter Abänderung seiner bisherigen Vereinsbezeichnung zu beantragen. Es findet daher am Mittwoch um 19.30 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung im Hüttenkasino statt, die sich mit dieser Angelegenheit sowie mit der Neuwahl des Vorstandes und der Beratung des neuen Satzungsentwurfs zu befassen haben wird.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Sonnabend, 20 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus Bossek.

Schomberg

* **Marianische Männer-Kongregation.** Am Sonntag beim deutschen Hochamt Gemeinschaftskommunion der Männer. Nachmittags um 4 Uhr Sühne-Andacht. Nachmittags 4.30 Uhr erste Sitzung der neugegründeten Caritas-Sektion in der Pfarrkanzlei Am Sonntag, 11. Oktober, abends 7.30 Uhr, Andacht mit Predigt, anschließend geschäftliche Sitzung mit Vortrag im Vereinshaus.

Miechowitz

* **Abrahamsfest.** Seinen 50. Geburtstag begeht am heutigen Sonnabend Oberbrandmeister Kokoschka von hier.

* **Wiederaufnahme der Kinderspeisung.** Am Donnerstag wurde die im Sommer eingestellte Kinderspeisung aufgenommen.

Rokittnitz

* **Neuregelung im Hindenburger Autobusverkehr.** Sparrücksichten führten ab 1. Oktober wiederum zu Betriebseinschränkungen im Hindenburger Autobusverkehr. Hiervon wurde auch die Linie Mikultschütz—Rokittnitz betroffen. Der letzte Autobus in Richtung Hindenburg fährt nunmehr vom Hurdeschen Gasthaus bereits um 22.10 Uhr ab. Außerdem kommen die Abfahrtszeiten 20.25 sowie 21.45 Uhr in Fortfall. Die Abfahrtszeit 20.50 wird auf 20.45 Uhr vorverlegt. Vom Hindenburger Hauptbahnhof fährt der letzte durchgehende Wagen nach Rokittnitz bereits um 21.30 Uhr ab. Sonn- und Feiertags verkehren die Wagen wie bisher ab 12 Uhr alle 20 Minuten, ab 22 Uhr jedoch in Abständen von 40 Minuten.

* **Caritasverein ruft zur Winterhilfe auf.** Der Caritasverein führt in diesen Tagen die Sammlung von entbehrlichen Kleidungsstücken (insbesondere auch von Schuhwerk) durch, die dann nach Ausbesserung noch vor Anbruch des Winters den bedürftigen Familien zugeführt werden sollen. Die Abholung der in die Umlaufslisten eingetragenen Spenden erfolgt durch besondere Helfer und Helferinnen.

* **Landwehrverein.** Der Verein veranstaltet am Sonntag abend zu Ehren des Geburtstages unseres Reichspräsidenten einen Deutschen Abend mit Verlosung, Preisschießen und Tanz im Zimnyschen Saale.

Mikultschütz

* **Kriegerverein.** Aus Anlaß des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten veranstaltet der Verein am Sonntag, 18½ Uhr, im Saale Bartocha einen Festappell mit Damen. Oberbahnhofsvorsteher Stuck hält einen Vortrag über „Land und Leute in unserer früheren Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika“.

* **Ueberhandnehmen der Felddiebstähle.** Einen besonderen Ausdruck findet die allgemeine wirtschaftliche Not weiter Kreise der Bevölkerung in dem Ueberhandnehmen der Felddiebstähle. Die nähere und weitere Umgebung des Ortes wird fast allnächtlich von Felddieben heimgesucht, die sich ihren Winterbedarf an Kartoffeln und Kraut verschaffen. Im Schutze der Nacht wird dann die Beute heimwärts geschafft. Die Diebesfahrten nehmen in einem Umfange zu, sodaß es den von den Domänen angestellten Wächtern fast unmöglich ist, ihr Amt zu versehen. In den meisten Fällen ist es für diese ausgeschlossen, gegen die Diebe vorzugehen, da diese ihre Beute hartnäckig verteidigen und vor einem Angriff auf den Wächter nicht zurückschrecken.

Staatsanwalt beantragt 3 Jahre Gefängnis

1 Jahr Gefängnis für Dipl.-Ing. Kuczora

Wegen Konkursvergehens, Betruges und Nichtabführens sozialer Beiträge verurteilt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. Oktober.

Am dritten Verhandlungstage in dem Prozeß gegen Dipl.-Ing. Kuczora wurden zunächst dessen Verwandte über erbrechtliche Auseinandersetzungen und hierauf Bankdirektor Pudol von der Deutschen Bank Gleiwitz vernommen.

Bankdirektor Pudol machte zunächst einige Ausführungen über die Grundsätze über die Kreditgewährung bei Großbanken und hob hervor, daß **sich die Kreditwürdigkeit auf die Bilanz und den Status, wie auf die Persönlichkeit und den Ruf des Kreditnehmers gründet.** Bei Kuczora sei auch der volkswirtschaftliche Zweck, die Förderung des Kleinwohnungsbaues in Betracht gekommen. Die Rückzahlung sei durch die eingehenden Bauraten und durch das Privatvermögen Kuczoras als gesichert betrachtet worden. Wenn

man gewußt hätte, daß die Vermögenswerte bereits verpfändet seien, hätte man Kuczora niemals einen so hohen Kredit gegeben.

Kuczora machte wiederum geltend, daß die Verhandlungen in Breslau, von denen auch schon am ersten und zweiten Prozeßtage die Rede war, am 27. Februar 1930 stattgefunden hätten und sich damals seine Lage besser erwiesen habe als in der später angefertigten Bilanz.

Bei der Vernehmung der Sachverständigen führte zunächst **Bücherrevisor Doege** aus, daß die Geschäftsbücher einwandfrei geführt worden seien und nur die **Bilanzen** falsche Angaben aufwiesen. In der Bilanz vom 31. Dezember 1928 habe Kuczora eine Unterbilanz von 34 000 Mark errechnet, während sie tatsächlich 74 000 Mark betragen habe. In der Bilanz vom 31. Dezember 1929 seien zu hohe Beträge für Bauausführungen angegeben worden, und zwar rund 110 000 Mark. Die Bilanz sei von Kuczora mit 32 000 Mark Unterbilanz abgeschlossen worden, während die Unterbilanz tatsächlich 42 000 Mark betragen habe. Auch

die Vermögensaufstellungen, die Kuczora der Bank auf deren Anfordern gegeben habe, seien falsch gewesen.

Am 26. Juni 1930 seien 341 000 Mark Unterbilanz festgestellt worden. Nachdem eine Reihe von Abschreibungen noch berücksichtigt wurde, habe die Unterbilanz 192 000 Mark betragen. In der Zeit vom 1. Januar bis 26. Juli 1930 sei allein eine Unterbilanz von 150 000 Mark in Erscheinung getreten. **In seinen Vermögensaufstellungen habe Kuczora am 30. April 1929 28 000 Mark Guthaben errechnet, obwohl die Bilanzen zu Beginn und zu Ende dieses Jahres ganz erheblich negativ waren.** Ebenso sei eine Gewinn- und Verlustrechnung falsch gewesen. Am 31. Januar 1930 habe Kuczora ein Guthaben von etwa 150 000 Mark herausgerechnet, obwohl die Buchbilanz vom 31. September 1929 eine Unterbilanz von rund 142 000 Mark aufgewiesen habe.

Die Privatentnahmen von Kuczora haben sich zwischen 25 000 und 30 000 Mk. im Jahr bewegt.

Der zweite Sachverständige Dr. Przybilla, gab im allgemeinen die gleichen Erklärungen und fügte hinzu, daß die Prüfung der Bücher Schwierigkeiten bereitet habe, da genaue Unterlagen gefehlt haben. Der Unterschied sei so erheblich, **daß von entschuldbarem Irrtum nicht gesprochen werden könne.** Stadtbaumeister Sattler stellte fest, daß bei einer Bausumme von insgesamt 2 290 000 Mk. ein Nettoverlust von 20 000 Mk. zu verzeichnen gewesen sei. Im Jahre 1930 sei ein starkes Ansteigen des Verlustes zu bemerken gewesen.

Kuczora bemerkte, er könne sich nicht erklären, wie der Zusammenbruch gekommen sei.

Die Geschäftsunkosten seien normal gewesen, und auch die Privatentnahmen könne man nicht als zu hoch bezeichnen. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Roczek schloß aus der Beweisaufnahme auf die Schuld des Angeklagten und wies darauf hin, daß der Zusammenbruch der Fa. Kuczora & Acker großes Aufsehen erregt habe. Er hielt die Vermögenserklärungen des Angeklagten für maßgebend für die Kreditgewährung und die Aufstellung des Status für eine absichtliche Täuschung.

Der Strafantrag lautete wegen Konkursverbrechens, Betruges und Nichtabführung sozialen Beiträge auf drei Jahre Gefängnis.

Der erste Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Bartel, machte geltend, daß man Kuczora nicht nachweisen könne, bei der Zahlungseinstellung die Absicht gehabt zu haben, ein Geschäft zu machen. Kuczora habe nicht kaufmännische Fähigkeiten besessen, das Baugeschäft zu leiten. Es seien weder objektive noch subjektive Tatbestandsmerkmale für seine Schuld gegeben. Der persönliche Aufwand Kuczoras sei nicht übermäßig hoch gewesen. Man hätte überdies zu berücksichtigen, daß in der Privatentnahme auch Gerichtskosten und andere Dinge enthalten sind, die streng genommen nicht zum Privataufwand gehören. **Kuczora habe jedenfalls nicht böswillig und vorsätzlich gehandelt.** Erheblich sei in der Anklage nur der Betrug gegenüber der Bank, der aber auch nicht erwiesen sei, denn Kuczora habe der Bank gesagt, daß er die Bürgschaft zunächst nicht beschaffen könne, und er habe geglaubt, daß der Status, den er der Bank gab, keinen entscheidenden Einfluß haben könnte, da er Sicherheiten gegeben habe.

Rechtsanwalt Dr. Schneider stellte an einer wichtigen Skizzierung die Verhältnisse des Angeklagten die Verteidigung auf die rein juristische Seite ab und führte zahlreiche Kommentare und Entscheidungen oberster Gerichte an. Er betonte ferner, daß Kuczora ein tüchtiger Architekt gewesen sei, daß ihm aber die kaufmännische Leitung nicht gelegen habe.

Kuczora gab dann eine sehr eingehende Schilderung seiner damaligen Lage. Er führte besonders aus, daß er eine Unterbilanz nachgewiesen und sich sofort mit einem Bücherrevisor in Verbindung gesetzt habe.

Hinter seinem Rücken seien Verhandlungen geführt worden, von denen er nichts gewußt habe.

Wenn man ihm Zeit gelassen hätte, dann wäre es ihm möglich gewesen, aus seiner schwierigen Lage herauszukommen und vor allen Dingen die erforderlichen Sicherungen zu beschaffen. In seinen weiteren Ausführungen griff er die Deutsche Bank an und führte zur Begründung einzelne Verhandlungen an, die zwischen ihm und der Deutschen Bank geführt worden sind. Nach fast dreistündiger Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Scharel

das Urteil,

das auf ein Jahr Gefängnis wegen Konkursvergehens, Betruges und Nichtabführungen der sozialen Beiträge lautete. Die fünfmonatige Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet. Von der Anklage des Konkursverbrechens wurde Kuczora freigesprochen, da nicht erwiesen ist, daß er den Willen gehabt hätte, die Gläubiger zu benachteiligen. Ebenso wurde er von der Anklage des Betruges gegenüber den Handwerkern freigesprochen, da hier eine Vorspiegelung falscher Tatsachen oder andere einen Betrug begründende Momente nicht vorlagen. Bezüglich der Zurückhaltung von sozialen Beiträgen wurde Kuczora nur in einem Falle verurteilt, in einem zweiten Falle freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte wegen Konkursvergehens, weil Kuczora dadurch, daß **er Handelsbücher unordentlich führte, sich des einfachen Bankrotts schuldig machte.** Ferner wurde er wegen Betruges gegenüber der Deutschen Bank verurteilt. Hier ist das Gericht davon ausgegangen, daß die Vermögensaufrechnungen zu beanstanden waren, die von dem Angeklagten zu dem Zweck unrichtig aufgestellt wurden, sich als kreditfähig hinzustellen. Als strafmildernd wurde berücksichtigt, daß er unbestraft ist und daß er den Kopf verloren hatte, als er in seine schwierige Vermögenslage kam. Eine Aufhebung des noch schwebenden Haftbefehls wurde nicht ausgesprochen.

Hat Frau Dr. Jaenisch Selbstmord begangen?

Einzelheiten über die Wölfelsgrunder Arzttragödie

Wölfelsgrund, 2. Oktober.

Zu dem tragischen Tode des 59jährigen Besitzers und leitenden Arztes des Sanatoriums Wölfelsgrund, des Sanitätsrats Dr. Richard Jaenisch, der seine schwer kranke 53jährige Frau erschossen hat und ihr dann freiwillig in den Tod folgte, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Sanitätsrat Dr. Jaenisch litt schwer unter dem Gedanken, daß seine Frau ein unheilbares Leiden hatte und furchtbare Qualen erdulden mußte. Bereits vor drei Jahren mußte sie eine Operation in Breslau durchmachen, die aber keine wesentliche Besserung brachte, sodaß im vorigen Jahre eine zweite Operation notwendig wurde. Der Zustand der Frau Sanitätsrat Jaenisch verschlechterte sich aber von Tag zu Tag, sodaß sie sich vor kurzer Zeit erneut einer Operation unterziehen mußte. **Es wird angenommen, daß Sanitätsrat Dr. Jaenisch seine an Krebs unheilbar erkrankte Frau auf ihren Wunsch erschossen hat, um sie von dem qualvollen Leiden zu befreien.** Frau Dr. Jaenisch wurde, während sie im Bette lag, durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet. Neben dem Bette wurde, vollständig angekleidet, auf dem Fußboden die Leiche von Dr. Jaenisch aufgefunden. Daneben lag das Jagdgewehr, mit dem er sich den tödlichen Schuß beigebracht hat. Die Staatsanwaltschaft hält es auch für möglich, **daß Frau Dr. Jaenisch Selbstmord begangen hat, und daß sich dann Sanitätsrat Dr. Jaenisch an der Leiche erschoß.**

Sanitätsrat Dr. Jaenisch war recht vermögend. Er besaß neben dem weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannten und auch von Berlin stark besuchten Sanatorium viele Grundstücke und mehrere Villen in Wölfelsgrund, sodaß ihm fast der halbe Kurort gehörte. Als Nervenarzt genoß er großen Ruf und war auch als Mensch recht angesehen. Das Sanatorium hatte sein Vater vor fünfzig Jahren gegründet. Seit 1906 leitete es der letzte Besitzer. Sanitätsrat Dr. Jaenisch bekleidete mehrere Ehrenämter. Er war Kreisdeputierter und Amtsvorsteher. Das Ehepaar hinterläßt vier Töchter, davon drei verheiratet sind. Frau Dr. Jaenisch stammt aus Breslau.

Gleiwitz

* **Personenstands- und Betriebsaufnahme.** Auch in diesem Jahre wird die Personenstands- und Betriebsaufnahme in unserer Stadt am 10. Oktober erfolgen. Die Vorbereitungen sind bereits getroffen. In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern dreierlei Formulare durch besondere Beamte zugestellt werden, und zwar die Haushaltungslisten, die Betriebsblätter und die Hauslisten. Um die Zählung reibungslos abzuwickeln, ist es notwendig, daß die Arbeiten von den Hausbesitzern sofort erledigt werden. Der Hausbesitzer reicht die Haushaltungslisten und Betriebsblätter an die im Hause wohnenden Mieter und an die Betriebe, die von den Haushaltungsvorständen bezw. Betriebsinhabern am Tage der Zählung, das ist der 10. Oktober, ausgefüllt werden müssen. Mieter und Betriebsinhaber sind verpflichtet, die Haushaltungslisten und Betriebsblätter ordnungsmäßig ausgefüllt bis spätestens 12. Oktober mittags dem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter zu übergeben. Der Hausbesitzer hat die ausgefüllten Formulare bereit zu halten, um sie den beauftragten Zählern bis spätestens 14. Oktober zurückzugeben. Alle weiteren Auskünfte erteilt das Stadtamt 12, Stadthaus I, Klosterstraße Nr. 6, parterre, Zimmer Nr. 5.

* **Abschiedsfeier für einen verdienten Landjägerbeamten.** In den Wohlfahrtsräumen der Schutzpolizei der Unterkunft West versammelten sich sämtliche Landjägerbeamte des Kreises Gleiwitz zu einer Abschiedsfeier für Landjägermeister Bernard in Tworog. An der Feier nahmen Landrat Harbig, Landjägermajor Matros von der Regierung in Oppeln, Hauptmann Kauczor aus Cosel und der Kreisleiter, Oberleutnant Seeliger, teil. Landjägermeister Bernard war vom 1. Oktober 1904 bis zu seinem Ausscheiden ununterbrochen im Kreise tätig. Während seiner langjährigen Diensttätigkeit hat Bernard sich auf Grund seiner vorbildlichen Pflichterfüllung die Anerkennung seiner vorgesetzten Dienststelle und die Achtung der Bevölkerung seines Bezirks erworben. Von den Landjägerbeamten wurde er durch ein Abschiedsgeschenk erfreut. Seinen Wohnsitz hat er nach Winzig in Niederschlesien verlegt.

* **Dienststunden am Landgericht.** Die Dienststunden beim Landgericht, Amtsgericht und Arbeitsgericht sowie der Staatsanwaltschaft sind für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März für Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7½—13 und 15—18½ Uhr und für Mittwoch und Sonnabend von 7½—13½ Uhr festgesetzt. Mitt-

Jugend ohne Hoffnung?

Notruf der stellenlosen Junglehrer

Die Führer des Katholischen Junglehrerbundes in Hamm versammelten sich, um zu der durch die preußische Notverordnung geschaffenen schul- und berufspolitischen Lage Stellung zu nehmen. Als Ergebnis der eingehenden Aussprache wurde festgestellt, daß die katholische stellungslose Junglehrerschaft von Empörung und Verzweiflung zugleich darüber erfaßt ist, daß **durch den weiteren systematischen Stellenabbau an der Volksschule die Lage der stellenlosen Schulamtsbewerber ins geradezu Trostlose und Hoffnungslose gesteigert wird, ohne daß seitens der maßgebenden Stellen Hilfsmaßnahmen angewandt werden,** die auch im wohlverstandenen Interesse der Schule eine durchgreifende Lösung des Junglehrerproblems bringen könnten. Seit Jahren hat insbesondere die Führung der kathol. Junglehrerschaft immer wieder in der Oeffentlichkeit und im Parlament vor den optimistischen Berechnungen amtlicher Stellen bezügl. der Einschulungmöglichkeiten der stellenlosen Bewerber gewarnt. Trotzdem wurde noch vor wenigen Jahren von höchster amtlicher Stelle im Parlament erklärt, daß in kurzer Zeit sämtliche stellenlosen Bewerber untergebracht seien. Bei

einer Gesamtzahl von rund 100 000 Schulstellen in Preußen

bedeuten rd. 20 000 stellenlose Schulamtsbewerber und -bewerberinnen für Jugenderziehung und Jugendbildung eine ungeheure Gefahr. Es handelt sich bei diesen Bewerbern nicht um 20jährige, es handelt sich um 30jährige und ältere Menschen, — es **handelt sich weiter um eine Ueberalterung des Lehrerstandes und um eine Radikalisierung des Lehrernachwuchses,** die für die innere Wertgeltung des preußischen Schulwesens und für die gesamte Jugend des Volkes nicht ohne verheerende Folgen bleiben kann.

Die kath. Junglehrerschaft ist überzeugt, daß Staat und Gemeinden am Ende ihrer finanziellen Hilfe stehen. Sie

fordert daher eine wesentliche Herabsetzung der Altersgrenze für Lehrerinnen und Lehrer,

um den vom Staate einseitig für das Schulamt vorgebildeten Junglehrern die Möglichkeit zu geben, nicht als Greise in die Berufsarbeit zu gelangen. Bei der Verwirklichung dieser Forderung soll billige Rücksicht auf die sozialen Verhältnisse kinderreicher Lehrerfamilien genommen werden. Alle übrigen von einer Herabsetzung der Altersgrenze betroffenen Lehrerinnen und Lehrer sind vor materieller Not gesichert.

Ferner fordert die kath. Junglehrerschaft die sofortige Beseitigung der verheirateten Lehrerinnen aus dem Schuldienst,

sofern ihr Ehegatte erwerbsfähig ist. **An „verfassungsmäßigen Bedenken"** und **„wohlerworbenen Rechten" darf das gesunde Rechtsempfinden des Volkes und der Jugend, darf insbesondere der gefährdete Nachwuchs der Jugenderzieher nicht zugrunde gehen!** Die katholische Junglehrerschaft fordert ferner, daß sie endlich gerecht behandelt wird in der Auswertung der für die Berufsverbindung bereitstehenden staatlichen Mittel, sowohl was die Verteilung der Hilfslehrerstellen als auch der Fortbildungszuschüsse angeht. Die kath. Junglehrerschaft fordert, daß **sämtliche für die Berufsverbindung bereitstehenden Hilfsmittel des Staates streng nach der Altersreihenfolge (Normalprüfungstermin) Verwendung finden.**

Beschlagnahme der Turnhallen der Gleiwitzer Volksschulen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. Oktober.

Die Gleiwitzer Volksschulen stehen gegenwärtig unter einem unerträglichen Drucke. Seit Jahren hinderte kommunale Not die Errichtung dringend notwendiger Volksschulbauten, so daß **zur Zeit 48 Schulklassen keine eigenen Zimmer haben.** Die Preußische Notverordnung nahm mit dem 1. Oktober 28 Junglehrern und -lehrerinnen ihre Stellung und damit 28 Klassen ihren Lehrer. Schon droht der Volksschule eine neue Belastung des Unterrichtsbetriebes.

Durch eine Verfügung der städtischen Polizeiverwaltung wird die Beschlagnahme von Turnhallen angekündigt, um darin obdachlose Familien unterzubringen.

Die Volksschule kennt die große Not der erwerbslosen Bevölkerung, sie besitzt nachfühlendes Verständnis für Mitmenschen, die kein Heim besitzen; aber sie fragt: **„Gibt es keine andere Möglichkeit, Obdachlose unterzubringen? Müssen den unter schwierigsten Verhältnissen arbeitenden Volksschulen neue Einschränkungen auferlegt werden, die ihr Bildungsniveau herabziehen?** Wie soll dann die Schule die für die Kinder notwendigen Leibesübungen durchführen? Wer trägt die Verantwortung gegenüber Schulkindern und Eltern, wenn aus dem nahen Nebeneinander von Untergebrachten und Schule z. B. bei ansteckenden Krankheiten Gefahren entstehen?" Erfahrungen hierin liegen aus früheren Zeiten vor.

Durch immer neue Beschränkungen werden Lebenswille und Bildungsarbeit der Volksschule herabgedrückt und eingeengt. Es bleibt unverständlich, warum gerade ihr, die bereits unter den schwersten äußeren Verhältnissen, unter Raumnot, Klassenüberfüllung und lehrerlosen Klassen außerordentlich leidet, immer neue Opfer zugemutet werden, während andere Schulanstalten, die wesentliche günstigere Arbeitsbedingungen besitzen, weniger belastet bleiben. Oder sollte deren Schonung darin begründet sein, daß bei ihnen größerer Widerstand zu erwarten steht?

Die Lehrerschaft empfindet die angekündigte Beschlagnahme der Turnhallen als neue bedauernswerten Behinderung in der Erreichung ihres unterrichtlichen und erziehlichen Bildungszieles und erhebt dagegen scharfen Einspruch. Sollte jedoch mit der in Aussicht genommenen Maßnahme eine einseitige Belastung der Volksschulen unter Schonung anderer Schulanstalten beabsichtigt sein, dann müßte sie sich gegen eine solche unterschiedliche Behandlung zur Wehr setzen.

---

woch und Sonnabend findet außerdem in der Zeit von 17—18 Uhr einen Eildienst statt.

* **Saisonschluß bei den Kanufahrern.** Der Paddelklub „Oberschlesien" hat sein traditionelles Abpaddeln auf kommenden Sonntag festgesetzt. An diesem Tage werden sich bis um 13 Uhr die Boote auf dem Klodnitzkanal zwischen Wilhelm- und Bahnhofstraße sammeln und nach einer Ansprache des ersten Vorsitzenden, Bergrats Dietrich, gegen 13½ Uhr gemeinsam in Kiellinie nach dem Bootshaus in der Heinze-Mühle zurückfahren. Die Veranstaltung beschließt am Abend ein gemütliches, zwangloses Beisammensein der Klubmitglieder und ihrer Freunde in den Räumen des Restaurants „Zur Loge".

* **Ein rabiater Ehemann.** Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde in den Nachmittagsstunden nach Ostroppa gerufen, weil dort ein angetrunkener Ehemann seine Ehefrau, die kurz vor der Niederkunft steht, schwer mißhandelt und einen Hauseinwohner bedroht hatte. Er wurde zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen und zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Hindenburgfeier im Kriegerverein.** Der Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf veranstaltet aus Anlaß des 84. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg morgen im Saale von Bothor, Kieferstädteler Landstraße, einen Vaterländischen Abend. Ihre Teilnahme und Mitwirkung haben zugesagt: Der Männergesangverein, die Landesschützen, die Feuerwehr und der Turnverein von Richtersdorf. Die Festrede hält Divisions-Pfarrer Meier. Als Ehrenpreis wird der Hindenburg-Pokal ausgeschossen.

* **Donnerstag Stadtverordnetensitzung.** Im Stadtverordnetensitzungssaal findet Donnerstag, 18 Uhr, eine Sitzung der Stadtväter statt. Die Tagesordnung sieht unter anderem folgende Punkte vor. Kenntnisnahme von dem Bescheide des Preußischen Innenministers vom 10. 9. 1931 auf die eingelegten Beschwerden wegen des Erlasses der neuen Friedhofsgebührenordnung und der Festsetzung eines Zuschlages von 200 v. H. zur Bürgersteuer. Durchführungsverordnung der Preußischen Regierung zur Notverordnung. Zustimmung zum Magistratsbeschluß vom 6. Juli wegen Neufassung der Vergnügungssteuerordnung. Zustimmung zum Magistratsbeschluß vom 20. Juni über Niederschlagung der Gewerbesteuerausfälle aus dem Jahre 1930 und den Vorjahren.

* **Die städtischen Körperschaften gratulieren dem Ehrenbürger, Reichspräsident v. Hindenburg.** Aus Anlaß des Geburtstages unseres Reichspräsidenten von Hindenburg, Ehrenbürger der Stadt, haben Oberbürgermeister Dr. Geisler und Stadtverordnetenvorsteher Kucharz im Namen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung ein Glückwunschschreiben gesandt.

Hindenburg

* **Gefährliches Melken.** In der 10. Abendstunde des Donnerstag wurde durch die Berufsfeuerwehr die Magd der Pfarrei Broslawitz, Marie Groß, im besinnungslosen Zustande in das hiesige Städtische Krankenhaus eingeliefert. Man hatte sie im Kuhstall mit schweren Quetschungen aufgefunden.

* **Ein frecher Betrüger.** In der letzten Zeit wurden Wahrnehmungen gemacht, daß von Fleischermeistern Geld für Waren einkassiert wurde, ohne daß der angebliche Auftraggeber davon etwas wußte. Mit den Gepflogenheiten im Fleischergewerbe gut vertraut, war es Betrügern möglich, immer rechtzeitig ihren Raub in Sicherheit zu bringen. Schließlich gelang es aber doch, die unbeauftragten „Kassierer" auf frischer Tat zu ertappen. Am Donnerstag erschien im Geschäft des Fleischermeisters Rocznik in Zaborze-Poremba ein junger Mann, der angab, eine angebliche Forderung eines Fleischermeisters H. aus Biskupitz für geliefertes Fleisch einkassieren zu müssen. Fleischermeister Rocznik kam die Sache verdächtig vor und er übergab den jungen Menschen der Kriminalpolizei. Diese stellte fest, daß der Auftraggeber des Kassierers der Schlachthofgeselle Swoboda ist. Des weiteren wurde durch die Kriminalpolizei festgestellt, daß **Swoboda bereits mehrfach Geldbeträge auf diese Art „kassiert" hatte.**

* **Stadttheater.** Dienstag um 20 Uhr Erstaufführung des Lustspiels „Juwelenraub am Kurfürstendamm".

Ratibor

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Am 1. Oktober war Oberpostsekretär Reinelt 40 Jahre im Postdienst tätig.

* **Bestandenes Examen.** Referendar Erhard Heinisch, Sohn des Landgerichtspräsidenten Heinisch, bestand in Berlin sein Assessor-Examen mit „Voll befriedigend".

*

* **Central-Theater.** „Der Bettelstudent", die bekannte Millöcker-Operette als Tonfilm mit Hans Heinz Bollmann, Jarmila Nowotna, Fritz Schulz, Truus van Alten, Paul Westermeyer und Hermann Picha in den Hauptrollen.

* **Gloria-Palast.** Der große Hegewald-Tonfilm „Ein Mädel von der Reeperbahn". Die Geschichte eines Zugvogels der Liebe. In den Hauptrollen Trude Berliner, Olga Tschechowa und H. A. v. Schlettow.

Leobschütz

* **29 Jahre „Academia".** Am Sonntag begeht die Kath. Ferienverbindung „Academia" das Fest ihres 29jährigen Bestehens. Dem Ernst der Zeit entsprechend werden sich die Feierlichkeiten im engsten Rahmen abwickeln. So soll der Gesellschaftsabend in Fortfall kommen. Von der traditionellen Auffahrt der Chargierten wird Abstand genommen.

* **Großfeuer. Aus bisher unaufgeklärter Ursache gerieten zwei mit Erntevorräten gefüllte Scheunen der Landwirte Franz und Albert Kuhnert in Bladen in Brand. Ehe an Löschhilfe gedacht werden konnte, waren beide Scheunen mit sämtlichen Vorräten und landwirtschaftlichen Maschinen rauchende Trümmerhaufen.**

* **Vom Kath. Kaufm. Verein.** Der Verein veranstaltete im Gesellschaftshause einen Vortragsabend, der gut besucht war. Der Vorsitzende, Kaufmann Rathsmann, begrüßte die Erschienenen. Gausyndikus Dr. Banke, Beuthen, gab einen interessanten Ueberblick über die wirtschaftliche Entwickelung in der letzten Zeit. Die Notverordnungen charakterisieren den Ernst der Zeit. Abzuwarten sei es, inwieweit die Maßnahmen der Regierung Brüning dem ganzen deutschen Volke die ersehnte Hilfe bringen werden. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an.

Kreuzburg

* **Abschiedsfeier für Kantor Spallek.** Im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Amtsentlassung für den aus dem Amte scheidenden Kantor Spallek statt. Schulrat Dwucet würdigte in längeren Ausführungen die Verdienste des Scheidenden um die evangelische Schule.

* **Gewerbeschießen der Schützengilde.** Unter großer Beteiligung der Gildemitglieder veranstaltete die hiesige Schützengilde als Abschluß ihrer Schießzeit ein Gewerbeschießen, wobei auch die Würde eines Schneekönigs ausgeschossen wurde. Schneidermeister Koschara wurde Schneekönig. Beim Gewerbeschießen erzielten die ersten Preise: 1. Lossow, 57 Ringe; 2. Dropalla, 57 Ringe; 3. Koschara, 57 Ringe; 4. Nowak, 56 Ringe; und 5. Krzuk, 56 Ringe.

Groß Strehlitz

* **Zum Bankdirektor ernannt.** Der Leiter der Kommunalbank Groß Strehlitz mit den Nebenstellen Leschnitz, Ujest und Gogolin, Bankvorsteher Hoffmann, wurde zum Bankdirektor ernannt.

* **20jähriges Geschäftsjubiläum.** Am Donnerstag konnte die Firma Emanuel Biskup auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken.

Rosenberg

* **75 Jahre alt.** Hermann Langner, ein angesehener Bürger der Stadt, feierte am Mittwoch seinen 75. Geburtstag.

* **Winterhilfe.** Landrat Strzoda hatte die Vertreter der städtischen Körperschaften, der Wohlfahrtsorganisationen und der kaufmännischen und gewerblichen Organisationen für Donnerstag zu einer Sitzung im Kreishause geladen. Die in den Wintermonaten zu erwartende große Not mache einheitliche und wirksame Hilfsmaßnahmen erforderlich. Es ist daher beabsichtigt, den Unterstützungsempfängern Winterhilfe als zusätzliche Unterstützung neben der laufenden zu gewähren. Weiterhin soll eine Volksküche errichtet werden, um den ärmeren Bevölkerungskreisen verbilligte Mahlzeiten zu verschaffen. In der Aussprache wurden die praktischen Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, um das große Werk erfolgreich durchführen zu können, eingehend beraten.

Oppeln

* **Abbau der weiblichen Angestellten bei der Stadtverwaltung.** Nach einem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, der sich mit der Frage der Doppelverdiener und einer Eingabe der Notgemeinschaft stellungsloser, kaufmännischer Angestellter beschäftigte, werden 12 weibliche Angestellte abgebaut. Hierbei ist streng nach sozialen Gesichtspunkten verfahren worden. Für diesen Abbau kamen nur Angestellte in Frage, deren Angehörige so gestellt sind, daß eine Beschäftigung der Familienangehörigen nicht als notwendig befunden wurde. Damit dürfte nunmehr auch dieser Forderung der Parteien und Arbeitsgemeinschaft entsprochen worden sein.

* **Schlichte Jubiläumsfeier der Städtischen Handelsschule.** Im Oktober kann die Städtische Handelsschule auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Da die gegenwärtige Zeit zu ernst ist, um rauschende Feste zu feiern, wird von einer größeren Veranstaltung abgesehen werden. Entsprechend dem Wunsch der überwiegenden Zahl ehemaliger Schülerinnen und Schüler wird jedoch am Sonntag, dem 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle der neuen Berufsschule eine schlichte öffentliche Feier veranstaltet.

* **Gründung einer Boxsportabteilung.** Der Reichsbahnsportverein hat beschlossen, seinem Verein eine Boxsportabteilung anzugliedern. Die Gründungsversammlung ist für Sonnabend, 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Erholung" angesetzt.

Filme der Woche

Beuthen

„Die schwebende Jungfrau" in den Kammerlichtspielen

Die Kammerlichtspiele haben in der letzten Zeit viele Filmkomödien gezeigt. Doch so viel gelacht, wie diesmal, wurde schon lange nicht. Szöke Szakall allein hätte genügt, die Besucher in jeder Weise zu befriedigen. So etwas von natürlichem Humor und Komik in jeder Bewegung, bei jeder Bemerkung, kennt man nur von Max Pallenberg. Dazu sein steter Kampf mit der Tücke des Objekts — ein getreues Ebenbild Adam Adamsons! Seine Mitspieler Fritz Schulz, Lissy Arna, Dina Gralla, Max Ehrlich und Adele Sandrock versuchen mit mehr oder weniger Geschick, sich der Situationskomik der Handlung anzupassen. Das Beiprogramm zeigt uns in der Ufatonwoche interessante Aufnahmen vom Empfang des Franzosenbesuches in Berlin, außerdem einen sehenswerten Kulturfilm.

„Der König der Nassauer" im Intimen Theater

Ein Film zum Lachen! Ohne große Probleme, ohne verwickelte Handlung. Man beneidet diesen König der Nassauer, diesen Pariser Straßensänger „Bouboule" um seine Abenteuer, um sein Glück. Bei einem Boxkampf lernt er die Tochter eines Millionärs, Lilli, und deren Freundin kennen. Er erwirbt sich Sympathien der Milliardärin. Als es ihm gelingt, bei einem Sechstagerennen vor dem Rundfunk-Mikrophon „Seinen großen Schlager" zu singen, erntet er jubelnden Beifall des Publikums und die besondere Gunst Lillis. Man beschließt zu heiraten. Aber noch ist die „böse Schwiegermutter" für diesen Plan günstig zu stimmen. Auch das gelingt, als er ohne sein Wollen bei einem Rugbykampf die Ehre Frankreichs rettet. Das happy end klingt in seinem neuesten großen Schlager aus. Die Rolle des Königs der Nassauer spielt Milton mit dem echten Elan eines Franzosen. Für die deutsche Bearbeitung dieses Colombier-Tonfilms zeichnen Charley Roellinghoff und Max Ehrlich. Sie brachten um diesen französischen Film noch eine kleine Rahmenhandlung in echt Berliner Stil. Die Musik komponierte Ralph Erwin, und so sind auch die Schlager von hinreißender Melodie, die durch den französischen Akzent wirkungsvoll betont wird. Das Beiprogramm zeigte die Ufa-Tonwoche und einen lustigen Micky-Maus-Film.

„Der Nächste — bitte" in den Thalia-Lichtspielen

Schon der Filmtitel weist auf die Umgebung der Spielhandlung, den Friseurladen, hin. Es ist eine ganz schnurrige Posse, die hier zur Aufführung gelangt. Infolge der schwierigen Wirtschaftslage ist der Geschäftsinhaber genötigt, die Hilfe der weitweg wohnenden alleinstehenden, alten Tante in Anspruch zu nehmen. Um ihre Bedenken zu zerstreuen, lügt er ihr vor, daß er verheiratet und Vater eines prächtigen Jungen sei. Dies wird ihm zum Verhängnis. Die allen modernen Verkehrsmitteln abholde Tante setzt sich auf einen alten Ackergaul und trifft unversehens zum Besuche der „Familie" ihres Neffen ein. Dieser schafft Rat. Eine „Gattin" und ein „Sohn" sind bald besorgt. Als aber die reiche Tante eine „Bekanntschaft" macht, in den Ehestand zu treten und noch einige Wochen dazubleiben beschließt, kommt man in Druck. Sofort soll ein „Ehebruch" geheuchelt werden, damit die Tante bald verschwindet. Auch dies geht nach Wunsch. Aber aus dem Scherz wird Ernst. Der geworbene „Ehebrecher" findet Gefallen an dem hübschen jungen Mädchen, die als Gattin wirkte, und macht sie dem Geschäftsinhaber, der sie selbst bereits liebgewonnen hatte, abspenstig. Die Lüge hat sich bitter gerächt. Lien Deyers, Adele Sandrock, Karl Huszar-Puffi, Rolf van Goth, Siegfried Berisch und Albert Paulig spielen die Hauptrollen.

Hockey-Verband OS. organisiert freiwilligen Arbeitsdienst

Beuthen, 2. Oktober.

Die Oberschlesische Hockey-Gemeinschaft beschäftigte sich in einer Vertreterversammlung im besonderen mit der Winterhilfe-Aktion und dem freiwilligen Arbeitsdienst. Die Vertreter stellten sich einmütig hinter den Aufruf der Regierung und beschlossen, **unter den arbeitslosen Verbandsmitgliedern den Arbeitsdienst selbst zu organisieren.** Der Vorsitzende Dr. Hohnisch hatte schon vorher Verhandlungen mit der Stadt Beuthen, die ein unbebautes Gelände am Stadion zur Verfügung stellt. Dort wollen die arbeitslosen Mitglieder der einzelnen Hockey-Vereine des Industriebezirkes in einmütiger Zusammenarbeit einen Hockeyplatz erstehen lassen. Es gibt noch sehr wenig Hockeyplätze in Oberschlesien, und es ist bezeichnend für den guten Geist der Oberschlesischen Hockey-Gemeinschaft, daß sie die Besserung der Verhältnisse selbst in die Hand nimmt.

Tagung des Verbandes Ev. Kirchenchöre OS.

Oppeln, 2. Oktober.

Der Verband der Evangelischen Kirchenchöre Oberschlesiens wird am Sonntag, 25. Oktober, in Oppeln zu einer Tagung zusammentreten. Im Mittelpunkt steht die Beratung über die Tagung des Verbandes. Hierfür ist der 1. Mai 1932 in Aussicht genommen. Das Programm hierfür sieht vorläufig vor: eine geistliche Abendmusik am Sonnabend, 30. April mit anschließender Begrüßungsversammlung; am Sonntag Festgottesdienst, öffentliches Singen, gemeinsames Mittagessen und ein Ausflug. Die Teilnehmer der vorbereitenden Besprechung, zu der die Kantoren und die betreffenden Chorvorstände bezw. deren Stellvertreter eingeladen sind, treffen sich am 25. Oktober, 15.30 Uhr, in der Evangelischen Kirche in Oppeln.

Erweiterungsbau der Evangelischen Kirche Gleiwitz

Gleiwitz, 2. Oktober.

Der Erweiterungsbau der Evangelischen Kirche geht seiner Vollendung entgegen. Die feierliche Einweihung durch Generalsuperintendent D Zänker soll am 11. Oktober stattfinden.

Die verprügelten Festteilnehmer

Ein Nationalsozialist zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt

Ratibor, 2. Oktober.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht, das unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch am Donnerstag tagte, war der Nationalsozialist Schlosser Alfred Heiduczek aus Ratibor wegen gefährlicher Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitzes angeklagt. Am 16. August feierten die sozialdemokratischen freien Gewerkschaften ihr Jubiläum, an dem auch drei geladene Zeugen teilnahmen. Am Nachmittag fand ein großzügiger Straßenumzug der Gewerkschaften statt, den Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei in verschiedenen Straßen der Stadt durch Zwischenrufe zu stören versuchten, jedesmal aber von der Schutzpolizei vertrieben wurden. Als der Festzug die Zwingerstraße passiert hatte, bogen die drei Zeugen Przibilla, Volkmer und Frl. Bialas auf ihren Rädern in die Neue Straße ein, wo sich ein Trupp der Nationalsozialisten in der Nähe des Marzellusplatzes aufhielt. Als die drei Radfahrer an diesem vorbeifahren wollten, wurden sie überfallen. Der Angeklagte Heiduczek riß sie von ihren Rädern herunter. Przibilla und Volkmer wurden geschlagen und trugen Verletzungen davon. Inzwischen war die Schutzpolizei am Tatort erschienen, und die Teilnehmer an dem Ueberfall zogen sich in die Nebenstraßen zurück, sodaß nur der Angeklagte Heiduczek festgenommen und zur Wache gebracht werden konnte. Bei seiner Festnahme wurde ihm ein scharf geschliffener Dolch abgenommen. Der Angeklagte gibt zu, die Radfahrer von den Rädern heruntergerissen zu haben. Der Anklagevertreter beantragte gegen H. eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Der Gerichtshof schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und verfügte den Einzug des bei dem Angeklagten vorgefundenen Dolches.

Neuer Touristenzug Ziegenhals—Freiwaldau

Ziegenhals, 2. Oktober.

Wie der Deutsche Landesverband für Fremdenverkehr in Mährisch-Schlesien mitteilt, hat die Staatsbahndirektion in Olmütz einen neuen Touristenzug eingelegt. An jedem Samstag wird auf der Strecke Ziegenhals—Freiwaldau ein besonderer Zug für Touristen und Wintersportler verkehren. Abfahrt von Ziegenhals um 15,06 Uhr, Ankunft in Freiwaldau um 15,44 Uhr. Dieser Zug hat gute Anschlüsse vom oberschlesischen Industriegebiet sowie auch aus der Ratiborer Gegend über Neustadt.

„Sonnenschein — Freude für alle", Familienausgabe der Zeitschrift „Im Wartezimmer" (Verlag Gustav Thomas, Bielefeld, Preis 60 Pf.). Das neue Heft bringt reichhaltigen, guten Bilderschmuck, dazu Novellen, Skizzen, Plaudereien, Gedichte usw. heiteren wie ernsten Inhalts. An Belehrendem findet man fachmännische Aufsätze über Körperkultur und Gesundheitspflege. Rätsel, Schachecke, graphologischer Briefkasten und würzige Scherze füllen die preiswerte Zeitschrift.

Vorstandssitzung der Deutschnationalen Oberschlesiens

Dr. Kleiner, MdR., über die politische Lage

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. Oktober.

Unter Leitung des Landesverbandsvorsitzenden Thomas aus Groß-Blumenau fand in Oppeln eine erweiterte Vorstandssitzung des Landesverbandes Westoberschlesien der Deutschnationalen Volkspartei statt, die aus allen Kreisen Oberschlesiens einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Nach der Begrüßung teilte der Vorsitzende mit, daß Rittergutsbesitzer von Watzdorff sein Amt als Vorsitzender der Provinziallandtagsfraktion infolge Krankheit niedergelegt hat, der Partei aber mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Für seine ausgezeichneten Dienste für die Partei wurde ihm Dank und Anerkennung ausgesprochen. In den Provinziallandtag tritt als Nachfolger von der Partei Bauergutsbesitzer Rodehau aus Heidersdorf, Kr. Falkenberg. Der Landesverbandsvorsitzende nahm gleichzeitig Gelegenheit, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner, Beuthen, zu seiner erfolgreichen Verteidigung im Gleiwitzer Prozeß die besten Wünsche auszusprechen und ihm für sein offenes Eintreten für die Partei und seine unerschrockene Kampfesweise Dank und Anerkennung zu zollen. Die Neuwahl der Landesverbandsleitung leitete Generalmajor a. D. Mohaupt, Neiße, der zunächst dem Verbandsvorstand, insbesondere Landesältesten Thomas, den Dank für die zielbewußte Führung des Verbandes aussprach. Die Neuwahl ergab einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Landesältester Thomas, Groß-Blumenau, als 1. Vorsitzender, Generaldirektor Dr. Euling, Borsigwerk, als 2. Vorsitzender, Fabrikbesitzer Dr. Doms, Ratibor, als 3. Vorsitzender und Landrat a. D. von Jessen, Gnadenfeld, als Schatzmeister.

Sodann nahm

Geschäftsführer Major a. D. Boese

das Wort, um der Versammlung mitzuteilen, daß am 7. und 8. November der Dritte Oberschlesische Landesparteitag in Neiße stattfindet. Er gab das vorläufige Programm bekannt. Im Mittelpunkt wird ein Vortrag des Fraktionsführers im Reichstag, Dr. Oberfohren, stehen. Er wird über „Innen- und Außenpolitik" sprechen. Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, Beuthen, spricht über den „Verlassenen Osten" und die Landtagsabgeordnete Frau Dr. Neumann über die „Deutsche Familie". Nach Erledigung organisatorischer Fragen behandelte

Dr. Kleiner, MdR.

in einem Vortrag das Thema „Innenpolitische Auswirkungen des Stettiner Parteitages".

Hugenberg habe in der Deutschnationalen Volkspartei das Führerprinzip zum Sieg geführt, das der gesamten Politik Deutschlands Beispiel geben müßte. **In einer Zeit ununterbrochener Kämpfe könne nur ein Mann die wirkliche Verantwortung übernehmen.** Namenlose Vielheiten, Ausschüsse, Kabinette, Parlamente seien niemals wirkliche Träger, sondern immer nur Abwälzer der Verantwortung. Das habe die Politik der letzten Jahre deutlich gezeigt. Im Augenblick stehen wir im Zeichen der Katastrophe der Erfüllungspolitik.

Nicht Programme, sondern Männer machen die Geschichte.

Im richtigen Augenblick das Richtige zu tun, das zeichne die großen Männer der Geschichte aus. Hugenbergs Warnungen und Voraussagen seien durch den Gang der Dinge in vollem Umfang bestätigt worden. Hugenberg habe das Doppelspiel des Zentrums für immer vereitelt. Er habe wachsenden Teilen der Nation zum Bewußtsein gebracht, daß **bei der bisherigen Politik das deutsche Volk für den Preis der Beteiligung an dem Aemterverteilungsgeschäft, dem gottlosen Marxismus ausgeliefert wird.** Er habe die Sozialdemokratie mit eisernen Ketten an die Verantwortlichkeit für das deutsche Elend gefesselt und sie damit entlarvt. Die Frage, ob die Deutschnationale Volkspartei sich an der derzeitigen Regierung beteiligen wolle, sei deshalb nicht richtig gestellt, weil diese Regierung in allem ihrem Tun und Handeln widerlegt sei. Erst wenn sie von der politischen Bühne abgetreten sei, dann habe das Zentrum zwischen den Losungen zu wählen:

Mit Gott für Freiheit und Vaterland oder Mit dem Teufel in den Bolschewismus.

Der Redner berührte kurz die Frage der Osthilfe, kam auf die Verschuldung von Reich, Ländern und Kommunen zu sprechen und schloß mit der Forderung, den Reichstag und Landtag aufzulösen und das deutsche Volk nach seinem Willen zu fragen."

Die ausgezeichneten Ausführungen des Redner fanden langandauernden Beifall.

Personalveränderungen bei der Reichsbahn

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt folgende Personalveränderungen mit:

Es sind ernannt: Zum ap. Rb.-Obersekr. der Rb.-Aspirant Rosemeier, Kandrzin, zum Rb.-Sekr. der Rb.-Assistent Schneegans, Ratibor, zum Zugführer die Res. Zugführer Hosemann und Rzyttki, Gleiwitz, zu ap. Rb.-Assistenten die Stationsaspiranten Bomba und Skaletz, Gleiwitz, Dickert, Slawentzitz, Golsch, Zaborze, Jungke, Gogolin, Richtewitz, Dt.-Rasselwitz, zum Weichenwärter der Hilfsweichenwärter Mazelon, Mischline, zum Ladeschaffner der Hilfsladeschaffner Lampa, Pitschen, zu Zugschaffnern der Hilfszugschaffner Pollok, Carlsruhe und der ap. Zugschaffner Soremski, Karf.

Es sind versetzt: Reichsbahnoberrat Schumann von Oppeln nach Halle, Reichsbahnrat Dr. Kalischek von Fulda nach Oppeln, Reichsbahnrat Kretschmar von Beuthen nach Essen, techn. Rb.-Obersekr. Krause von Beuthen nach Stralsund, die ap. techn. Rb.-Obersekretäre Pelikan von Ratibor nach Dt. Rasselwitz und Lehmann von Oppeln nach Peiskretscham, Rb.-Sekretär Skubatz von Alt-Rosenberg nach Bobrek, die Rb.-Assistenten Ochmann von Schoffschütz nach Schierokau, Ottlik von Bobrek nach Oderberg und Prädel von Oppeln nach Malapane, ap. Rb.-Assistent Richtewitz von Dt. Rasselwitz nach Dziergowitz, die Rb.-Betriebsassistenten Augustin von Oderberg nach Gleiwitz-Sosnitza, Gebauer von Kreuzburg nach Schoffschütz und Karnowka von Sosnitza nach Alt-Rosenberg, die Rangieraufseher Bregulla von Peiskretscham nach Bobrek und Manczyk von Bobrek nach Peiskretscham, Ladeschaffner Boczek von Buchenau nach Annaberg, Zugschaffner Borszcz von Annaberg nach Kandrzin.

In den dauernden Ruhestand sind versetzt: Regierungsrat i. W. Kaatz, Beuthen, Eisenb.-Obersekretär i. W. Auras, Gleiwitz, Lokomotivführer i. W. Vogel, Oppeln, die Zugführer Kolarczyk, Bauerwitz, Kroll, Beuthen, Krüger, Beuthen, Leudolph, Gleiwitz, Zugführer i. W. Mainka, Oppeln, die Rb.-Assistenten Laqua, Malapane, Pilszek, Laband, Schlesier, Vossowska, Rangiermeister Petrowsky, Beuthen, Rottenaufseher John, Karf, Weichenwärter Bimler, Kandrzin, Maschinenwärter i. W. Hager, Oppeln, Schrankenwärter (w.) Czichon, Malapane.

Es sind gestorben: Die Lokomotivführer Lux, Kandrzin und Matzner, Gleiwitz, Zugführer Gregor, Beuthen, Stellwerksmeister Zielonka, Kreuzburg, Oberzugschaffner Dubiel, Gleiwitz, Zugschaffner Ryschka, Kandrzin, Oberweichenwärter Stephan, Kandrzin.

Personalveränderungen im Reichsheere

Befördert mit Wirkung vom 1. August 1931: zum Assistenzarzt: Unterarzt Reiß, S. 1.

Befördert mit Wirkung vom 1. September 1931: zum Major: Hauptmann Freiesleben, St. 4. Div.; zum Hauptmann: Oberleutnant Reußner, AR. 4; zum Veterinär: Unterveterinär Frey, RR. 18.

Mit 1. Oktober 1931 versetzt: Stabsveterinär Dr. Hügola, Pi. 5, zum AR. 5 (Standort Fulda).

Mit 30. September 1931 scheidet aus: Oberleutnant von Metzsch, AR. 4, Oberarzt Dr. Bauchhenß, S. 1.

Mit 1. Oktober 1931 versetzt: Major Graf von Brockdorff-Ahlefeldt, St. d. J. Fü. II., i. d. JR. 9; Hauptmann Marlow, AR. 6, z. Art. Sch.; Stabsarzt Dreßler, S. 1, i. d. S. 3. S. St. Züllichau; Stabsveterinär Dr. Storr, RR. 15, i. d. RR. 10 (Standort Züllichau); Veterinär Dr. Dittmar, RR. 10, i. d. RR. 15 (Standort Neuhaus, Westf.).

Ernannt mit 1. Oktober 1931: Oberstleutnant Brehmer, Art. Sch., z. Kdr. d. II./AR. 1; Oberstleutnant Jacob, St. 3. Div. z. Abt. Leit. i. Rw. M.; Major Haarde, AR. 6, z. Kdr. d. Kf. 3.

Mit 1. Oktober 1931 versetzt: die Majore: von Reibnitz, RR. 1, i. d. RR. 6; Baarth, RR. 11, i. d. RR. 1; Eckstein, Pi. 4, z. Kdtr. v. Glogau.

Auto rast in eine Schar Kinder

Paris. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Lille. Eine Gruppe von Kindern zog in geschlossenem Zuge mit Fackeln durch die Straßen der Stadt, als plötzlich ein Lastkraftwagen, der im Zickzack angefahren kam, **mitten in die Gruppe hineinraste.** Ein Polizeibeamter und acht Kinder wurden umgerissen und überfahren. Während sich die wütende Menge auf den Chauffeur stürzte und versuchte, ihn zu lynchen, brachte man den Verunglückten die erste Hilfe. Der Polizeibeamte und vier Kinder haben so schwere Verletzungen erlitten, **daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.** Auch die übrigen vier Kinder erlitten schwere Quetschungen und Knochenbrüche.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen

Pfarrkirche St. Trinitas, Beuthen:

19. Sonntag nach Pfingsten:

Sonntag, 4. Oktober: Früh um 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (J. G. Meuerer, Opus 79, missa „o Crux benedicta", für Soli, achtstimmigen gemischten Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Kinderandacht; 3 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abends 7 Uhr deutsche Predigt, darauf Rosenkranzandacht. — In der Woche: täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Täglich abends 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend deutsch, Dienstag und Freitag polnisch. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kleine Blottnitzastraße 1, zu melden. — Der 3. Orden des hl. Franziskus hält anläßlich der 700-Jahr-Feier des Todes der hl. Elisabeth ein Triduum in der St.-Trinitatis-Kirche von Freitag bis Sonntag ab. Die Predigten für alle, also nicht nur für Mitglieder, finden während der Abendandachten am Freitag und Sonnabend und am Sonntag (11. 10.) früh 6,30 Uhr statt.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, 4. Oktober: Früh um 5,45 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten zur ewigen Anbetung; um 6 und um 7,15 Uhr hl. Messen mit deutschem Gesang; 8 Uhr Kindergottesdienst; 9 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abends 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht, Psalm, Tedeum und hl. Segen, darauf Einsetzung des Allerheiligsten. Die Ordnung der Anbetungsstunden ist an der Kirchentür ersichtlich. — An den Wochentagen: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Täglich abends um 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend deutsch, Montag und Donnerstag polnisch. — Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag, früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen:

Sonntag, früh 8 Uhr, hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, 4. Oktober: Rosenkranzfest. Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse in der Meinung des Männerapostolats; 8,30 Uhr deutsche Predigt, darauf Hochamt mit Prozession um die Kirche, hl. Messe in der Meinung der Ehrenwachbruderschaft; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abends 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht mit Prozession. Unterkirche: Um 9 Uhr hl. Messe, deutsch; um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Abends um 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. — Bis zum 15. Oktober wird in der Sakristei vormittags von 10 bis 12 Uhr die Gebühr für die Bankplätze eingezogen. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, 4. Oktober: Rosenkranzsonntag, Um 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Männer; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. — Nachmittags 2,30 Uhr Andacht der Männerkongregation mit Aufnahme neuer Mitglieder, Ansprache und hl. Segen. Darauf Versammlung. Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht mit hl. Segen. Mittwoch: Rosenkranzfest. Um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Sonnabend: Fest des hl. Franz Borgias; um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Täglich abends 7,30 Uhr Rosenkranzandacht mit hl. Segen. Nächsten Sonntag: Müttersonntag mit Gemeinschaftskommunion der Mütter.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen:

Sonntag, 4. Oktober: Um 6 Uhr stille hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,45 Uhr Gottesdienst der Pädagogischen Akademie; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Prozession in der Kirche. — An den Wochentagen: Früh um 7 und 8 Uhr hl. Messen. Um 6,30 Uhr wird die hl. Kommunion gespendet. Jeden Tag um 7,30 Uhr abends Rosenkranzandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden. — Die hl. Taufe wird gespendet am Freitag um 7,30 Uhr vormittags und am Sonntag um 3,30 Uhr nachmittags.

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Gleiwitz

Kronprinzenstraße 19.

Sonntag, 9,30 Uhr, Predigtgottesdienst: Missionar Wacke; um 17 Uhr Missionsvortrag mit Lichtbildern.

SPORT-BEILAGE

Westoberschlesien — Ostoberschlesien im Boxen

Heute abend im Schützenhaus Beuthen

Heute abend um 8,15 Uhr stehen sich wieder einmal im Schützenhaus Beuthen die Boxer von Westoberschlesien und Ostoberschlesien im Länderkampf gegenüber. Die Westoberschlesier wollen versuchen, für ihre letzte schwere Niederlage Revanche zu nehmen. Es wird sicher ein großer Tag für den Boxsport werden, bei dem auch ein zahlreiches Publikum angesichts der niedrigen Eintrittspreise nicht fehlen dürfte.

Dr. v. Halt DSB.-Vorsitzender

Zum Vorsitzenden der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik wurde von den Vertretern der in der DSB. zusammengeschlossenen Landesverbände der langjährige DSB.-Sportwart Dr. Karl Ritter von Halt gewählt, der dieses Amt bereits provisorisch seit dem Anfang August erfolgten Rücktritt P. A. Langs versehen hat. In Dr. v. Halt, dessen Wahl formell noch durch die Wahlversammlung zu bestätigen ist, hat die DSB. einen Vorsitzenden gefunden, wie sie ihn sich besser nicht wünschen kann. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees und als Vertreter Deutschlands bei allen Auslandsexpeditionen erfreut sich Dr. v. Halt in weitesten Kreisen außerordentlichen Ansehens und größter Beliebtheit. Auf Wunsch der Führer der Landesverbände behält Dr. v. Halt auch das Amt des DSB.-Sportwarts.

Sparmaßnahmen der Sportbehörde

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat in einer kürzlich abgehaltenen Vorstandssitzung weitgehende Spar- und Abbau-Maßnahmen beschlossen, sodaß ihr Etat für das nächste Jahr eine ganz beträchtliche Einschränkung erfahren wird. Durch diese Maßnahmen ist es möglich geworden, **die Beiträge der Landesverbände erheblich zu senken** und die Verbände auf diese Weise zu entlasten. Selbstverständlich wurde in dieser Sitzung auch der Verlust, den die DSB. durch den Zusammenbruch des Bankhauses Ruederer & Lang in München erlitten hat, besprochen. Es stellte sich dabei heraus, daß Bankier Lang mit der Ansammlung dieses Fonds den Zweck verfolgt hat, durch die Zinsen, die er ja der DSB. immer in großzügiger Weise vergütete, die Verwaltungskosten zu entlasten, um auf diese Weise evtl., wenn der Fonds groß genug geworden war, die Beiträge der Landesverbände vollständig entbehrlich zu machen und die Verwaltungskosten der DSB. aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Diese gute Absicht ist leider durch die Banken-Katastrophe, der auch das Bankhaus des Herrn Lang zum Opfer fiel, zunichte gemacht worden.

Nicht genehmigt!

Mitropa-Pokalspiel in Dresden

Das dritte und entscheidende Spiel um den Eintritt in die Schlußrunde des Mitteleuropäischen Pokals zwischen den Mannschaften von Sparta Prag und Wieneer AC. sollte am 7. Oktober auf dem Platze des Dresdner Sport-Clubs ausgtragen werden. Beide Vereine hatten bereits ihre Zustimmung zu dieser Wahl eines neutralen Ortes gegeben. Es stand nur noch die Genehmigung des Deutschen Fußball-Bundes aus, der das Gesuch aber abschlägig beschied. Verschiedene Gründe haben ihn zu dieser Stellungnahme veranlaßt. Da es schwer sein wird, einen anderen neutralen Platz zu finden — Budapest soll nicht in Frage kommen — werden die Vereine wohl nunmehr das Los entscheiden lassen und am 7. Oktober entweder in Prag oder in Wien spielen.

Vines will Profi werden

Die neueste Sensation im amerikanischen Tennissport ist die Meldung, daß der erst 19jährige Kalifornier Ellsworth Vines bereits in den allernächsten Tagen in das Lager der Berufsspieler übergehen will. Gleich einem Meteor ist Vines am amerikanischen Tennishimmel aufgetaucht, hat große und größte Erfolge errungen, die die maßgebendsten Fachleute veranlaßten, ihn in ihren Weltranglisten an die zweite Stelle hinter Cochet, bezw. die dritte hinter Cochet und Austin zu stellen. Anscheinend ist dem jungen Amerikaner sein Ruhm etwas in den Kopf gestiegen, auch wird er den verlockenden Angeboten der Unternehmer nicht haben widerstehen können. Man spricht davon, daß Vines mit der Tilden-Gesellschaft die Europatournee mitmachen wird.

Pariser Tennismeisterschaften

Bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Paris auf den Plätzen im Roland Garros-Stadion ist man im Herreneinzelspiel bereits bei den Achtelfinals angelangt. Es gab einige interessante Spiele, so gewann Ch. Boussus gegen Fisher (Schweiz) mit 2:6, 6:4, 6:4, Paul Feret (Frankreich) siegte gegen seinen Landsmann George mit 6:3, 4:6, 6:2 und Gentien setzte sich gegen den Polen Rodzianko mit 6:4, 2:6, 6:2 durch. Jänecke kam mit Fisher als Partner im Herrendoppelspiel 6:2, 6:2 über die Chilenen Gebr. Torralva eine Runde weiter, dagegen wurde er mit Frl. Peitz als Partnerin im Gemischten Doppel von dem französischen Paar Frau Meunier/Landry mit 6:1, 4:6, 6:3 geschlagen.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

15 Uhr: **Wacker Wien — Oberschlesien** (Hindenburg-Kampfbahn).

15 Uhr: **TV. Friesen — Polizei Ratibor,** Handballmeisterschaft der Turner (Sportplatz an der Promenade).

Gleiwitz:

11 Uhr: **Germania Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz,** Handballmeisterschaft der Sportler (Sportplatz im Wilhelmspark).

11 Uhr: **Oberhütten — Spielvereinigung Beuthen,** B-Klasse.

11 Uhr: **VfR. Gleiwitz — SV. Borsigwerk,** B-Klasse.

15 Uhr: **Radrennen auf der Aschenbahn** (Jahn-Stadion).

Hindenburg:

15 Uhr: **Polizei Hindenburg — Polizei Beuthen,** Handballmeisterschaft der Sportler (Sportplatz in der Polizeiunterkunft).

11 Uhr: **SV. Delbrück — Reichsbahn Gleiwitz,** B-Klasse.

20 Uhr: **Schwerathletik-Länderkampf Ostoberschlesien gegen Westoberschlesien,** (im Saal des Eisnerschen Konzerthauses).

Borsigwerk:

15 Uhr: **TV. Borsigwerk — ATV. Beuthen,** Handballmeisterschaft der Turner (Turn- und Spielplatz des TV. Borsigwerk).

Mikultschütz:

11 Uhr: **SV. Mikultschütz — Germania Sosnitza,** B-Klasse.

Oppeln:

15 Uhr: Handballrepräsentativkampf **Oberschlesien gegen Oberlausitz** (Diana-Sportplatz).

15 Uhr: **VfR.-Diana Oppeln — SV. Ostrog,** B-Klasse.

15 Uhr: **Abschlußradrennen der Radfahrer** (Oppelner Radrennbahn).

Ratibor:

15 Uhr: **Preußen Ratibor — SV. Neudorf,** B-Klasse.

Wacker Wien in Ratibor

Heute um 15,30 Uhr auf dem 03-Platz

Die Berufsspielermannschaft von Wacker, Wien, trägt heute um 15,30 Uhr auf dem 03-Sportplatz in Ratibor ein erstes Spiel in Oberschlesien aus. Die Wiener, deren große Klasse hinreichend bekannt ist, stehen einer Mannschaft gegenüber, die sich aus Spielern von Ratibor 03, Preußen Zaborze und dem VfB. Gleiwitz zusammensetzt. Die Ratiborer Fußballgemeinde steht zum ersten Male vor einem ganz großen Ereignis, das sie hoffentlich zu würdigen wissen wird.

Die neue Spieltabelle

A-Klasse:

11. Oktober: 15 Uhr: Deichsel — VfB., Vorwärts-Rasensport — Ratibor 03, Beuthen 09 — Preußen Zaborze.

18. Oktober: 14,30 Uhr: Ratibor 03 — Miechowitz, Beuthen 09 — Sportfreunde Oppeln, Deichsel — Vorwärts-Rasensport.

25. Oktober: 14,30 Uhr: Vorwärts-Rasensport — Beuthen 09, Miechowitz — Preußen Zaborze, Deichsel — Ratibor 03.

1. November: 14 Uhr: Beuthen 09 — Miechowitz, Preußen Zaborze — Sportfreunde Oppeln, Ratibor 03 — Vorwärts-Rasensport, (2. Serie), VfB. — Deichsel (2. Serie).

8. November: 14 Uhr: VfB. — Preußen Zaborze, Deichsel — Miechowitz (2. Serie), Sportfreunde Oppeln — Vorwärts-Rasensport (2. Serie).

15. November: 14 Uhr: Deichsel — Beuthen 09, VfB. — Vorwärts-Rasensport (2. Serie), Ratibor 03 — Preußen Zaborze (2. Serie), Miechowitz — Sportfreunde Oppeln (2. Serie).

B-Klasse:

11. Oktober: 11 Uhr: Oberhütten — Delbrück, 15 Uhr: Borsigwerk — Frisch Frei, Oberglogau — Preußen Ratibor, Ostrog — Neustadt.

18. Oktober: 11 Uhr: Frisch Frei — Oberhütten, Delbrück — Sosnitza, Diana Oppeln — Kandrzin, 14 Uhr: Oberglogau — Neustadt, VfR. — Mikultschütz, Neudorf — Ostrog, Borsigwerk — SpV. Beuthen.

25. Oktober: 11 Uhr: Sp.V. Beuthen — Delbrück, 14,30 Uhr: Mikultschütz — Frisch Frei, Sosnitza — Borsigwerk, Neustadt — Neudorf.

1. November: 11 Uhr: Reichsb. — SpV. Beuthen, 14 Uhr: Delbrück — Mikultschütz, Kandrzin — Neustadt, Diana Oppeln — Ostrog.

Handelsnachrichten

Notendeckung 31,2 Prozent

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 30. September

Berlin, 2. Oktober. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September 1931 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 825,5 Millionen auf 4073,1 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 550,6 auf 3545,4 Millionen Reichsmark, die Lombardbestände um 159,3 Millionen auf 300,5 Millionen Reichsmark und die Reichsschatzwechsel um 115,5 Millionen auf 124,1 Millionen Reichsmark zugenommen. An Reichsbanknoten

Privatdiskont für beide Sichten 8 Prozent.

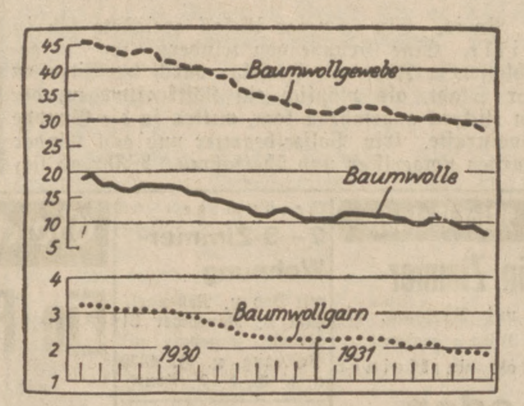
und Rentenbankscheinen zusammen sind 448,8 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 435,3 Millionen auf 4609,2 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 13,5 Millionen auf 422,2 Millionen Reichsmark erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 5,4 Millionen Reichsmark vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 613,4 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 73,1 Millionen Reichsmark. **Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 232,7 Millionen auf 1439,5 Millionen Reichsmark vermindert.** Im einzelnen haben die Goldbestände um 73,06 Millionen auf 1300.8 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 159,1 Millionen auf 138,8 Millionen Reichmark abgenommen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Auswirkungen der bei Inkrafttreten des Stillhalteabkommens erfolgten Freigaben und um die Auflösung der rückständigen Terminsätze, die ein einmaliger Vorgang ist, der am 3. Oktober abläuft, und etwa 200 Millionen Reichsmark umfaßt. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 31,2 Prozent gegen 40,1 Prozent in der Vorwoche.

Erhöhung des Privatdiskonts bevorstehend

Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen, vielleicht schon Anfang der kommenden Woche, der Diskont auf Grund der neuen, verschärften Devisenverordnung erhöht wird.

Tiefstand der Textilpreise

Die Preise der Textilrohstoffe und Halbfabrikate, die schon seit Jahren im Rückgang begriffen sind, haben — nach der kurzen Hooverhausse im Juni — in den letzten Wochen erneut schärfere Rückgänge zu verzeichnen. Sowohl der Baumwollpreis wie die Preise von Baumwollgarnen und Geweben sind mit den Notierungen der letzten Zeit auf einem Tiefstand angelangt. Während der Baumwollpreis auf Dollargrundlage ruht, können die Garn- und Gewebepreise am Weltmarkt von dem Rückgang des Pfundes beeinflußt werden, denn England ist ein bedeutender Exporteur von Textilhalbfabrikaten. Schon heute macht sich in den englischen Baumwollbezirken eine stärkere Belebung des Geschäftes bemerkbar. Die deutsche Textilhandelsbilanz kann unter dem Druck eines englischen Valutadumpings natürlich eine Verschlechterung insofern erfahren, als der Import englischer Garne und Gewebe steigen und umgekehrt die deutsche Ausfuhr der gleichen Artikel sinken wird.



Dem Baumwollpreis liegen die Notierungen der Bremer Baumwollbörse (in cts per lb) zugrunde. Bei den Garn- und Gewebepreisen (Garn: Nr. 30 beste süddeutsche Qualität, Gewebe: 88 cm Renforces) handelt es sich um die zweimal monatlich erfolgenden Notierungen der Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 2. Oktober. Roggen 21,25—21,75, Weizen 23—23,50, Roggenmehl 37—39, Weizenmehl 0000 40—45, Weizenmehl luxus 45—55, Weizenkleie grob 14—14,50, Weizenkleie mittel 13—14, Roggenkleie 12—12,50, Graupengerste 20,50—21,00, Braugerste 23,50—24,50, Umsätze verkleinert, Stimmung ruhig.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 2. Oktober 1931

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	40—41
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	37—40
2. ältere	—
c) fleischige	33—36
d) gering genährte	28—31
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	34—37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—33
c) fleischige	28—30
d) gering genährte	25—28
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30—34
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—28
c) fleischige	18—22
d) gering genährte	13—17
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	35—38
b) vollfleischige	31—33
c) fleischige	24—30
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	20—28
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	50—57
c) mittlere Mast- und Saugkälber	45—55
d) geringe Kälber	30—40
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	43—44
2) Stallmast	48—50
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	42—46
c) gut genährte Schafe	30—32
d) fleischiges Schafvieh	34—40
e) gering genährtes Schafvieh	24—28
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	55
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	55
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	51—54
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	47—50
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	42—46
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	44—48

Auftrieb: Rinder 2598, darunter: Ochsen 819, Bullen 714 Kühe u. Färsen 1065, zum Schlachthof direkt 154. Auslandsrinder 167. Kälber 1525, zum Schlachthof direkt 15. Auslandskälber 77. Schafe 4887, zum Schlachthof direkt — Schweine 10778, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1091 Auslandsschweine —.

Marktverlauf Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber ziemlich glatt, ausgesuchte Kälber über Notiz, Schafe glatt, Schweine ruhig, Schluß langsamer.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berlin, 2. Oktober. Kupfer 53 B., 50 G., Blei 22½ B., 21 G., Zink 20¾ B., 20 G.

Warschauer Börse

Warschauer Börse	
Bank Polski	112,00
Lilpop	11,75

Dollar 8,91, New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 35,65, Paris 35,20, Prag 26,44, Schweiz 174,98, Holland 360, Berlin (Devisen) Orientierungskurs 211,70. Berlin Devisen im internationalen Verkehr 211,50, Berlin (Banknoten) privat 210,15, Pos. Investitionsanleihe 4% 72—73, Pos. Konversionsanleihe 5% 42,75, Eisenbahnanleihe 10% 99,50, Bodenkredite 4½% 43,00. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 10. Geld	2. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,988	0,992
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	17,08	17,12	17,08	17,12
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	16,68	16,72	16,68	16,72
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,236	0,238	0,236	0,238
Uruguay 1 Goldpeso	1,498	1,502	1,498	1,502
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,83	170,17
Athen 100 Drachm.	5,545	5,555	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,79	58,91	58,84	58,96
Bukarest 100 Lei	2,547	2,553	2,547	2,553
Budapest 100 Pengő	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,92	82,08
Helsingf. 100 finnl. M.	10,29	10,31	10,29	10,31
Italien 100 Lire	21,48	21,52	21,48	21,52
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,453	7,467
Kowno	42,11	42,19	42,11	42,19
Kopenhagen 100 Kr.	93,91	94,09	92,91	93,09
Lissabon 100 Escudo	15,13	15,17	15,08	15,12
Oslo 100 Kr.	93,91	94,09	92,91	93,09
Paris 100 Frc.	16,68	16,72	16,68	16,72
Prag 100 Kr.	12,48	12,50	12,48	12,50
Reykjavik 100 isl. Kr.	76,92	77,08	76,42	76,58
Riga 100 Latts	81,32	81,48	81,32	81,48
Schweiz 100 Frc.	82,47	82,63	82,47	82,63
Sofia 100 Leva	3,057	3,363	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	37,86	37,94	37,91	37,99
Stockholm 100 Kr.	98,90	99,10	96,90	97,10
Talinn 100 estn. Kr.	112,19	112,41	112,19	112,41
Wien 100 Schill.	—	—	58,84	58,96
Warschau 100 Złoty	47,075—47,275		47,00—47,40	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 2. Oktober 1931

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,97	42,13
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	93,71	94,09
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	58,72	58,96
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill. u. darunter	58,72	58,96
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,50	2,52
Argentinische	0,92	0,94	Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Brasilianische	0,20	0,22	Schwedische	98,65	99,05
Canadische	3,67	3,69	Schweizer gr.	82,29	82,61
Englische, große	16,64	16,70	do. 100 Francs u. darunter	82,29	82,61
do. 1 Pfd. u. dar.	16,64	16,70	Spanische	37,57	37,73
Türkische	1,905	1,925	Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,437	12,497
Belgische	58,68	58,92	Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,437	12,497
Bulgarische	—	—	Ungarische	—	—
Dänische	93,71	94,09			
Danziger	81,82	82,14			
Estnische	111,68	112,12			
Finnische	10,23	10,27			
Französische	16,67	16,73			
Holländische	169,36	170,04			
Italien. große do. 100 Lire	21,56	21,64			
und darunter	21,56	21,64			
Jugoslawische	7,418	7,438			
Lettländische	80,84	81,16			

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Gr. poln. Noten	47,075	47,275
Kl. do. do.	—	—

Ist das Sühne für einen feigen Mord?

Milde Bestrafung der Breslauer Kommunisten

Der Mord an dem Stahlhelmmann Müller

(Eigener Bericht)

Breslau, 2. Oktober. Ein besonders starkes Polizeiaufgebot sicherte während der Urteilsverkündung im Breslauer Kommunistenprozeß das Gerichtsgebäude. Alle Besucher des Zuhörerraumes wurden auf Waffen untersucht. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen, da die Verurteilten ihrer eigenen Bekundung nach im allgemeinen günstiger weggekommen sind als sie selbst gedacht hatten.

Verurteilt wurden als Rädelsführer während eines schweren Landfriedensbruchs die Angeklagten Feinen zu 22 Monaten Gefängnis, Hübner zu zwei Jahren Zuchthaus. Ferner erhielten wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Raufhandel: Fabian 21, Erich Rother 24, Max Rother 21 Monate Gefängnis. 11 weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von fünf bis zehn Monaten wegen einfachen Landfriedensbruchs, teilweise wegen Waffenmißbrauchs oder Begünstigung verurteilt, 9 der Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Zur beantragten Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte hat sich das Gericht nicht entschlossen. Gegen drei der inhaftierten Angeklagten wurden die Haftbefehle aufgehoben. Bewährungsfrist wurde nicht gewährt.

In der Urteilsbegründung behandelte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schauwecker, zunächst die Ereignisse am Stahlhelmtage selbst und die Hetze durch die kommunistische Presse. Das Gericht sei der Ueberzeugung, daß in einem Prozeß wohl kaum jemals soviel gelogen worden sei wie in diesem. Es könne den Angeklagten nicht einwandfrei nachgewiesen werden, daß sie von vornherein die Absicht hatten, den Ueberfall auszuführen, dagegen sei ihnen dies zweifellos zum Bewußtsein gekommen, als der am höchsten bestrafte Hübner seine Hetzrede gegen den Stahlhelm gehalten hatte. Hübner sei ein gefährlicher Hetzer und Drahtzieher, und es sei als ein Glück zu bezeichnen, daß es endlich einmal gelang, einen dieser Hauptthetzer zu erfassen. Feinen sei derjenige gewesen, der die Gruppe in der Hand hatte, und als dieser seiner Meinung nach noch nicht wild genug vorging, berechnend zwei Schüsse abgab, um so die Masse in größere Erregung zu bringen. Sein Ziel erreichte er auch. **Gegen derartige Fälle sei endlich energisch vorzugehen. Alle Angeklagten seien indirekt an der Ermordung des Stahlhelmmanns Müller schuldig.**

Neue Zusammenstöße in China

Russisches Militär überschreitet die Grenze

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 2. Oktober. Russische Kavallerie und Panzerwagen sind in der chinesischen Grenzstadt Mandschuli erschienen. Auf den chinesischen Protest hat der russische Konsul erwidert, die Patrouillen hätten lediglich nach Weißgardisten gesucht, die die Sowjetgrenze überschreiten wollten. Man glaubt aber, daß der wirkliche Zweck war, bei den Chinesen „Eindruck" zu machen.

In der Nähe von Mukden kam es zwischen einer japanischen Truppenabteilung und ungefähr 3000 chinesischen Soldaten zu einem Kampf. **Die Chinesen wurden zurückgeschlagen.** Die japanischen Truppen hatten drei Tote und viele Verwundete. Meldungen an das Kriegsministerium bestätigen die Gerüchte, daß **zahlreiche Koreaner von chinesischen Soldaten niedergemetzelt** worden seien. Ungefähr 1500 ehemalige chinesische Soldaten sollen die koreanischen Dörfer an der Bahn Mukden—Charbin angegriffen und geplündert haben. Eine japanische Abteilung wurde eiligst dorthin entsandt.

Die Presse protestiert

Die Unmöglichkeit der Pressenotverordnung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Oktober. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler Dr. Brüning, den Reichsinnenminister Dr. Wirth, den Reichsfinanzminister Dietrich, an Außenminister Dr. Curtius und an den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Joel gesandt:

„Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat am 24. September ihre Aufmerksamkeit auf die schweren Gefahren gelenkt, die in der Pressenotverordnung für die Zeitungen, der Allgemeinheit und für den Staat liegen. Das Verbot der „Neuen Badischen Landeszeitung" durch die Badische Landesregierung ist ein überzeugender Beweis dafür, welche Möglichkeiten des Mißbrauches die Pressenotverordnung auch in der jetzigen Fassung noch gibt. Dieses Verbot kann nur als ein Mißbrauch des Verbotsrechtes gewertet werden. Daß offenbar auch Mitglieder des Kabinetts dies so beurteilen, beweist das Eingreifen des Reichsinnenministers, das zur sofortigen Aufhebung des Verbotes geführt hat. Preußische Kundgebungen zum Volksentscheid und Verbot der Neuen Badischen Landeszeitung sind hinreichende Beweise für die Unmöglichkeit, die Pressenotverordnung aufrecht zu erhalten. Bei aller Würdigung der staatspolitischen Notwendigkeiten, den Mißbrauch der Pressefreiheit zu verhindern, erbittet die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse erneut und eindringlich, die deutschen Zeitungen vor Eingriffen zu schützen, die dem Sinn und Zweck des Gesetzes widersprechen und die, abgesehen von den schweren wirtschaftlichen Schädigungen, den deutschen Zeitungen nicht die Möglichkeit geben, ihre Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit so zu erfüllen, wie es gerade in der heutigen Zeit notwendig ist."

3,5 Millionen „Schweigegeld"

„Im Lärm des Streites um Lohnabbau und Gehaltskürzung hat man gar jene 577 Damen und Herren vergessen, die zurzeit außer Dienst stehen, die Abgeordneten des Reichstags. Sie säen nicht, sie ernten nicht, und der gute Vater Staat ernähret sie doch! Bis zum 1. Juli 1930 erhielt ein Reichstagsabgeordneter 750 RM. monatliche Diäten. Damals verzichteten alle Minister und Abgeordneten — das sei als gute Tat anerkannt — auf 20 Prozent ihrer Bezüge; die Abgeordnetendiäten wurden also auf 600 RM. gekürzt. Soviel betragen sie noch heute. Die Abgeordneten traten im Oktober vorigen Jahres zum letzten Male zusammen, und man schickte sie nach ihrem lauten Debüt im Plenarsaal wieder nach Hause.

Der Riesenreichstag, der am 14. September 1930 gewählt wurde, umfaßt 577 Köpfe. Rechnet man nur zehn Monate Reichstagsferien — tatsächlich sind es sogar zwölf Monate geworden, bis das Parlament wieder zusammentritt —, so ergibt sich die Summe von 600×10×577 = 3½ Mill. RM.! Dies ist reines „Schweigegeld" dafür, daß die Abgeordneten ihre Reden ungesprochen lassen.

Der Gerechtigkeit halber muß allerdings zugegeben werden, daß eine Minderheit von Abgeordneten als Gelegenheitsarbeiter auftritt; in den Ausschüssen. Davon gibt es augenblicklich, einschließlich des Aeltestenrats, zweiundzwanzig. Sie tagen je nach Bedarf; im Sommer fast gar nicht, im Winter hie und da. Die Schlußfolgerung tritt klar zutage: es geht nicht an, den Reichstagsabgeordneten weiterhin ihre Diäten in voller Höhe zu zahlen, solange sie nichts zu tun haben. Für die Teilnahme an Ausschußsitzungen dürften Diäten zu zahlen sein.

Schulstreik in Köln

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 2. Oktober. Kinder einiger Sammelschulen und einer Katholischen Schule sind am Betreten des Schulgrundstücks verhindert worden, nachdem durch **Verteilung von Handzetteln seitens der KPD. zum Schulstreik aufgefordert** worden war. Die Eltern der streikenden Kinder wurden auf die Folgen aufmerksam gemacht, die die Schulversäumnis nach sich zieht. Der Schulbetrieb in den vom Schulstreik betroffenen Schulen wird auf jeden Fall aufrecht erhalten. Es verlautet, daß dieser Schulstreik **wegen der Disziplinierung eines kommunistischen Stadtverordneten und Lehrers** an einer Kölner Schule in Szene gesetzt worden ist.

Der Flottenchef **Gladisch** ist vom **Konteradmiral zum Vizeadmiral befördert worden.**

Die preußischen Schulmaßnahmen sollen dem Landtag vorgelegt werden

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Oktober. Im Preußischen Landtag ist ein Antrag der Fraktion der Deutschen Volkspartei eingegangen, in dem erklärt wird, daß die vom Kultusminister erlassenen **Sparmaßnahmen für das Volks- und Mittelschulwesen so entscheidend in die Struktur dieser Schulen eingreifen, daß sie unbedingt einer Nachprüfung durch den Landtag bedürfen.** Insbesondere erfordere der **Abbau von weiteren Tausenden von Junglehrern** schleunigst energische Maßnahmen. Das Staatsministerium wird aufgefordert, unverzüglich die auf das Volks- und Mittelschulwesen bezüglichen **Sparmaßnahmen dem Landtage vorzulegen.**

Gewerkschaften gegen Arbeitsminister, Reichsbahn und Post

Anfechtung der Tarifkündigung auf dem Klagewege

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Oktober. Die Gewerkschaften, deren Mitglieder von der Kündigung der Lohntarife für die Reichsarbeiter sowie die Arbeiter in Reichspost und Reichsbahndienst betroffen sind, versuchen dem Reichsfinanzministerium gegenüber den Nachweis zu erbringen, daß die geplante Kündigung der Löhne einen **Eingriff in einen bestehenden Tarifvertrag darstelle.** Eingriffe in bestehende Tarife sind aber nach dem Sinn und Wortlaut der Notverordnung nicht erlaubt. Insbesondere die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die zu den Christlichen Gewerschaften gehört, erwägt, **ob sie nicht auf dem Klagewege, den dann 360 000 Reichsbahnarbeiter gegen das Reich beschreiten würden, die Rechtsungültigkeit der Maßnahmen beweisen kann.** Die Gewerkschaften wollen in den nächsten Tagen noch einmal mit der Reichsbahnhauptverwaltung über diese Dinge verhandeln und dabei klar machen, daß die Eisenbahner bereits zwei Gehaltssenkungen und Kürzung des Frauenzuschlags hinter sich hätten, und daß man ihnen nun auch noch den ganzen Zuschlag für das erste Kind streichen wolle, während bei den Beamten dieser Zuschlag nur zu einem Teil gekürzt worden sei.

Streik-Beruhigung im Ruhrgebiet

Vor der Stillegung des Mansfelder Kupferbergbaus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Oktober. Nachdem der Vormittag noch eine geringe Verstärkung der Zahl der Streikenden im Ruhrbergbau gebracht hatte, zeigte die Mittagsschicht ein starkes Abflauen der Streikbewegung. Es fehlten nur noch rund 1700 Mann gleich etwa 3 Prozent der Belegschaft. Im Wurmrevier wurde von den Teilstreiks am stärksten die Zeche Carolas Magnus betroffen, wo in der Nachtschicht ungefähr 75 Prozent, in der Frühschicht 50 Prozent der Belegschaft fehlten, während der Mittag einen weiteren Rückgang der Streikbewegung brachte. Als Auswirkung der wilden Streikhetze im Duisburg-Hamborner Bezirk kam es am Donnerstag abend in Duisburg zu verschiedenen Zusammenstößen mit der Polizei. Einige Geschäfte wurden geplündert. An der Zechenbahn der Zeche Brassert wurde durch einen Sprengungsversuch geringer Sachschaden verursacht. Nach einer halben Stunde war der Schaden ausgebessert. Der Mangel an Absatz hat die Gewerkschaft Constantin, der Große gezwungen, Antrag auf Stillegung der Schachtanlage 10 zu stellen. Eine Belegschaft von 150 Mann würde dadurch zur Entlassung kommen.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hat gegen die Notverordnung, die die Reichsregierung ermächtigt, **vorerst den Ruhrbergbau von der Beitragspflicht für die Arbeitslosenversicherung zu befreien, Einspruch erhoben.** Auch im mitteldeutschen Braunkohlengebiet sei die Arbeitslosigkeit sehr groß, und dieses Gebiet müsse dann mit der Allgemeinheit noch zusätzliche Leistungen aufbringen.

Die Preisrückgänge an den Metallmärkten haben erneut Schwierigkeiten für die Weiterführung des Mansfelder Kupferbergbaues ergeben. Selbst nach Verrechnung der schon gewährten Reichs- und Staatsbeihilfen bleibt noch ein Fehlbetrag von monatlich etwa 700 000 Mark. Um das Gebiet vor den katastrophalen Folgen einer Stillegung zu bewahren, hatten sich Reich und Staat bereit erklärt, die Hilfe weiter auszudehnen und einen größeren Teil des neuen Fehlbetrages zu übernehmen. Diese Unterstützung wurde aber abhängig gemacht von einer gleichzeitigen wesentlichen Senkung der Selbstkosten der Kupferbetriebe auf dem Gebiet der Löhne und Gehälter.

Vereinheitlichung des fremdsprachlichen Unterrichtes

In der Presse war in letzter Zeit verschiedentlich die Vermutung aufgetaucht, daß bei den zwischen den Ländern gepflogenen Verhandlungen über den Aufbau des Unterrichtes in den modernen Fremdsprachen an den deutschen höheren Schulen politische Gründe ausschlaggebend seien. Dazu wird amtlich erklärt:

Die Forderung nach größerer Einheitlichkeit unseres höheren Schulwesens wird von Fachkreisen, Parteien des Reichstages und der öffentlichen Meinung seit Jahren erhoben. Das Reichsministerium des Innern hat daher bereits im Januar d. J. einen besonderen Ausschuß aus Vertretern der Unterrichtsverwaltungen der Länder mit der Bearbeitung von Vorschlägen für eine Vereinfachung des Schulaufbaues befaßt. Die Mehrheit des Unterausschusses hat den Vorschlag unterstützt, nach dem das Französische als Anfangssprache gewählt werden sollte, jedoch bleibt die Entscheidung, ob Französisch oder Englisch im späteren Schulbetrieb als Hauptsprache zu lehren sei, offen und kann je nach Schultypen und sonstigen pädagogischen Gesichtspunkten getroffen werden.

Gemeinsamer Mißtrauensantrag der Rechtsopposition

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Oktober. Die Nationale Opposition, die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die drei Abgeordneten, die seinerzeit aus der Landvolkpartei ausgeschieden sind, werden aller Wahrscheinlichkeit nach kurz vor der Reichstagstagung am 10. Oktober zusammentreten und über ihr gemeinsames Vorgehen im Reichstag beraten. Es ist damit zu rechnen, daß diese Rechtsopposition, die 151 Abgeordnete umfaßt, einen **gemeinsamen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Brüning** einbringen wird. Man nimmt an, daß auch die Zusammenarbeits-Bemühungen der Mittelparteien von der Staatspartei bis zu den Konservativen bis dahin ebenfalls zu einem erfolgreichen Ende geführt **werden.** Auf welche Weise dieser Block sich zusammenschließen wird, muß noch abgewartet werden. Es ist anzunehmen, daß bei einem Zusammenschluß der Mittelblock dann auch mit gemeinsamen Erklärungen vor den Reichstag treten wird.

Eine Berliner Zeitung will bereits wissen, daß auch im Reiche Bestrebungen im Gange sind, die Angehörigen der Mittelparteien enger zusammenzuschließen unter dem Namen „Reichsbund". Diese Bewegung soll unabhängig von dem Vorgehen der Fraktionen im Reichstage ihre Arbeiten aufnehmen.

Landvolk-Forderungen

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Oktober. In einer Unterredung die der neue Vorsitzende der Landvolkpartei, **von Hauenschild auf Tscheidt, Kreis Cosel OS.,** mit dem Reichskanzler hatte, hat er dem Reichskanzler ein **Notprogramm der Landvolkpartei** vorgetragen, dessen wichtigste Punkte folgende sind:

Die Partei fordert eine **Aenderung in der Zusammensetzung der Reichsregierung, die eine landwirtschaftsfreundliche Politik** und die Abwehr aller Versuche gewährleistet, Deutschland auf außenpolitischem Gebiet für vorübergehende Erleichterungen wirtschaftliche oder politische Fesseln aufzuerlegen. Innenpolitisch nimmt die Landvolkpartei auf das schärfste Stellung gegen den Mißbrauch, den die Länder, namentlich Preußen, mit den Notverordnungen getrieben haben, ebenso dagegen, daß sie **unter dem Deckmantel von Sparmaßnahmen auf dem Verordnungswege Wahlrechtsänderungen durchführten.** In wirtschaftlicher Hinsicht wird eine grundsätzliche **Umstellung der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik, Senkung der Produktionskosten und Zinsen, Beseitigung industrieller Preisbindungen, Förderung der bäuerlichen Siedlung, Ausgestaltung des Verwendungs- und Beimischungszwanges** und endlich eine weitgehende Einschränkung der überspannten sozialen Abgaben und Einschränkung der Unabdingbarkeit der Lohntarife gefordert.

Russische Eisenbahn-Bestellungen

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Oktober. Von der Sowjetregierung wird eine Reorganisation des russischen Eisenbahnwesens geplant. Aus diesem Grunde will in der nächsten Zeit die russische Regierung große Bestellungen auf Lokomotiven sowie auf Personen- und Güterwagen im Auslande vergeben. Zu diesem Zwecke wird von der Sowjetregierung eine besondere Bestellkommission nach dem Ausland entsandt werden, die auch nach Deutschland kommen soll.

Der Goldstrom nach Paris

Die Schwedenfähre brachte in Saßnitz abermals einen Goldtransport, und zwar in Kisten verpackte **Goldbarren im Gewicht von über 15 Doppeltonnen, die einen Wert von ungefähr 25 Millionen Kronen repräsentieren.** Der Transport kommt von der Norwegischen Staatsbank und ist hauptsächlich für Frankreich bestimmt. Die wertvollen Kisten wurden in Eisenbahnwagen verladen und rollen über Hamburg nach Frankreich.

In drei Flugzeugen sind heute vormittag wieder **4580 Kilogramm Gold für Pariser Banken aus Amsterdam** angekommen.

Laval fährt am 16. nach Amerika

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 2. Oktober. Ministerpräsident **Laval wird sich am Freitag, dem 16. Oktober, an Bord des Dampfers „Isle de France" einschiffen, um die geplante Reise nach Amerika zu unternehmen.**

Persien gründet eine Kriegsflotte

London. Eine persische Kriegsflotte soll, wie aus Teheran gemeldet wird, demnächst ins Leben gerufen werden. Die persische Regierung beabsichtigt, ein Marineministerium zu schaffen, und hat bereits **einen Kreuzer und einen Zerstörer in Italien bestellt,** die im nächsten Jahre geliefert werden. Außerdem hat die Regierung einen **Kreuzer der früheren russischen Schwarzmeerflotte angekauft.**

Handel • Gewerbe • Industrie

Das neue Aktienrecht

nach der Verordnung vom 19. September 1931

Die Notwendigkeit einer Aktienrechtsreform ist seit langem schon erkannt. In den letzten Jahren insbesondere haben sich Juristen und Kaufleute sehr eingehend mit der Frage beschäftigt, und vor etwa Jahresfrist wurde vom Reichsjustizministerium der Entwurf eines neuen Aktienrechts veröffentlicht. Man wollte den beteiligten Kreisen Gelegenheit zur Stellungnahme geben und das Gesetz auf dem Wege über den Reichstag erlassen. Die durch die Währungskrise im Sommer d. J. erheblich veränderten Verhältnisse erforderten jedoch ein sofortiges Eingreifen, wenn nicht unabsehbarer Schaden für die Volkswirtschaft entstehen sollte, und so wurde bereits in der letzten Juli-Notverordnung eine Regelung der Gegenstände des Aktienrechts, die der Reform am dringendsten bedurften, angekündigt. Die entsprechende Verordnung ist nun am 19. September ergangen. Sie stellt eine Novelle zum HGB. dar. Zahlreiche Paragraphen werden geändert und eine Anzahl neu aufgenommen. In der Hauptsache handelt es sich um eine Erweiterung der Publizität, der Kontrollmaßnahmen und um eine Abschwächung der Vormachtstellung der Verwaltung zum Zwecke der Sicherung der Gläubiger und Aktionäre.

Der so geschaffene Rechtszustand ist keineswegs ideal zu nennen.

Eine ganze Reihe von Fragen, die gleichfalls reformbedürftig sind, z. B. Stimmrechtsaktien, Auskunftsrecht der Aktionäre, ist unberücksichtigt geblieben. Man scheute wohl davor zurück, allzuviele Abänderungen auf dem Wege der Verordnung, der doch immerhin gewisse Unsicherheitsfaktoren in sich birgt, vorzunehmen. Die Neugestaltung des gesamten Aktienrechts bleibt also nach wie vor der parlamentarischen Gesetzgebung vorbehalten. Die Reichsregierung beabsichtigt, in Kürze schon einen neuen Entwurf zu veröffentlichen und dem Reichstag bei nächster Gelegenheit zu unterbreiten.

Von besonderer Bedeutung ist der Teil der Verordnung, der sich mit der

Berichterstattung und dem Jahresabschluß

beschäftigt. Hier soll eine möglichst weitgehende Offenlegung der Verhältnisse des Unternehmens erzielt werden. In dem Geschäftsbericht, der, wie bisher, mit den Bemerkungen des Aufsichtsrats versehen, der Generalversammlung vorzulegen ist, sind die Geschäfts- und Vermögensverhältnisse der Gesellschaft zu entwickeln. Wesentliche Abweichungen von dem früheren Jahresabschluß sind zu erörtern. Aus der Nordwolle-Affäre scheint man eine Lehre gezogen zu haben und hat nunmehr auch eine Berichterstattung über die Beziehungen zu einer abhängigen Gesellschaft und zu einer Konzerngesellschaft zur Pflicht gemacht. Der

Geschäftsbericht

hat ferner Angaben zu enthalten über:

1. Aktien, die von dem Aktionär als Gründer oder Zeichner für Rechnung der Gesellschaft übernommen worden sind; sind solche Aktien im Laufe des Geschäftsjahres verwertet worden, so ist auch über ihre Verwertung und die Verwendung des Erlöses zu berichten;
2. den Bestand an eigenen Aktien der Gesellschaft, die ihr oder einem anderen für ihre Rechnung gehören; sind solche Aktien im Laufe des Geschäftsjahres erworben oder veräußert worden, so ist auch über den Erwerbs- oder Veräußerungspreis und die Verwendung des Erlöses zu berichten;
3. gebundene Aktien; eine Aktie gilt als gebundene Aktie, wenn der Aktionär durch ausdrückliche oder stillschweigende Vereinbarung zugunsten der Gesellschaft, einer abhängigen Gesellschaft oder einer Konzerngesellschaft, in der Ausübung der Aktienrechte oder in der Veräußerung oder sonstigen Verfügung über die Aktie gebunden ist;
4. im Laufe des Geschäftsjahres ausgegebene Genußscheine;
5. aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse einschließlich von Pfandbestellungen und Sicherungsübereignungen sowie von Verbindlichkeiten aus der Begebung von Wechseln und Schecks;
6. die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes und der Mitglieder des Aufsichtsrats (Gehalt; Vergütungen, die in einem Anteil am Jahresgewinn bestehen; Aufwandsentschädigungen; Provisionen und Nebenleistungen jeder Art);
7. Die Zugehörigkeit der Gesellschaft zu preis- und absatzregelnden Verbänden, Konventionen und ähnlichen Verbindungen;
8. Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Ende des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Die Vorschriften über die

Bewertung der Aktiva in der Bilanz

entsprechen im wesentlichen dem bisherigen Recht. Neu ist die Bestimmung, daß der Geschäfts- oder Firmenwert nicht aktiviert werden darf. Anleihen der Gesellschaft sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag unter die Passiva aufzunehmen. Ferner werden einige Richtlinien über die Abschreibungen gegeben. Der Jahresabschluß ist so übersichtlich aufzustellen, daß er den Beteiligten einen möglichst sicheren Einblick in die Lage der Gesellschaft gewährt. In den §§ 261 a — c wird eine weitgehende Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung vorgeschrieben. Hier ist bemerkenswert, daß Forderungen und Guthaben in der Bilanz nach ihrer Art getrennt auszuweisen sind. Insbesondere werden unterschieden Forderungen auf Grund von Warenlieferungen, Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften, Forderungen aus einer Kreditgewährung an den Vorstand.

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind die Aufwendungen nach Löhnen und Gehältern, sozialen Abgaben, Abschreibungen auf Anlagen, anderen Abschreibungen, Zinsen, Besitzsteuern und den sonstigen Aufwendungen zu spezialisieren. Auf der Ertragseite ist eine Gliederung nach den Erträgen aus dem Betrieb des Unternehmens, Erträgen aus Beteiligungen, Zinserträgen sowie außerordentlichen Erträgen und Zuwendungen vorgeschrieben. Die Reichsregierung kann bestimmen, daß der Jahresabschluß nach besonderen Formblättern vorgenommen wird. Konzerngesellschaften kann die Aufstellung einer Konzernbilanz zur Pflicht gemacht werden. Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß die Neuerungen sehr wohl geeignet sind, eine Bilanzverschleierung, wenn auch nicht unmöglich zu machen, so doch zu erschweren. Als ein Mangel erscheint aber die Bestimmung, daß die Verletzung der Vorschriften, die die Gliederung des Jahresabschlusses betreffen, keinen Anfechtungsgrund bildet. Wahrscheinlich rechnet man damit, daß durch die

Pflichtrevision,

der nunmehr alle Aktiengesellschaften unterworfen sind, eine Umgehung der Vorschriften verhindert wird. Der Geschäftsbericht und der Jahresabschluß unterliegen einer Prüfung durch sachverständige Revisoren. Der Prüfer hat insbesondere auch die zugrunde liegende Buchführung zu untersuchen und darauf zu achten, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Bilanzierung eingehalten werden. Die Wahl der Prüfer, die zu ihrem Amt besonders befähigt sein müssen, erfolgt nicht durch den Vorstand, sondern durch die Generalversammlung. Besondere Strafvorschriften sollen eine gewissenhafte und unparteiische Prüfung sichern und die Gesellschaft gegen unbefugte Verwertung der dem Prüfer bekannt gewordenen Geschäftsgeheimnisse schützen.

Die Bestimmungen über den Jahresabschluß, den Geschäftsbericht und die Pflichtrevision sind noch nicht in Kraft getreten. Die Reichsregierung ist ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen.

Die Befugnisse der Mitglieder des Aufsichtsrats

werden ausgedehnt. Jedes Mitglied ist berechtigt, unter Angabe des Zwecks und der Gründe, die Einberufung des Aufsichtsrats vom Vorsitzenden zu verlangen. Mindestens zwei Mitglieder können den Aufsichtsrat auch entgegen dem Willen des Vorsitzenden berufen, wenn er ihrem Antrage auf Einberufung nicht stattgibt. Mißbrauch dieses Rechts verpflichtet die einberufenden Mitglieder zur Tragung der Kosten. Der Aufsichtsrat, und unter gewissen Voraussetzungen auch einzelne Mitglieder, können einen Bericht über die Beziehungen der Gesellschaft zu einer abhängigen Gesellschaft oder einer Konzerngesellschaft verlangen.

Von besonderer Wichtigkeit für den Aufsichtsrat ist der Artikel 8, der im Wortlaut folgt.

Bestimmungen der Satzung über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und über die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder treten mit Beendigung der ersten Generalversammlung außer Kraft, die über den Abschluß des am 1. Oktober 1931 laufenden Geschäftsjahres abgehalten wird. In dieser Generalversammlung können Neubestimmungen über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und über seine Vergütung mit einfacher Stimmenmehrheit beschlossen werden. Das Amt der gewählten Aufsichtsratsmitglieder erlischt mit Beendigung dieser Generalversammlung. **Die Gesamtzahl der Mitglieder des Aufsichtsrats darf nach der Neuwahl nicht mehr als 30 betragen. Zum Aufsichtsratsmitglied kann nicht gewählt werden, wer bereits in 20 Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften auf Aktien Mitglied des Aufsichtsrats ist.**

Um einem

Mißbrauch der Vorstandsmacht

zu begegnen, wird von nun ab die Gewährung von Krediten an Vorstandsmitglieder von der Zustimmung des Aufsichtsrats abhängig gemacht. Wird der Kredit in der Form eines Darlehns gewährt, so muß der Beschluß des Aufsichtsrats Bestimmungen über die Verzinsung und Rückzahlung enthalten. Hierunter fallen auch Vorschüsse und überhaupt alle Entnahmen, die über die dem Vorstandsmitglied zustehenden Vergütungen hinausgehen. Die Vorschriften gelten auch für Kredite, die dem Ehegatten oder einem minderjährigen Kinde des Vorstandsmitgliedes oder irgendeiner anderen Person für seine Rechnung eingeräumt werden.

Die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates sind ersatzpflichtig, wenn entgegen diesen Bestimmungen Kredite an Vorstandsmitglieder gewährt werden. Die bereits bestehenden Strafvorschriften werden verschärft, indem die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats in besonders schweren Fällen des Handels zum Nachteil der Gesellschaft oder der Bilanzverschleierung mit Zuchthausstrafe bedroht werden.

Eingehende Vorschriften regeln den

Erwerb eigener Aktien und die Einziehung von Aktien

durch die Gesellschaft. Während bisher die Gesellschaft eigene Aktien regelmäßig nur zum Zwecke der Ausführung einer Einkaufskommission erwerben sollte, darf sie nunmehr auch für ihre Rechnung eigene Aktien bis zur Höhe von 10 Prozent des Grundkapitals oder einem von der Reichsregierung festgesetzten niedrigeren Prozentsatz ankaufen, wenn es zur Abwendung eines schweren Schadens von der Gesellschaft notwendig ist oder die Aktien innerhalb eines Zeitraums von 6 Monaten nach Erwerb eingezogen werden. **Eine abhängige Gesellschaft darf Aktien des herrschenden Unternehmens gleichfalls nur nach Maßgabe dieser Bestimmungen erwerben.** Das Stimmrecht und der Anspruch auf den Reingewinn aus eigenen Aktien ruhen, solange sie der Gesellschaft gehören. Ob die Vorschrift ihren Zweck, der Verwaltung ein Mittel gegen Baisseangriffe in die Hand zu geben, erfüllen wird, bleibt abzuwarten. In vielen Fällen wird die Aufnahme von Aktien in Höhe von 10 Prozent des Grundkapitals zur Abwehr der Baisseangriffe nicht ausreichen. Andererseits kann bei der gegenwärtigen Finanzlage schon der Ankauf dieses Betrages genügen, um die Liquidität des Unternehmens in starkem Maße zu beeinträchtigen. Der

Beschränkung der Bestände an Vorratsaktien

sollen die gegenüber dem bisherigen Recht erleichterten Bedingungen der Einziehung (Amortisation) von Aktien dienen. Die Vorschriften über die Herabsetzung des Grundkapitals brauchen nicht mehr eingehalten zu werden, wenn die einzuziehenden Aktien

1. der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, oder
2. aus einem nach der Bilanz verfügbaren Gewinn angekauft werden, oder
3. von der Gesellschaft innerhalb der letzten 6 Monate vor der Einziehung erworben waren und der Gesamtbetrag 10 Prozent des Grundkapitals nicht übersteigt.

Der sich aus Aktieneinziehungen ergebende Gewinn muß ordnungsmäßig verbucht und in der Bilanz ausgewiesen werden. Vorstand und Aufsichtsrat sind zum Ersatz verpflichtet, wenn Aktien unter Verletzung der gesetzlichen Vorschriften erworben oder eingezogen werden.

Die

Rechte der Minderheiten

sollen einen erweiterten Schutz erfahren. Im wesentlichen handelt es sich um eine Verbesserung der Kontrollmaßnahmen durch die erleichterte Bestellung von Revisoren. Sind in einem Prüfungsbericht Tatsachen festgestellt, die einen Ersatzanspruch gegen die Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrates begründen, so müssen die Ansprüche schon auf Verlangen einer 5prozentigen Minderheit geltend gemacht werden.

Alle Vorschriften über den Aufsichtsrat und den Vorstand, den Ankauf und die Einziehung von Aktien treten am 1. Oktober 1931 in Kraft. Das gleiche gilt, mit Ausnahme eines Satzes, von den Bestimmungen, die den Minderheitenschutz betreffen.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, die notwendigen Uebergangs- und Durchführungsvorschriften zu erlassen. Es ist zu erwarten, daß die entsprechenden Verordnungen in Kürze ergehen.

E. S.

Neue französische Einfuhrbeschränkungen

Paris, 2. Oktober. Durch ein im „Journal Officiel" erscheinendes Dekret werden die am 27. August französischerseits erlassenen Einfuhrbeschränkungen für Holz und ausländische Weine auch auf Vieh, frisches und eingemachtes Fleisch, Milch und Milchprodukte ausgedehnt. Diese Maßnahme wird mit der Gefährdung der französischen Produktion begründet.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber behauptet

Berlin, 2. Oktober. Das Geschäft am Produktenmarkt war heute außerordentlich lustlos. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich nicht verstärkt, andererseits bekunden die Mühlen nur vorsichtige Aufnahmeneigung, da das Mehlgeschäft keine Belebung erfahren hat. Soweit am Promptmarkte Abschlüsse zustande kamen, lagen die Preise etwa 1 Mark über gestrigem Niveau. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft setzte Weizen bis anderthalb Mark, Roggen 1 Mark höher ein, auch hier hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Weizen- und Roggenmehle werden zu wenig veränderten Preisen für den täglichen Bedarf gekauft. Am Hafermarkt bleiben gute Qualitäten bevorzugt, und die Preise sind gut behauptet, während der Lieferungsmarkt Preisbesserungen von 1½ bis 2½ Mark aufwies. Futter- und Industriegerste hat ruhiges Geschäft, in Braugerste entwickelt sich der Absatz auch nur schleppend, Weizen- und Roggenexportscheine lagen stetig.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 2. Oktober. Für Roggen und Weizen wurde heute etwa 1 Mark mehr bezahlt als gestern. Das Angebot ist infolge des schönen Wetters sehr klein geworden. Auch Hafer ist besser gefragt, doch lauten die Forderungen der Abgeber zu hoch, so daß es nicht zu Abschlüssen kommt. Gersten sind unverändert. Auch am Futtermittelmarkt sind Veränderungen kaum zu verzeichnen, lediglich Kleie in prompter Ware ist leicht nachgebend.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. Oktober 1931

Weizen	
Märkischer neuer	213–216
„ Oktob.	227½
„ Dezbr.	231
Tendenz fester	
Roggen	
Märkischer neuer	187–189
„ Oktob.	198–199
„ Dezbr.	198½–199
Tendenz fester	
Gerste	
Braugerste	157–172
Futtergerste und Industriegerste	149–160
Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	135–143
„ Oktob.	148½–159
„ Dezbr.	151¾
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26¾–32
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¼–28¾
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	10,4–10,6
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz matter	
Roggenkleie	9¼–9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00–27,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20–13,40
Trockenschnitzel prompt	6,20–6,30
Erdnuskuchen	11,40
Erdnusmehl	11.50
Sojaschrot	11,70
Kartoffelflocken	–
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	2. 10.	1. 10.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 75,5 kg	218	215
„ „ 78 „	224	221
„ „ 73 „	209	206
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	199	197
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	195	193
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	140	140
Braugerste, gute	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	160	160
Wintergerste 63–64 kg	156	156
Industriegerste	160	160

Mehl Tendenz: fest

	2. 10.	1. 10.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33	33
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¼	29
Auzugmehl	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Futtermittel Tendenz: still

	2. 10.	29. 9.
Weizenkleie	10,00–11,00	10,20–11,20
Roggenkleie	10,20–11,20	10,20–11,20
Gerstenkleie	—	—

Hülsenfrüchte Tendenz: wenig Geschäft

	2. 10.	29. 9.		2. 10	29. 9.
Vikt.-Erbs.	27-28	27-28	Pferdebohn.	-	-
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	-	-
kl.gelb.Erbs.	-	-	Peluschken	-	-
grüne Erbs.	33-35	32-34	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	20-22	20-22	blaue Lupin.	-	-

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	2. 10	29. 9.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfgepr.	0,75	0,75
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,75	0,75
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Metalle

Berlin, 2. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 69¼.

London, 2. Oktober. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz ruhig, Standard per Kasse 32¼—32⅜, per 3 Monate 33¼—33⅜, Settl. Preis 32¼, Elektrolyt 39½—40, best selected 35¾—37, Elektrowirebars 40, Zinn (£ per Tonne), Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 122—122¼, per 3 Monate 125½—125¾, Settl. Preis 122, Banka 128, Straits 125¾, Blei (£ per Tonne), Tendenz ruhig, ausländ. prompt 13, entf. Sichten 13, Settl. Preis 13, Zink (£ per Tonne), Tendenz willig, gewöhnl. prompt 11⅞, entf. Sichten 12½, Settl. Preis 11⅞, Antimon Regulus (£ per Tonne), chines. per, 24, Platin (£ per 20 Ounces) 9,15/6, Silber (Pence per Ounce) $15\frac{15}{16}$, Lieferung 16⅛.

Posener Produktenbörse

Posen, 2. Oktober. Roggen 90 To. Parität Posen Transaktionspreis 22,00, 445 To. 22,50, 15 To. 22,25, Weizen 19,50—20,50, Roggenmehl 31.50—33,50, Weizenmehl 33—34, Roggenkleie 12,50—13,25, Weizenkleie 11,75—12.75, grobe Weizenkleie 12,75—13,75, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.